

facetten

Juni 2007

Nr. 15

Deutschland
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2007

Zeitung der



Fachhochschule Jena
University of Applied Sciences Jena

Was ist neu?

Wichtiges zum neuen Hochschulgesetz

Ziel erreicht?

Bologna-Umstellung schon zu Jahresbeginn

Echte Unterstützung?

Auf dem Weg zur familienfreundlichen Hochschule

Liebe Leserinnen und Leser,

den Schülerinnen und Schülern gilt in den kommenden Jahren ein verstärktes Interesse der Hochschulen. Mit anderen Worten: wenn der Geburtenknick greift, verschärft sich der Wettbewerb.

Jena kann immerhin mit dem einmaligen Slogan „Studieren im Paradies“ werben. Dahinter steckt eine Menge an attraktiven Inhalten, von vorzüglichen Studien- und Arbeitsbedingungen bis hin zur hohen Lebensqualität in einem familienfreundlichen Umfeld.

Dass die Einmaligkeit noch weitere Kreise zieht, daran arbeiten beide Hochschulen und die Stadt intensiv. So beispielsweise auch mittels der gemeinsamen Infobroschüre „Kluge Köpfe für Jena“, in der die Friedrich-Schiller-Universität, die Fachhochschule, der Beutenbergcampus und das Studentenwerk deutschlandweit und darüber hinaus vorgestellt werden. Fernziel ist nichts Geringeres als eine Studentenfreundlichkeit auf europäischem Niveau.

Richten wir den Blick auf unser eigenes Haus, korrekter auf die vier bzw. fünf pulsierenden Häuser der Fachhochschule Jena. Pulsierend? Das scheinbar antiquierte Wort steht für einen hochintensiven Arbeitsalltag aus täglicher Lehre und Forschung in den angewandten Wissenschaften, aus Abschlussarbeiten und Förderprojekten gemeinsam mit verschiedenen Partnern, für und mit fast 5.000 Studierenden, aus rollendem Baugeschehen und vielem anderen mehr.

Es braucht mitunter Momente des Innehaltens, um Erreichtes zu verdeutlichen und Leistungen angemessen zu würdigen. Einer dieser Momente war die Emeritierung des Gründungsrektors der FH Jena, Prof. Dr. Werner Bornkessel, am 2. Mai. Andere betreffen die Umstellung und erfolgreichen Akkreditierungen aller Direktstudiengänge der FH Jena auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge weit vor dem selbst gesetzten Zeitpunkt. Solche Erfolge und Ergebnisse gemeinsamer harter Arbeit von Hochschulleitung, Fachbereichen und Verwaltung sollten nicht zu schnell selbstverständlich werden.

Die Facetten Nr. 15 halten für Sie viele solcher Momente des Innehaltens, des Erinnerns, aber nicht zuletzt auch des zukünftigen Planens und somit Quellen für neue Ideen bereit. Und dies auch zum Thema Studentenfreundlichkeit: so hat die Gleichstellungsbeauftragte unserer Hochschule einen Still- und Wickelraum einrichten lassen. Allen Unterstützern sei herzlicher Dank. Wichtig für alle künftigen Nutzer: der Schlüssel liegt an der Rezeption.

Sigrid Neef

Cross Match

MAZet



Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Monaten hat die Fachhochschule Jena sehr viel dafür getan, um sich konzeptionell und strategisch für den bundesweiten Wettbewerb der Hochschulen zu wappnen. Es werden alle Anstrengungen unternommen, trotz der problematischen demographischen Entwicklung auch weiterhin eine Vielzahl von Interessenten für unseren Studienstandort zu begeistern.

So sind wir die erste Thüringer Hochschule, die alle Direktstudiengänge vollständig auf die Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt und erfolgreich akkreditiert hat. Die Masterstudiengänge eröffnen den Zugang zum höheren Dienst und sind daher für die Studierenden ganz besonders attraktiv.

Derzeit befindet sich die Hochschulleitung in der Vorbereitungs- und Planungsphase im Hinblick auf den neuen Hochschulpakt sowie die mit dem Ministerium abzuschließenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Einen Verhandlungsschwerpunkt stellt die solide finanzielle Absicherung der Hochschule dar, die es uns ermöglicht, entsprechend unserem hohen Qualitätsanspruch auszubilden. Wesentlich ist hierbei u.a., dass das Land Thüringen als Tarifpartner die finanziellen Mehrkosten für die Ost – West – Angleichungen der Löhne sowie alle tarifrechtlichen Folgekosten, die Kosten der gesetzlich festgelegten Lohnzusatzsteigerungen sowie der Besoldungssteigerungen übernimmt. Die Hochschulleitung arbeitet intensiv daran, gemeinsam mit dem Ministerium konstruktive Lösungen für alle offenen Fragen zu finden.

Die kommenden Jahre werden im Zeichen der Entwicklungsschwerpunkte stehen, die sich unsere Hochschule gesetzt hat und um deren aktive Unterstützung ich Sie alle bitte. Oberster Grundsatz gilt dem Aufbau und der Verstetigung einer hohen Qualität in Lehre und Forschung, um im europäischen Wettbewerb bestehen zu können. Besonders der Forschung und Entwicklung kommt künftig eine gesteigerte Priorität zu, da die neuen Masterstudiengänge eine belastbare Forschungsbasis voraussetzen. Insgesamt gilt es im Bereich der

Lehre alle Anstrengungen zu unternehmen, um die akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengänge erfolgreich zu etablieren. Die Forschung wird als ständiges Instrument zur Aktualisierung einer wissenschaftlich begründeten und praxisorientierten Lehre begriffen, wobei die Konzentration auf die benannten Felder von Forschung und Entwicklung an der Fachhochschule Jena erfolgen und die Einbindung in das Jenaer Netzwerk der wissenschaftlichen Einrichtungen intensiviert werden wird. Die Arbeit in den Fachbereichen soll durch eine Erweiterung der fachbereichsbezogenen Autonomie unter Umsetzung der Budgetierung geprägt sein.

Existenzielle Bedeutung kommt der Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden im regionalen, überregionalen und internationalen Raum vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Thüringen zu. So wurde eine Arbeitsgruppe „Hochschulmarketing“ an der Hochschule gegründet, die sich speziell mit der Lösung dieser Problematik befasst. Des Weiteren werden der Aufbau und die Erarbeitung vielfältiger ausbildungs- und arbeitsbegleitender Studien- und Weiterbildungsangebote künftig eine noch stärkere Rolle neben den regulären Studienangeboten spielen.

Auch der Hochschulbau nimmt abschließende Gestalt an: im Oktober 2007 soll das erste Segment von Haus 4 eingeweiht werden. Das ermöglicht bei der 2. Langen Nacht der Wissenschaften am kommenden 16. November den Besuchern erstmals den Zutritt zu ausgewählten Laboren in Haus 4. Die „Wissenschaften“ haben in der Stadt Jena eine neue Bedeutung gewonnen, dies ist nicht zuletzt dem Sieg in Braunschweig als „Stadt der Wissenschaft 2008“ zu verdanken. Insofern ist das Jahr 2007 auch für unsere Hochschule ein besonderes Jahr:

die FH Jena stellte als erste Hochschule in Thüringen alle ihre Direktstudiengänge erfolgreich um, sie wurde ein ausgewählter Ort im Land der Ideen 2007 und ist – wie bereits bei den Vorbereitungen der Bewerbung – aktiver Partner bei den Veranstaltungen der „Stadt der Wissenschaft 2008“.

„Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit.“ Liebe Leserinnen und Leser, die Intensität unseres Arbeitsalltags lässt sich mit diesem Goethe-Wort mehr als treffend beschreiben. Ganz besonders danke ich allen Professorinnen und Professoren sowie allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für das außerordentliche Engagement, das trotz knapper personeller und finanzieller Ressourcen eine so positive Entwicklung unserer Hochschule ermöglicht hat. Wir können stolz auf das Geleistete sein und dürfen optimistisch in die Zukunft blicken. Ihnen, liebe Studierende, gilt mein besonderer Dank dafür, dass Sie uns vertrauen und die Fachhochschule Jena als Studienort ausgewählt haben.

*Ihre
Prof. Dr. Gabriele Beibst*

Inhalt:

Hochschule	3
Studium und Lehre	14
Wissenschaftliche Nachwuchsförderung	19
Alumni	21
Existenzgründung	22
Förderkreis	25
Forschung	27
Neues aus den Fachbereichen	28
Jena-Cluster	42
Internationales	46
Campus	49
Kunst & Kultur	50
Personen & Porträts	51
Veranstaltungskalender	52

Was ist neu

im Thüringer Hochschulgesetz im Kontext mit den allgemeinen hochschulrechtlichen Regelungen?

Seit dem 01.01.2007 gilt das neue Thüringer Hochschulgesetz (ThürHG) für die Thüringer Hochschulen. Um die damit verbundenen gesetzlichen Neuerungen besser bewerten zu können, seien zwei Vorbemerkungen vorangestellt:

Die eine *Vorbemerkung* bezieht sich auf die rechtliche Doppelfunktion unserer staatlichen Hochschule als staatliche Einrichtung einerseits und als Körperschaft des öffentlichen Rechtes andererseits (§ 2 ThürHG).

Handelt es sich beispielsweise um die Verwendung der vom Thüringer Landtag als Eigentümer der Fachhochschule Jena zugewiesenen Haushaltsmittel – Personalmittel, Sachmittel, Liegenschaften – wird die Hochschule nur in Vertretung des Landes tätig, sie kann in diesem Fall als staatliche Einrichtung nicht im eigenen Namen handeln. In diesen Auftragsangelegenheiten untersteht die Hochschule der Fachaufsicht des Kultusministeriums und kann von ihm Weisungen auch für das operative Alltagsgeschäft erhalten (§ 17).

Im Zusammenhang mit Lehre und Forschung obliegen die Wahl der Lehrinhalte und die Art und Reihenfolge der Vermittlung derselben an die Stu-

dierenden sowie die Wahl der zu bearbeitenden Forschungsthemen den Professoren und den hierzu beauftragten Mitarbeitern der Hochschule selbst, sie sind Selbstverwaltungsangelegenheiten. Die Professoren und die Studierenden bilden mit den Mitarbeitern eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes als Personalkörperschaft, welche die mit der Lehrvermittlung und mit den Forschungen verbundenen Ergebnisse fachlich allein zu verantworten hat. In Selbstverwaltungsangelegenheiten untersteht die Hochschule nur der Rechtsaufsicht des Ministeriums. Zur Erfüllung dieser Aufgaben nimmt die Selbstverwaltungsstruktur die vor allem vom Land zugewiesenen, aber auch von Dritten zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel in Anspruch und unterliegt damit auch wieder der Fachaufsicht (§ 34). Die Informationspflicht jeder Hochschule, dem Ministerium auf Verlangen über alle ihre Angelegenheiten zu unterrichten, insbesondere die Prüfung an Ort und Stelle zu ermöglichen, mündlich oder schriftlich zu berichten sowie Akten und sonstige Unterlagen vorzulegen, ist unverändert geblieben (§ 19).

Die zweite *Vorbemerkung* betrifft die Zuständigkeitsregelungen für unsere Hochschule als

staatliche Hochschule. Hierzu sei zum besseren Verständnis eine Anlehnung auch an die Begriffe eines privatrechtlich organisierten staatlichen oder privaten Unternehmens gestattet.

Eigentümer/Träger unserer Hochschule ist der Freistaat Thüringen, repräsentiert durch den Landtag als gesetzgebendes Organ. Im Auftrag des Landtages als Legislative handelt die Landesregierung als Exekutive im Alltag und hat sich diesbezüglich gegenüber dem Landtag zu verantworten.

Das Kultusministerium ist entsprechend dem Zuständigkeitsbeschluss der Landesregierung auch für die Hochschulen und die Hochschulentwicklungsplanung verantwortlich. Das Kultusministerium vertritt das Land als Gesellschafter und übt gleichzeitig auch die Aufsichtsfunktion in dessen Auftrag aus. Der Kultusminister ist sowohl Arbeitgeber als auch Dienstherr für die Beschäftigten auch unserer Hochschule. Die Rektorin im Sinne einer wissenschaftlichen Direktorin und der Kanzler im Sinne eines kaufmännischen Geschäftsführers werden auf Vorschlag der Hochschule vom Kultusminister als Gesellschafter/Aufsichtsgremium ernannt und von ihm zur Rechenschaft gezogen.

Anzeige

Welches sind nun die wesentlichen, für unsere Hochschule wirksamen Änderungen des neuen Thüringer Hochschulgesetzes gegenüber dem alten?

Zuerst seien die *Selbstverwaltungsangelegenheiten* in Lehre und Forschung betrachtet. Neue Studiengänge gibt es an unserer Hochschule nur noch mit Bachelor- oder Masterabschlüssen (§ 44). Jeder neue Studiengang oder die wesentliche Änderung eines bestehenden Studienganges ist in der Regel zu akkreditieren (§ 43).

Studien- und Prüfungsordnungen werden jetzt vom Fachbereichsrat beschlossen (§ 34) und von der Rektorin genehmigt (§ 28). Sie sind unverzüglich nach ihrer Genehmigung dem Ministerium anzuzeigen (§ 3), welches insbesondere bei der Genehmigung einer Prüfungsordnung konkrete Versagungsgründe hat (§ 18).

Die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen ist in der mehrjährigen Ziel- und Leistungsvereinbarung unserer Hochschule mit dem Kultusministerium festzulegen (§ 12).

Die Hochschule hat ein eigenes System zur Qualitätssicherung, z. B. durch Evaluierungsverfahren, ihrer Leistungserfüllung in Lehre und Forschung, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und bei der Erfüllung ihres Gleichstellungsauftrages unter Zuziehung interner und externer Sachverständiger und unter Mitwirkung der Studierenden zu errichten. Die Mitglieder und Angehörigen sind zur Mitwirkung, insbesondere durch Erteilung der erforderlichen Auskünfte verpflichtet (§ 8).

Die Studierenden erhalten erstmals einen Rechtsanspruch, dass die Begutachtung von Bachelor-, Master-, Diplom- oder Examensarbeiten spätestens nach drei Monaten abgeschlossen sein muss (§ 48).

Entscheidend für die Wahrnehmung der *Auftragsangelegenheiten* in den kommenden Jahren wird die Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Thüringer Hochschulen zwischen Landesregierung und allen Hochschulen – Hochschulpakt – werden, der die Grundlagen und Ziele der strategischen Entwicklung der Thüringer Hochschullandschaft sowie der finanzielle Rahmen der Hochschulfinanzierung festgelegt (§ 11).

In der mehrjährigen Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen Kultusministerium und jeder Hochschule werden die konkreten Ziele und Leistungen der Hochschule sowie die Bereitstellung von Ressourcen durch das Kultusministerium festgelegt (§ 12). Damit können Besonderheiten jeder einzelnen Hochschule berücksichtigt, aber auch individuelle Leistungsanreize gesetzt oder auch Leistungseinschränkungen angeordnet werden.

Die aufgaben- und ergebnisorientierte Hochschulsteuerung über diese Ziel- und Leistungsvereinbarung soll durch ein qualifiziertes Berichtswesen ergänzt werden. In einem Jahresbericht haben die Hochschulen dem Kultusministerium gegenüber Auskunft insbesondere über die bei der Erfüllung ihrer Aufgaben erbrachten Leistungen, über die Ergebnisse bei der Umsetzung der Rahmenvereinbarungen und der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sowie über die Ergebnisse und Folgemaßnahmen von Evaluationen zu geben (§ 9). Der Bericht muss auch einen Überblick über die der Hochschule, ihren

Selbstverwaltungseinheiten, ihren Einrichtungen und Betriebseinheiten zugewiesenen Stellen und Mittel und deren Verwendung sowie über die fachliche, strukturelle, personelle, bauliche und finanzielle Entwicklung der Hochschule geben.

Die Ergänzung des Lehrkörpers durch die Fachbereiche ist ein historisch gewachsener Selbstergänzungsanspruch der Hochschulen. Die Hochschule erhält das eigene Berufungsrecht, sobald die hierfür erforderliche Berufsordnung vom Ministerium genehmigt ist und von der Hochschule ein Berufungsbeauftragter bestellt wurde (§ 120), die Ernennung eines Professors wird weiterhin vom Kultusminister als Dienstherrn vorgenommen (§ 79). Die Zuständigkeit für Einstellungen und erstmalige Ernennungen des sonstigen Hochschulpersonals wird auf die Hochschule übertragen (§ 89).

Wesentliche Neuerungen betreffen die Kompetenzverlagerung für die hochschulinterne *Organisationsstruktur* vom Kultusministerium auf die Hochschulen und auf den Hochschulrat, dem Nachfolgegremium des Kuratoriums. Dem Hochschulrat wurden keine Kompetenzen übertragen, die bisher die Hochschule besaß.

Der Hochschulrat ist überwiegend beratend tätig, seine Größe und Zusammensetzung ist in der Grundordnung zu regeln (§ 32). Ihm obliegt aber das Wahlrecht für den Rektor/Präsidenten und für den Kanzler, bei der Wahl des Rektors/Präsidenten haben der Senat und bei der Wahl des Kanzlers der Rektor ein Vetorecht. Beide können ab sofort aus wichtigem Grund abgewählt werden (§ 31). Der Hochschulrat kann schlichtend wirken bei Unstimmigkeiten zwischen Rektoratsmitgliedern und/oder Gremien der Hochschule. Zudem kann er zu strategisch wichtigen Entscheidungen Stellungnahmen beschließen.

Der Senat stellt innerhalb der Hochschule die Legislative dar. Der Senat hat umfangreiche Mitwirkungs- und Kontrollrechte, er vereint die bisherigen Zuständigkeiten von dem noch bis zum Umstellungstermin arbeitenden Konzil und vom bisherigen Senat auf sich. Die Größe und Zusammensetzung des Senates, seine Möglichkeit, Ausschüsse und Beauftragte einzusetzen und ihnen Entscheidungsbefugnis zu übertragen, sind in der Grundordnung zu regeln (§ 33). Einige der bisher gesetzlich geregelten internen Organisations- und Zuständigkeitsregelungen sind zudem erstmals in die Entscheidungskompetenz der Hochschule gegeben worden, so zum Beispiel die Entscheidung über die Aufgaben, Struktur und die Verwaltung der Fachbereiche als körperschaftlich organisierte Selbstverwaltungseinheiten. Die Regelungen hierfür sind vom Senat in der Grundordnung zu beschließen (§ 34), die wiederum der Genehmigung des Ministeriums bedarf (§ 3). Der Senat erhält auch die Entscheidung über die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, welche Teil der Ziel- und Leistungsvereinbarung mit dem Ministerium zu sein hat (§ 12).

Mit der Übertragung von Zuständigkeiten vom Kultusministerium auf die Hochschule wächst gleichermaßen auch die Verantwortung des Rektorates als Geschäftsführung, welches als Präsidialstruktur konzipiert ist. Die Richtlinienkompetenz innerhalb

des Rektorates liegt bei der Rektorin, entsprechend der Aufgabenzuordnung durch die Rektorin entscheidet jedes Rektoratsmitglied – neben der Rektorin beide Prorektoren und der Kanzler – selbständig (§ 27). Hinsichtlich der Aufgabenzuordnung enthält das Gesetz keine weiteren Festlegungen, außer der Bestimmung des Kanzlers als Haushaltsbeauftragten (§ 30) und als bewirtschaftende Stelle (§ 13). Die Kanzlerfunktion wird nur noch befristet wahrgenommen.

Die Rektorin besitzt die Genehmigungszuständigkeit für fast alle Satzungen, die Anzeigepflicht gegenüber dem Thüringer Kultusministerium wird hierdurch nicht aufgehoben. Honorarprofessoren werden jetzt durch sie bestellt (§ 83). Sie ist uneingeschränkt zuständig für die Gewährung von Forschungsfreistellern (§ 80). Die Rektorin hat ein Aufsichts- und Weisungsrecht gegenüber den zur Lehre verpflichteten Personen, um für die ordnungsgemäße Erfüllung der Lehr- und Prüfungsverpflichtungen und Aufgabenerfüllung in der Betreuung der Studierenden Sorge zu tragen; sie kann diese Rechte auf die Dekane übertragen (§ 28).

An unserer Hochschule stellen die Fachbereiche die körperschaftlich organisierten Selbstverwaltungseinheiten unterhalb der zentralen Ebene dar, denen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel unter Berücksichtigung von leistungs- und belastungsorientierten Kriterien sowie unter Berücksichtigung des Gesamtbudgets der Hochschule vom Rektorat zugewiesen werden (§ 34). Dem Dekanat kann erstmals auch ein Geschäftsführer angehören (§ 35). Die Aufgaben und die Zusammensetzung des Fachbereichsrates als Selbstverwaltungsgremium sind erstmals allein in der Grundordnung zu regeln (§ 36).

Das Rektorat entscheidet über die Bildung, Änderung und Aufhebung von wissenschaftlichen Einrichtungen und Betriebseinheiten in der Hochschule und über die Bestellung der Leiter (§ 37).

Wichtig für die hochschulinterne Anpassung an das neue Thüringer Hochschulgesetz sind die Festlegung des *Umstellungstermins* mit seinen Konsequenzen.

Die nach dem Gesetz vorgesehenen Gremien sind entweder mit Wirkung zum 01.01.2008 oder mit Wirkung zum 01.07.2008 zu bilden. Der Senat hat in seiner Sitzung am 23.01.2007 den Umstellungstermin 31.12.2007 bestimmt. Bis zu diesem Tag dauert die Amtszeit der derzeitigen Gremien mit Fortgeltung ihrer bisherigen Zuständigkeiten, nur die Beschlussfassung für die neue Grundordnung ist vom Konzil auf den Senat übertragen worden (§ 115). Die Hochschulen sind verpflichtet, die zu erlassenden Satzungen unverzüglich zu erlassen oder dem neuen Gesetz anzupassen (§ 113).

Die neuen Gremien – Senat, Fachbereichsräte, Gleichstellungsbeirat – sind daher zu Beginn des WS 2007/08 zu wählen, damit sie ab 01.01.2008 arbeitsfähig sind. Die Amtszeit des bisherigen, erfahrenen Wahlvorstandes unter Vorsitz von Herrn Prof. Vorberg wurde dafür vom Senat am 24.04.2007 mit Zustimmung der Vorstandsmitglieder um ein Jahr verlängert.

Das Rektorat hat seine Entwürfe der Grund-, Wahl- und Berufungsordnung Anfang Februar zur hochschulweiten Beratung unterbreitet. Anliegen der neuen Ordnungen ist es, die bewährte Arbeit der Gremien auf der Grundlage des neuen Hochschulgesetzes kontinuierlich fortsetzen zu können. Das Konzil hat in drei Sondersitzungen am 20.03.2007, am 03.04.2007 und am 17.04.2007 unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Leitzgen seine Änderungsanträge zu der Grundordnung und der Berufungsordnung

erarbeitet und dem Senat unterbreitet. Weitere Änderungsanträge kamen von Dekanen, Senatsmitgliedern, Rektoratsmitgliedern, Senatsausschüssen, der Gleichstellungsbeauftragten, der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, der Schwerbehindertenvertreterin, dem Leiter des Referates 3 und dem Personalrat.

Der Dank des Rektorates gilt allen Mitgliedern der Hochschule für die konstruktive und disziplinierte Mitwirkung an diesen schwierigen, aber

wichtigen Entscheidungsprozessen. Auf diesem Wege wird die notwendige Rechtssicherheit geschaffen, damit nach der zeitaufwendigen Arbeit in der Selbstverwaltung die Aufgabenerfüllung in Lehre, Forschung und Entwicklung wieder die ihr gebührende Aufmerksamkeit erhalten kann. Die zentrale und dezentrale Verwaltungsarbeit in der Hochschule dient letztlich allein diesem Zweck.

Dr. Theodor Peschke

Hochschulbibliothek: Datenbank-Angebot

Ab sofort ist die Fachhochschule Jena Teilnehmer des Datenbank-Informationssystems DBIS. Das von der Universitätsbibliothek Regensburg entwickelte Angebot ist ein kooperativer Service zur Nutzung wissenschaftlicher Datenbanken, an dem zur Zeit über 100 wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland beteiligt sind. Der Zugang zu DBIS erfolgt über die Homepage unserer Bibliothek:

<http://www.fh-jena.de/bib/>

Wir bieten Ihnen damit eine erhebliche Erweiterung unseres Datenbankangebots. Neben den von der FH Jena lizenzierten Datenbanken erhalten Sie auch einen komfortablen Zugang zu rund 1700 frei im Netz (Nationallizenzen u.a.) zugänglichen Fachdatenbanken.

https://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/?bib_id=fhj

Die Präsentation erfolgt wahlweise nach Fachgruppen

https://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/suche.phtml?bib_id=fhj&colors=7&ocolors=40&lett=l

oder über eine alphabetische Sortierung.

https://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/suche.phtml?bib_id=fhj&colors=7&ocolors=40&lett=a

Datenbanken, die für die FH Jena lizenziert wurden, können ebenfalls separat angezeigt werden. Dazu muss man erweiterte Suche anklicken und dort unter Art der Nutzungsmöglichkeit Auswahlkriterium: Datenbank mit Zugang FH-Jena den Button suchen auslösen.

Alle Datenbanken sind zur leichteren Orientierung mit ausführlichen und standardisierten Datenbankbeschreibungen erschlossen. Zusätzlich erleichtert eine Suche in Titeln und Inhaltsbeschreibungen das Auffinden fachlich relevanter und neuer Datenbanken. Das Datenbank-Infosystem ist damit eine wertvolle, ständig aktualisierte Orientierungshilfe bei der Literatursuche für alle wissenschaftlichen Fächer. Da wir für die Verwaltung der elektronischen Zeitschriften die analoge Oberfläche (EZB- Zugang ebenfalls über unsere Bibliothekshomepage)

<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=FHJ&lang=de>

benutzen, haben wir für unsere digitalen Informationen ein einheitliches „Werkzeug“ bereitgestellt. So hoffen wir, eine nutzerfreundliche Lösung für unsere Lehrenden, Studierenden und auch für die Verwaltung gefunden zu haben.

Lothar Löbnitz, Bibliotheksleiter

Dank der fruchtbaren Zusammenarbeit von Bibliothek und Fachbereich Betriebswirtschaft ist ab sofort von allen FH-Arbeitsplätzen aus ohne weitere Kosten der Zugriff auf das gesamte Daten- und Publikationsangebot der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der großen Industriestaaten mit Sitz in Paris, möglich. Damit sind viele wichtige Quellen über internationale Themen auf den Gebieten Wirtschaft, Gesellschaft, Forschung, Bildung, Innovation, Umwelt etc. auf einfachste Weise zugänglich.

Prof. Dr. Thomas Sauer

FB BW

Anzeige



Foto: Bibliothek

Wozu Verwaltung? Referat 3

Die Menschwerdung ist ohne Sprache undenkbar. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ (Joh. 1,1). Für die Aufbewahrung der Sprache zeichnen seit dem Altertum die Bibliotheken verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es, die aufgeschriebenen Worte zu speichern und das gespeicherte Wissen den Nutzern zugänglich zu machen.

Eine Hochschule ohne Hochschulbibliothek ist undenkbar. Ob als Gelehrten-, Fürsten-, Stadt- oder Hochschulbibliothek: Eine Hochschulbibliothek steht für Bildung, Erkenntnisgewinn und Weltoffenheit. Die Schriftsprache ist seit über 5000 Jahren nachweisbar, zuerst auf Tontafeln, dann auf Holz, Papyrus, Pergament und Papier. Spätestens mit der Verbreitung des Internet kamen als Datenträger und Speichermedien Magnetbänder, Festplatten und Disketten hinzu. Dementsprechend haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten auch die Nutzeranforderungen an eine Hochschulbibliothek und damit auch die Berufsbilder der dort Beschäftigten deutlich gewandelt.

In Jena steht den Forschern ein auch im internationalen Vergleich reichhaltiger Informationsschatz zur Verfügung. So verfügt die Handschriftensammlung der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek über eine ungewöhnlich große Zahl kostbar ausgestatteter, reich illustrierter Pergamenthandschriften, deren älteste mehr als 650 Jahre älter ist als die Universität selbst. Die Wittenberger Kapitulation vom 17. Mai 1547 gestand es den Ernestinern nach der verlorenen Schlacht bei Mühlberg zu, die kurfürstliche Bibliothek als ihr persönliches Eigentum von Wittenberg aus in Kisten und Fässern verpackt mit sich zu führen. 1.600 Bände, darunter fast 150 Handschriften, kamen zunächst nach Weimar. Mangels geeigneter Räumlichkeiten in Weimar und später in Gotha wurde die Bibliothek im August 1549 schließlich nach Jena ausgelagert, wo das

ehemalige Karmeliterkloster nicht nur für die Hohe Schule, sondern auch für die Bibliothek genügend Raum bot.

Auch unsere Hochschulbibliothek verfügt über zahlreiche Bücher, die wesentlich älter sind als unsere Hochschule selbst. Führt sie doch bekanntlich seit 1994 die von Ernst Abbe im Jahr 1906 gegründete Bibliothek des Zeiss-Konzerns fort. Dieser wertvolle Altbestand durchlebte ebenfalls durch Kriegswirren des 2. Weltkriegs als Reparationszahlung eine Odyssee durch die damalige Sowjetunion bis zu ihrer Rückkehr nach Jena 1984.

Noch vor wenigen Jahren beanspruchte die Literaturrecherche bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten einen hohen Prozentsatz aufzuwendender Zeit. Jetzt kann man in unserer Bibliothek Dank frei geschalteter wissenschaftlicher Datenbanken diese Aufgabe in kürzester Zeit erfüllen. Die Erschließung und Auswertung des Wissens in Datenbanken ist auch zwingend notwendig, da im „Informationszeitalter“ der Heuhaufen der Informationsflut schier unbegrenzt wächst und die gesuchte Nadel gleichbleibend klein ist. Die Bibliotheksmitarbeiter sind zunehmend damit beschäftigt, relevante Informationen von Ballastinformationen für die unterschiedlichsten Nutzeranfragen zu filtern. Diese Aufgabe obliegt vor allem den Rechercespezialisten Herrn Lehmann und Herrn Rötger.

Unser Bibliothekskatalog ist als Datenbank von jedem Internetplatz der Welt aus einsehbar, sodass erkennbar ist, welche Bücher gerade ausgeliehen bzw. verfügbar sind. Jeder Nutzer kann von außen her auch auf sein Nutzerkonto einsehen und erforderlichenfalls die Ausleihfrist für sein entliehenes Bibliotheksgut verlängern. Die Hochschulbibliothek der FH Jena hatte im Jahr 2006 mit 14.600 Nutzern dreimal mehr Nutzer als sie Studenten, Mitarbeiter und Professoren hat. Jeder dieser Nutzer besuchte im vergangenen Jahr statistisch gesehen fast sechzehn mal die Bibliothek und entlieh dabei jeweils ein bis zwei Datenträger. Die 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Leitung von Herrn Löbnitz hatten 2006 zudem täglich 1.635 Entleihungen aufzunehmen, 10 Fernleihen abzuschicken und 6 Fernleihen für Nutzer entgegenzunehmen. Es gehört zur Lebenswirklichkeit, dass die Nutzerdatei weitere 2.268 Nutzer enthält, denen 2006 der Zugang zu den Medien entsprechend der Nutzungsordnung zeitlich befristet untersagt werden musste, darunter 9 Hochschullehrern, 17 Mitarbeitern und 1.779 Studenten unserer Hochschule.

An der Theke arbeiten im wesentlichen Frau Becher als Verantwortliche für die Ortsleihe und für die Patentbibliothek sowie Frau Recke, Frau Hausmann, Frau Weißbarth, Frau Bergmann und Frau Kehr. Wenn nötig, kommen auch unsere Auszubildenden dazu. Die Kolleginnen sichern im Schichtbetrieb

jeweils in Dreiergruppen die Ausleihe während der Öffnungszeiten ab und sorgen dafür, dass die Leihgaben schnell wieder im Regal an der richtigen Stelle bereitstehen. Unterstützt werden sie gelegentlich auch durch Kolleginnen, die für den Geschäftsgang eines bestimmten Fachgebietes verantwortlich sind: Frau Körbs für Wirtschaft und Recht, Frau Tümmler für Sozialwissenschaften und EDV, Frau Brösicke für Naturwissenschaften und die Fernleihe, Frau Schmidt für Technik und die DIN-Auslegestelle sowie Frau Strecker für Periodika und sonstige Literatur. In einem Vertretungsplan ist zusätzlich festgelegt, wer welche Aufgaben dann zusätzlich zu übernehmen hat. Die Bibliothek bildet jedes Jahr zukünftige Facharbeiter für Medien- und Informationsdienste über ihren eigenen Bedarf aus und betreut Praktikanten anderer Hochschulen, die Diplombibliothekare werden wollen. Die ursprünglichen konventionellen Bibliotheksaufgaben machen nur noch einen Teil der Aufgaben der Serviceeinrichtung aus, weshalb der Bereich als Referat geführt wird.

Er nimmt für die Region Jena auch die Aufgaben eines Patentinformationszentrums (PIZ) wahr, anerkannt vom Deutschen Patent- und Markenamt in München. Für diese Arbeit zeichnen neben Herrn Löbnitz vor allem Herr Lehmann, Herr Rötger und Frau Becher verantwortlich. Täglich kommen Besucher sowie telefonische und schriftliche Anfragen, wobei sich die Nutzer auf Hochschule – Wirtschaft – Freiberufler etwa im Verhältnis 40:40:20 aufteilen. 2006 wurden durchschnittlich pro Arbeitstag für den Hochschulbereich eine und für Externe fast vier Auftragsrecherchen erledigt. Letztere sind gebührenpflichtig und tragen somit einen Teil der Unkosten. Die Serviceeinrichtung regelt zudem für die Mitarbeiter und Professoren unserer Hochschule die Annahme, Bearbeitung, Finanzierung und Verwertung von Erfindungen als Patentstelle in Kooperation mit der Patentverwertungsagentur (PVA) Thüringen, deren Geschäftsführer Herr Löbnitz ist. Weiterhin gehört zum Referat auch das Hochschularchiv, wo Personalunterlagen, Prüfungsarbeiten und dienstliches Schriftgut entsprechend der gesetzlichen Vorschriften in Verantwortung von Herrn Martius aufbewahrt werden. Aber auch der „Verlag Fachhochschule Jena“ gehört zum Referat 3. Er unterstützt die Fachbereiche bei der Verbreitung eigenständiger Publikationen. Diese Aufgabe sichert Frau Starkloff ab, die sich gleichermaßen um das Sekretariat mit den täglichen Unmengen aus- und eingehender Post und abzuarbeitender Schriftstücke kümmert.

Diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt unser Dank für ihre zuverlässigen, gewissenhaften Dienstleistungen – zumeist im Hintergrund, ohne diese unsere Hochschule aber nicht funktionsfähig wäre.

PS: Den eingebauten Fehler im letzten Heft fand Frau Arland als erste. Am 13.10.1923 ersetzte die Rentenmark im Verhältnis 1: 1.000.000.000.000 (Billion) die entwertete Papiermark. Die Rentenmark wurde am 30.08.1924 wiederum durch die Reichsmark abgelöst. Auch jetzt hat sich ein Fehler eingeschlichen, wer findet ihn als Erste/r?

Dr. Theodor Peschke

Hochschulsportliches im Sommersemester

Erneut haben sich viele Studenten und Sportinteressierte der FH Jena in die Kurse des Sommersemesters (Hochschulsport und Hochschulsportverein) eingeschrieben.

Im Zentrum des Interesses stehen vor allem die Sommersportarten wie Beach-Volleyball, Fußball, Freiluft-Volleyball, Klettern und Tennis. Als „Schnupperkurs“

des Hochschulsportvereins wurde im Unisportzentrum erstmalig Beach-Basketball und Beach-Fußball angeboten (steht nicht im Semesterprogramm: Mittwoch, 18:00-19:30 Uhr).

Die Radsportmannschaft der FH Jena führte bereits in der Semesterpause ein Trainingslager auf Mallorca durch – ihr Trainer Michael Rothe sorgte dafür, dass sein Team gesund und von der Inseltour begeistert zurückkehrte, siehe auch Rubrik Campus.

Unser gemeinsamer Höhepunkt ist das 15. FH-Abendsportfest, das diesmal am kommenden 20. Juni zur Austragung kommt: Völlig neu im Programm wird der Kanuwettkampf sein – erstmalig beziehen wir damit das Medium (Saale-)Wasser mit ein (Zweierstart über etwa 400 m mit Zeitnahme und einfachen Richtungsänderungen).

Die Stationen Radsport (auf stationären Rennrädern), Kraftsport (Dreikampf) und Schach open air sind ebenfalls wieder im Angebot. Die Aufnahme eines Beach-Basketball-Turniers ist abhängig von der Nachfrage.

Unsere Kursgruppen Karate/Kobudo, Aerobic, TeBo und Schwerfächten werden durch Demonstrationen und Freilufttraining das Rahmenprogramm ergänzen. Der FH-Studentenrat (Sportreferent Alexander Birnkammerer) und unser Hochschulsportverein (Vorsitzender Carlheinz Holzfuß) unterstützen erneut die Planung und Durchführung. Die Hochschulleitung wird das Sportfest traditionell um 16.45 Uhr in der Oberaue eröffnen.

In der Teilnahme an zentralen Meisterschaften hatten unsere Basketballer in Hamburg bereits im Januar ihren Jahreseinstieg; sie konnten bei den Deutschen Meisterschaften (DM) unter der bewährten Mannschaftsführung unseres Marcel Mattheus einen guten 8. Platz belegen.

In wenigen Wochen wollen unsere Fußballer, die Ende 2006 in Ilmenau Hallenmeister aller Thüringer Universitäten und Hochschulen werden konnten, Farbe bekennen: Thüringer Großfeldmeisterschaften am 09. Mai in Jena und die DM

ab 28. Mai in Saarbrücken. Die Jungs haben sich mit ihren beiden Trainern Alexander Buchspieß und Hüseyin Albayrak viel vorgenommen. Ebenfalls starten unsere Schwimmer bei den diesjährigen DM, die vom 11. bis 13. Mai ebenfalls in Hamburg stattfinden. Ralf Günther bereitet auf diesen Höhepunkt eine Mannschaft vor, die vor allem in den Staffeltwettbewerben immer für eine Überraschung gut ist. Für den absoluten „Knaller“ fehlt noch die offizielle Bestätigung: Die eventuelle Teilnahme unserer Jenaer Leistungsschwimmer Michael Stanek und Robert Scholz an der Universiade 2007 in Bangkok (ab 08. August) – wir drücken ihnen alle Daumen, damit es mit der Nominierung klappen wird.

Alles ist vergänglich und gerade der Hochschulsport (und damit auch unsere Vereinsarbeit) sind in besonderer Weise durch Veränderung geprägt: Mussten wir uns 2006 von den Wegwerth-Brüdern (Christian, Steffen und Michael) verabschieden, die bei den DM der Fachhochschulen mit ihren Mannschaften über viele Jahre hinweg die Leistungsspitze, sowohl bei den Frauen wie auch bei den Männern, entscheidend mit bestimmten, werden uns in den nächsten Monaten auch Ralf Günther (Glückwunsch zum Diplom), Marcel Mattheus und Philipp Elischer (beide im Diplompraktikum) verlassen; ebenfalls hat der Sportassistent und Florettfechter Robert Scholz sein Diplompraktikum in Graz angetreten. Solche personellen Einschnitte sind nicht einfach zu verkraften, zumal sich alle, über ihre Sportart hinausgehend, für den Hochschulsport in seiner Gesamtheit einsetzen. Schon hier und heute ein herzliches Dankeschön!

Neuer Volleyballtrainer seit dem vergangenen Wintersemester ist Jan Strelau, die Nachfolge von Ralf wird unser Leistungsschwimmer Patrick Zielinski antreten und als Sportassistent ist seit Semesterbeginn Johannes Hufnagl (Florettfechter) tätig. Seine Sprechzeiten:

Dienstag,	14:00 – 15:30 Uhr
Mittwoch,	12:15 – 13:15 Uhr (gerade Studienwoche)
Donnerstag,	12:15 – 13:15 Uhr (ungerade Studienwoche).

Marcel und Philipp sind noch einige Monate bei uns und bemühen sich bereits intensiv um einen fähigen Nachfolger oder Nachfolgerin. Mit Unterstützung unseres Hochschulsportvereins gab es auch einen erfreulichen Zuwachs in den

Trainerqualifikationen und Grundausbildungen zum Übungsleiter: Wolfram Reichmuth (C-Lizenz Karate), Normen Quiering (Fitness/Motoriklabor), Michael Rothe (Radsport), Katharina Hering, Jan Strelau, Doreen Köhler, Tassilo Sternkopf und Werner Uhlemann (alle ÜL in den Volleyballkursen). Das Aus- und Weiterbildungsprogramm des adh und des Landessportbundes liegen im Sportbüro vor – Franca Rudolph und Tina Först haben sich bereits für den Kurs Salsa-Aerobic, Anfang Juni in Heidelberg, angemeldet.

Viele Sportler unserer Hochschule werden es bereits bemerkt haben: In unsere Turnhalle ist neuer Glanz eingezogen – die erfolgten Sanierungsschritte sind nun auch für das Auge sichtbar. Die dreiseitige helle Holzverkleidung der Hallenwände lassen den Raum lichter und transparenter erscheinen. Nun hoffen wir alle auf den Einbau einer modernen Heizung noch in diesem Jahr, so dass dann anschließend die noch unsanierte vierte Wandseite verkleidet werden kann. Die Ingenieure unseres Referates 4 und die ausführenden Firmen sind sich sicher, dass aus diesem Denkmal-geschützten Sportobjekt ein in seiner Art einmaliges „Schmuckstück“ entstehen wird. Ebenfalls ein Gewinn für die Attraktivität unserer Sporthalle wird der Einbau der schon lange geplanten Beschallungsanlage noch in diesem Semester sein. Die erfreuliche Zusage der Hochschulleitung, die nicht geringen Kosten zu übernehmen, gewährleistet, dass vor allem die Tanz- und Gymnastikkurse schon bald über eine ansprechende Hallenakustik verfügen können.

Neben den Kontaktzeiten des Sportassistenten werden auch die Sprechzeiten des Hochschulsports (gleichzeitig auch Vereinsprechzeiten) gut besucht; zu finden sind wir im Südanbau der Turnhalle (Eingang auf der Parkplatzseite) – hier noch einmal für alle sportlich Interessierten unsere Servicezeiten:

Montag,	18:00-18:30 Uhr
Dienstag/Mittwoch	09:00-9:30 Uhr und 11:00-11:30 Uhr

Kontakt per E-Mail:
bernd.schaarschmidt@fh-jena.de.

Bernd Schaarschmidt

Anzeige

Zur Datenerfassung und Veröffentlichung von Hinweisen für Senioren und Menschen mit Behinderungen in der Stadt Jena

Fachhochschule Jena
Standort „Carl-Zeiss-Promenade 2“
Haus 1, 2, 3 und 5 fertig saniert per 2002

Haus 4 befindet sich z. Z. in Sanierung und wird zum WS 2007/08 zur Hälfte und zum WS 2008/09 gänzlich grundsaniert sein.

Mit der Fertigstellung und dem Bezug des Hauses 4 werden alle Einrichtungen der FH Jena am Standort Carl-Zeiss-Promenade 2 zusammengeführt sein. Für die Verhältnisse in den Gebäuden und zwischen den zum Campus der FH Jena gehörenden Gebäuden gelten folgende Angaben:

- Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte können sich barrierefrei zwischen und in den Gebäuden bewegen.
- Jedes Haus hat mindestens einen rollstuhlfahrergerechten Zugang mit schiefer Ebene, Automattür und mindestens einem speziell ausgestatteten Aufzug.
- Treppen in und zwischen den Gebäuden werden in den Gebäuden mit Aufzügen, schiefen Ebenen bzw. Treppenliften überwunden.
- Behindertentoiletten stehen in allen Gebäuden (je Etage mindestens eine) in ausreichender Anzahl zur Verfügung.
- Alle rollstuhlfahrergerechten Zugänge sind auf den Hausschildern bzw. besonders gekennzeichnet.
- Die Behindertentoiletten sind im Wegeleitsystem gekennzeichnet.
- Alle wesentlichen Räume (Büros, Seminarräume, Labore, Bibliothek, Verwaltung) haben rollstuhlgerechte Türdurchgangsbreiten von mind. 90 cm.
- Die Zwischentüren in den Fluren sind mit einer an die Brand- und Rauchmelder gekoppelten automatischen Schließung versehen.
- Zurzeit stehen am Haus 3 6 und am Haus 5 2 Behindertenparkplätze zur Verfügung. Mit Fertigstellung des Hauses 4 werden weitere 2 – 4 hinzukommen.
- Die Parkplätze werden bedürftigen Studierenden und Angestellten auf Antrag kostenfrei zur Verfügung gestellt.
- Bedürftige werden zu Beginn ihres Studiums bzw. ihrer Tätigkeit vom Referat Technik mit Schlüsseln ausgestattet und in die Nutzungsverhältnisse eingewiesen.
- Sehgeschädigte finden farbig hervorgehobene Orientierungshilfen im Wegeleitsystem und taktil erfassbare Bedienelemente an und in allen Aufzügen, akustische Ansagen in den Aufzügen und akustische Alarmmelder.
- Für Hörgeschädigte sind in allen Hörsälen Hör- und Sprechanlagen installiert. Durch den zusätzlichen Einbau von Induktionsschleifen ist ein besseres Hören mit eigenen Hörgeräten möglich. Overheadprojektoren stehen in allen Hörräumen zur Verfügung, Videobeamer darüber hinaus in allen Hörsälen und ausgewählten Übungsräumen und Laboren. Optische Alarmmelder sind mit den akustischen gekoppelt.
- Chronisch Kranken, insbesondere Allergikern, wurde vor allem mit der weitestgehenden Vermeidung von textilen Bodenbelägen und dem Einbau von Pollenfiltern in Lüftungs- und Klimaanlage Rechnung getragen.

*Helmut Zipfel,
Leiter Referat 5*

Erfolgreiche Amateurfunker

Alljährlich am dritten Wochenende im Oktober wird vom Deutschen Amateur Radio Club (DARC) der „Worked all Germany“-Contest ausgeschrieben, ein international offener Kurzwellen-Amateurfunk-Wettbewerb.

Für die Funkamateure aus Jena war es 2006 eine besondere Herausforderung, durch die Teilnahme an diesem Contest von der FH-Klubstation im Turmgeschoss von Haus 3 einen kleinen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit „15 Jahre Fachhochschule Jena“ zu leisten.

Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Antennen wurde für den 21./22. Oktober 2006 extra eine 2x30 Meter lange zweidrahtgespeiste Dipol-Antenne hoch über den Dächern der Häuser 1, 2 und 3 installiert. Herzlichen Dank an das Referat 4 für die Unterstützung! Neben mehreren modernen Kurzwellen Sende- / Empfangsgeräten (Transceiver) kam auch ein lokales Rechner-Netz zum Einsatz, das die gesamte 24-Stunden-Aktivität steuerte und die abschließende Auswertung wesentlich vereinfachte. Ohne Computer geht auch bei den Funkern (fast) nichts mehr.

Mit dieser Technik und einem gut organisierten Team von engagierten Jenaer Funkamateuren konnten unter dem Rufzeichen „DR6J“ (dem Contest-Call der FH Jena) mehr als 1100 Funkverbindungen mit allen Kontinenten hergestellt werden, darunter auch so exotische Gebiete wie USA/Westküste, Tansania oder Indonesien – vorwiegend aber innerhalb Deutschlands und Europa. Genutzt wurden sowohl

die Betriebsart Telegrafie als auch Sprechfunk. Für alle Verbindungen gehen Bestätigungskarten an unsere Funkpartner mit der Ansicht der FH Jena.

Unser sportliches Ziel, eine Platzierung in den „TOP-TEN“ der Ergebnisliste, konnte erreicht, soll aber im Oktober 2007 noch weiter verbessert werden. Wichtig ist aber auch die Tatsache, dass sich an jenem Wochenende zum Tag der offenen Tür an der Funkstation viele interessierte Funkfreunde einen Einblick in die Amateurfunk-Tätigkeit verschaffen konnten und an unserer Hochschule auch wieder ein neuer Ausbildungslehrgang zur Erlangung einer Amateurfunk-Genehmigung begann. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen.

*Johannes Rötger
Ortsverband Jena des DARC
(„Deutscher Amateur Radio Club“)*



<http://www.st.fh-jena.de/Afu/index.html>

Foto: Rötger

Girls' Day

Mädchen-Zukunftstag

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein sehr erfolgreicher Girls' Day 2007 liegt nun hinter uns. Mehr als 70 Schülerinnen von Gymnasien und Realschulen aus Jena und der näheren und (viel) weiteren Umgebung waren zu Besuch.

Unser breites Themen- und Veranstaltungs-Angebot wurde gern und interessiert angenommen. Alle Schülerinnen, die ich hinterher oder zwischendurch gefragt habe, teilten mir mit, dass es ihnen an unserer Hochschule gut gefallen hat, die Angebote für sie sehr interessant waren und dass sie die technischen Inhalte (so wie man vorher hätte glauben können) keineswegs „trocken“ oder „langweilig“ gefunden haben. Besonders hervorgehoben wurde die moderne Ausstattung der Labore. Viele der Schülerinnen haben sich Unterlagen mitgenommen, um sich weiter zu Studiengängen und über die FH zu informieren.

Ich denke, mit diesem Resultat können wir sehr zufrieden sein. Also hat sich das Engagement aller Beteiligten und auch die intensive Werbung, die wir im Vorfeld des Girls' Days unternommen haben, ausgezahlt.

Ich möchte allen, die an der Vorbereitung und Durchführung des Girls' Days beteiligt waren, auf diesem Wege herzlich danken und hoffe auch im nächsten Jahr wieder auf Ihre Mitarbeit und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Carola Wicher
Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena

Bundesweite Gäste

Der diesjährige Hochschulinformationstag der Fachhochschule Jena ging am 31. März mit zahlreichen Besuchern zu Ende.

„Der Andrang war so groß wie in den vergangenen Jahren“ freute sich Petra Jauk, Studienberaterin der FH Jena und Organisatorin des HIT, „Überrascht bin ich“, so Petra Jauk weiter, „dass sogar Gäste aus Hamburg und Hannover an die Fachhochschule gerast sind.“ Darüber hinaus nutzten viele Thüringer, aber auch Jugendliche und Familien aus Bayern, Hessen sowie Sachsen und Sachsen-Anhalt das schöne Wetter für einen Ausflug auf den Campus an der Jenaer Carl-Zeiss-Promenade.

Professoren, Mitarbeiter und Studenten informierten die Besucher in zahlreichen persönlichen Gesprächen über alle Fragen des Hochschulalltags, wie Studienvoraussetzungen, Bewerbungsverfahren oder die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge. Gut ging auch das Konzept der „Hörsaalveranstaltungen“ auf: In drei Hörsälen informierten verschiedene Fachbereiche unmittelbar über ihre Studienmöglichkeiten. Selbstverständlich konnten die Gäste auch an zahlreichen Experimenten teilnehmen, zahlreiche Labore in der Hochschule sowie auf den Mietflächen bei Carl Zeiss Jena standen bis 13.00 Uhr zum Erkunden offen und wurden rege genutzt.

Die größte Thüringer Fachhochschule bietet ihren Studierenden sehr viele interessante Ausbildungsmöglichkeiten in Lehre und Forschung. Die zu Jahresanfang erfolgreich abgeschlossene Umstellung aller Direkt-Studiengänge auf die europaweit

kompatiblen Bachelor- und Masterabschlüsse kommt dabei unter anderem auch einer zunehmenden Internationalisierung der Hochschule zugute. Aber auch die Freizeit kommt für die Studenten nicht zu kurz: immerhin ist die FH Jena Partnerhochschule des Spitzensports und bietet gemeinsam der Friedrich-Schiller-Universität viele sportliche Möglichkeiten. Und last not least ist die FH Jena

auch auf dem Weg zu einer „Familienfreundlichen Hochschule“. Heiko Berger, Student der Elektrotechnik im 2. Semester, zeigte Töchterchen Pauline (10 Monate) schon einmal Papas Studienort, während die junge Mutter von Charlotte (6 Monate) auf dem Weg zum Fachbereich Sozialwesen war, um sich über ihren Wunschberuf „Pflegermanagerin“ zu informieren.

sn



Petra Jauk, Studienberaterin der FH Jena, links, mit interessierten Gästen, Foto: Neef

Ort im Land der Ideen

Deutschland Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2007

365 Orte Deutschlands wurden im Dezember 2006 als „Orte im Land der Ideen“ für 2007 nominiert. Sie haben die Jury durch kreative Projekte und innovative, zukunftsweisende Ideen überzeugt. Auf der Pressekonferenz in der Thüringer Staatskanzlei konnte Ministerpräsident Dieter Althaus drei Jenaer unter den neun ausgewählten Thüringer Orten begrüßen:

Das Zeiss-Planetarium, der TIP und die Fachhochschule Jena gehören 2007 zu den „Ausgewählten

Orten“ in Deutschland. Und wie es in Jena auch kaum anders denkbar ist, wurde auch bei einem ungewöhnlichen Projekt der Fachhochschule der Schwerpunkt auf die Netzwerkarbeit gelegt:

Der Workshop BEGEGNUNGEN wird seit 2004 von der Fachhochschule Jena gemeinsam mit der JENOPTIK AG durchgeführt. Einmal im Semester blicken die Studierenden über ihr jeweiliges Studienfach hinaus und setzen sich intensiv mit Kultur und Kunst auseinander. JENOPTIK ermöglicht dabei den Zugang zu seinen kulturellen Sponsoringprojekten. Das Ungewöhnliche in diesem Workshop besteht in der Kombination von Kunst und Kultur mit technischen und wirtschaftlichen Fragen – eine einmalige Gelegenheit, über den Tellerrand zu schauen und eventuelle innere Bremsen zu erkennen. Möglich ist all dies durch die Erweiterung des Zugangs zu ganz verschiedenen Problem- und Fragestellungen. Durch die BEGEGNUNGEN erfahren die Studierenden, was beispielsweise die Arbeit eines Optikdesigners und eines Streichquartettvirtuosen

verbindet: Eine hervorragende fachliche Ausbildung, die Zielorientierung auf ein Endprodukt und das Wissen, dass nichts geht ohne das Team. Die Studenten erleben Kommunikation, Individualität, Teamarbeit, aber auch Führungsstärke als Kriterien, die Voraussetzungen für Qualität schaffen, Produkt- und auch Lebensqualität. Der Workshop BEGEGNUNGEN ermöglicht Erfahrungen, die vor allem soziale Kompetenzen vermitteln, als Größen, die sich nicht berechnen lassen.

Unser Tag im Land der Ideen:
6. Dezember 2007, Workshop BEGEGNUNGEN

Anmeldungen ab jetzt möglich:
Büro Öffentlichkeitsarbeit, Tel: 205 130/132 oder
begegnungen-ktw@fh-jena.de

sn

P.S. Auch bei dem ausgezeichneten TIP-Projekt ist die FH Jena mit beteiligt, siehe auch Seite 42.

Ein Mann der ersten Stunde

Am 02. Mai wurde Prof. Dr. Werner Bornkessel, Gründungsrektor der Fachhochschule Jena, mit einem feierlichen Ehrenkolloquium der Hochschule in den Ruhestand verabschiedet.

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft nahmen an der Festveranstaltung teil, die von der Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst eröffnet wurde. Der Kultusminister Thüringens, Prof. Dr. Jens Goebel (CDU), überreichte nach seinem Grußwort dem Gründungsrektor der Fachhochschule Jena als Anerkennung für seine Verdienste für die Thüringer Wissenschaftslandschaft die Wartburg-Plakette, ein Geschenk des Thüringer Ministerpräsidenten. Große Aufmerksamkeit fanden auch die Festrede von Prof. Dr. Dr. Manfred Geiger (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Thema „Technik – die geistige Herausforderung unserer Zeit“ und die Laudatio des Präsidenten der Fachhochschule Wiesbaden, Prof. Dr. Clemens Klockner.

Die Gründung der Fachhochschule Jena ist Prof. Dr. Werner Bornkessel in hohem Maße zu verdanken. Der damalige Fachschullehrer der Ingenieurschule Carl Zeiss in Jena hat nach der politischen Wende die Gründung der Fachhochschulen im Freistaat Thüringen wesentlich mit initiiert. Bereits am 1.10.1991 nahmen drei Fachhochschulen – unter ihnen die Fachhochschule Jena – in Thüringen

ihren Lehrbetrieb auf. In der DDR hatte es diese Bildungseinrichtungen nicht gegeben.

Als Gründungsbeauftragter (1991 bis 1993) und als 1. Rektor der Fachhochschule Jena (1993 bis 2001) bewies der Wissenschaftler strategischen Weitblick bei der Entwicklung der jungen Hochschule. Mit unermüdlichem Engagement knüpfte er enge Kontakte zwischen der Fachhochschule Jena, zahlreichen Wirtschaftsunternehmen und wissenschaftlichen Instituten aus Stadt und Region mit dem Ziel der gemeinsamen Förderung durch den Technik- und Wissenstransfer.

Prof. Dr. Beibst betonte in ihrer Eröffnungsrede unter anderem, dass der kontinuierliche Aufbau der Hochschule auch den langjährigen Weggefährten des Gründungsrektors zu danken sei: gemeinsam mit einem fähigen Team aus Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachhochschule Jena habe Prof. Bornkessel Außerordentliches geleistet:

„... Sie alle sollen wissen, dass wir heute, die Hochschulleitung, das Professorenkollegium und der kleine, hoch motivierte Mitarbeiterstab der FH Jena mit der höchsten Achtung auf Ihre Leistungen blicken, auf Ihre Verdienste verehrter Herr Prof. Bornkessel, gemeinsam mit Ihren Wegbegleitern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.“

sn



Prof. Dr. Bornkessel, Prof. Dr. Beibst und Prof. Dr. Goebel, von links, Foto: Neef

Nach dem Besuch der Ingenieurschule „Carl Zeiss“ in Jena studierte der 1941 in Langewiesen bei Ilmenau geborene Werner Bornkessel an der Sektion Technologie der Universität Jena, promovierte an der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät mit „summa cum laude“ und studierte postgradual „Fachschulpädagogik“ an der TU Dresden. Von 1991 bis 1993 war er Gründungsbeauftragter und von 1993 bis 2001 erster Rektor der Fachhochschule Jena. Die Thüringer Landesrektorenkonferenz führte er von 2000 bis 2001. In den Jahren 2003 und 2006 wurde der Spezialist für Präzisionstechnologie und Laserbearbeitung vom Bundespräsidenten in den Wissenschaftsrat berufen. Seit Oktober 2003 ist er Vorstandsvorsitzender der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen. Prof. Dr. Bornkessel ist verheiratet und hat zwei Kinder.

THOSKA-Alltag

„Studentenfreundlich, handlich, praktisch...“ lauten die Urteile über die kleine Karte mit dem orangefarbenen THOSKA-Logo. In jeder Mensa, in Bus und Bahn und beiden Hochschulen der Stadt ist sie täglich im Gebrauch.

Am 08. Dezember wurden die Terminals für die Nutzung der THOSKA-Karten in der Fachhochschule Jena im Beisein von Prof. Dr. Thomas Reuter, Prorektor für Studium und Lehre, dem Kanzler Dr. Theodor Peschke, Mitgliedern des Studentenrates sowie dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Martin Fischer, offiziell eingeweiht. Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland hatte die Finanzierung der THOSKA mit einer erheblichen Summe ermöglicht. Die Schutzhüllen sponserte die SBK. Die Fachhochschule hatte bereits zum Semesterbeginn des Wintersemesters 2006/2007 ihren Erstsemestern die Karte ausgegeben. Heute ist die THOSKA bei allen Studierenden und Mitarbeitern der FH festes Zubehör. Die THOSKA ist ‚all-round‘ nutzbar: als Studenten-, Dienst- und Bibliotheksausweis, als Zufahrtskontrolle zu den Parkflächen, für den Zutritt zu Gebäuden und Räumen der FH Jena und für vieles andere mehr. Im September 2005 hatte die Fachhochschule Jena beschlossen, in Abstimmung mit dem Studentenwerk Jena-Weimar die THOSKA zum o. g. Wintersemester einzuführen. Anlass war die Fertigstellung der sanierten Mensa mit der Umstellung auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu dieser Zeit. Beteiligte Firmen in der Herstellung waren das Jenaer Grafikbüro DominoPlus für die Gestaltung, die Firma intercard für Software und Geräte, sowie youcard-Kartensysteme für den Druck der Karten. Die Terminals stehen in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Thüringen. Den umfangreichen organisatorischen Aufwand der THOSKA-Einführung leistete eine Arbeitsgruppe der FH Jena unter Leitung des Kanzlers, Dr. Peschke. Der Studentenrat der FH Jena war an der Planung und Umsetzung des Projekts ebenfalls aktiv beteiligt.

sn

Anzeige



Prof. Dr. Jens Bliedner und Dr. Hartmut Müller

Bronzemedailien

Das Patentzentrum Thüringen lud am 25. November die Teilnehmer der 58. internationalen Fachmesse für „Ideen – Erfindungen – Neuheiten“ (IENA) zu einer Auszeichnungsveranstaltung nach Ilmenau ein.

Die Forscherteams der Fachhochschule Jena erhielten je eine Bronzemedaille: Prof. Dr. Otto Hofmann (Fachbereich GW) und Andreas Juckenburg für ihre „Infrarot-Messanordnung“ und Prof. Dr. Jens Bliedner (Fachbereich SciTec) und Dr. Hartmut Müller für „Touch-Dekor“, ein Verfahren zum partiellen Abtragen von Schichten von Gegenstandsoberflächen.

Quelle und Fotos: Patentzentrum Thüringen



Prof. Dr. Otto Hofmann und Andreas Juckenburg

Ringvorlesung

RUPPE & SOHN, Apolda

Am 05. Dezember sprach der Motoren- und Akustikexperte Prof. Dr. Bruno Spessert, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau der Fachhochschule Jena über die Entwicklerfirma „Ruppe und Sohn“ in Apolda.

Anfang des vergangenen Jahrhunderts war die Apoldaer Firma A. RUPPE & SOHN ein wichtiger Automobilhersteller. Ab 1904 produzierte die Firma beispielsweise sehr erfolgreich den „Piccolo“- Kleinwagen. Der „Piccolo“ gehörte zu den leichtesten und billigsten Kleinwagen seiner Zeit, vor allem dank seines luftgekühlten Motors.

Die Ringvorlesung beschäftigte sich mit der wechselvollen Geschichte der Firma und der Familie RUPPE & SOHN sowie natürlich mit der Technik der von ihr zwischen 1904 und 1910 hergestellten Kleinwagen. Prof. Spessert beleuchtete auch das Leben des hochbegabten Konstrukteurs des „Piccolo“: Hugo Ruppe war ein Pionier des Fahrzeug- und Motorenbaus, der später entscheidend zum Aufstieg der Firma DKW zum zeitweise weltweit größten Motorradherstellers beitrug.

Kontakt:
Prof. Dr. Bruno Spessert
bruno.spessert@fh-jena.de

Schutz in hochfrequenten Feldern

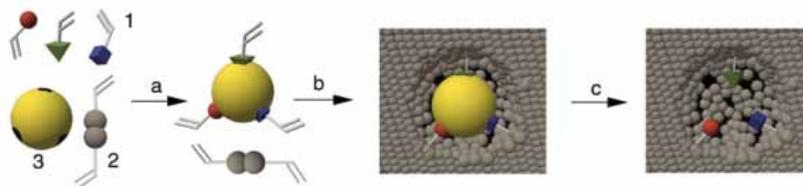
Technische Entwicklungen haben oft segensreiche Auswirkungen für die Menschheit, sie bergen aber in manchen Fällen auch Risiken in sich.

Das ist auch bei der zunehmenden Anwendung drahtloser Kommunikations- und Übertragungstechniken der Fall. „Machen Mobiltelefone krank?“ „Ist Elektromog gefährlich?“ Diese und ähnliche Fragestellungen waren Inhalt eines Vortrags zum Thema: „Schutz von Personen in elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern“, der am 16. Januar im Rahmen der diesjährigen Ringvorlesung von Prof. Dr. Manfred Schmidt in der sehr gut besuchten Hochschulbibliothek gehalten wurde.

Im Vortrag wurden die physikalisch-technischen Zusammenhänge bei der Exposition von Menschen in Feldern sowie Möglichkeiten des Schutzes von Personen erläutert und diskutiert. Professor Dr. Manfred Schmidt (Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik) beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen der Messtechnik im Hochfrequenzbereich und hat selbst Messungen zum Schutz von Personen in hochfrequenten Feldern durchgeführt.

Kontakt:
Prof. Dr. Manfred Schmidt
manfred.schmidt@fh-jena.de

Wissenschaftliches Kolloquium



Im Wissenschaftlichen Kolloquium der Fachhochschule Jena am 18. April referierte Prof. Dr. Karsten Haupt von der französischen Compiègne University of Technology zum Thema: „Micro- and Nanostructured Molecularly Imprinted Polymers for Biosensor Applications“.

Prof. Dr. Haupt ist einer der weltweit anerkannten Experten für die Nutzung von so genannten molecularly imprinted polymers in der Analytik. Dies ist eine neu entwickelte Technik, die Moleküle definierter Größe und Wechselwirkungsstellen in Polymere während der Polymerisation einbettet, um später beim „Herauslösen“ dieser „Platzhalter“ Poren mit

definierter Größe und spezifischer Wechselwirkung für nachzuweisende Analyte zu haben. Auf diese Weise sind großflächige Sensormaterialien mit extremer Empfindlichkeit und Selektivität großtechnisch realisierbar.

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, MT/BT

Refugium für kleine Leute

Am 23. April wurde der Still- und Wickelraum der Fachhochschule Jena offiziell eingeweiht.

In zwei gemütlichen Räumen findet sich alles, was die Studenteneltern für ihre Babys brauchen: neben Wickelkommode, Waschbecken und Mikrowelle gibt es in dem kleinen Refugium auch einen Raum mit Liege und Sessel.

Die FH Jena hat nach Anfragen von Studierenden trotz angespannter Raumsituation diese Möglichkeit organisiert und sieht den Wickelraum auch als einen aktiven Beitrag im Netzwerk „Jenaer Bündnis für Familien. Die Einrichtung geht in großem Maße auf das Engagement der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule, Dr. Carola Wicher, der Rektorin, Prof. Dr. Gabriele Beibst und des Kanzlers, Dr. Theodor Peschke, zurück.

Ein herzlicher Dank geht an die Eltern von Pauline (12 Monate), Stefanie Kuschke und Heiko Berger, für Ihre Bereitschaft zu den Pressefotos und natürlich ganz besonders an das geduldige und großartige kleine ‚Model‘.

SN



Foto: Neef

**Der Schlüssel für den Wickelraum befindet sich an der Rezeption von Haus 2.
Wer noch etwas zur Atmosphäre beitragen möchte: wir sind dankbar für Bilder und Bücher.**

Anzeige

Praktikantenplätze, die niemand haben wollte

Viele Studierende der unterschiedlichsten Studiengänge interessieren sich für ein Praktikum im Ausland. Die Wünsche, Ziele und Vorstellungen sind dabei sehr unterschiedlich. Vorbereitung und Organisation laufen, je nach Persönlichkeit des Einzelnen, eher zielgerichtet oder aber chaotisch ab.

Interesse bedeutet leider manchmal nur: „Es ist schick. Ich kenne jemanden, der es auch gemacht hat. Ich muss da unbedingt hin zum Sprachenlernen. Ich brauche das für meinen Lebenslauf.“ Ich könnte jetzt hier noch mehr aufzählen, möchte den Leser aber nicht langweilen. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf. Eines ist aber in jedem Fall sicher, ein bisschen mehr gehört schon dazu. Unabhängig davon, ob „Praktikum in Deutschland“ oder „Praktikum im Ausland“ – ein Student müsste zumindest die jeweilige Ordnung seines Studienganges kennen und die entsprechenden Ansprechpartner im Fachbereich, wie das Praktikantenamt oder den zuständigen Professor.

Ein Blick auf die Internetseiten des Fachbereichs oder der FH Jena bei „Praktikantenämter“ sei dringend empfohlen. Gleiches gilt für die Rubrik „Praktikum im Ausland“. Elementare Hilfe liefern Rubriken wie „Häufig gestellte Fragen“ bzw. „FAQ“. Ermitteln Sie unbedingt die Modalitäten: wann, wie, wie lange, welche bürokratischen Abläufe zur Genehmigung und Anerkennung.

Die Teilnahme an Informationsveranstaltungen wäre in diesem Zusammenhang äußerst hilfreich und empfehlenswert. Man muss nur hingehen und Fragen stellen, wenn es Unklarheiten gibt.

**„Es ist schick.
Ich kenne jemanden,
der es auch gemacht hat...“**

Mein persönlicher Eindruck ist allerdings, dass im Zeitalter der „Pisa-Studien“ das Recherchieren, Lesen und Verstehen auch hier an der FH Jena aus der Mode gekommen zu sein scheint. Ich denke aber und bin mir übrigens sicher, dass mir viele Leser Recht geben werden, dass man grundlegende Dinge von jemandem erwarten kann, der die Hochschul- und damit die Studienreife bei seiner Zulassung nachgewiesen hat. Ich möchte auch hervorheben, dass viele organisatorische Dinge allein zu regeln sind. Mutti, Oma und Freundin können schließlich nicht immer einspringen.

Studierende der FH Jena können sich in den verschiedensten Programmen und über die unterschiedlichsten Wege um einen Praktikumsplatz im Ausland bewerben. Das Akademische Auslandsamt und die erwähnten Ansprechpartner im Fachbereich stehen beratend zur Seite und begleiten bestimmte Bewerbungsverfahren (siehe dazu z.B. <http://www.fh-jena.de/index.php/browse/417>).

Exemplarisch soll heute das Verfahren bei IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) beschrieben werden:

IAESTE ist die weltweit größte Praktikanten-Austauschorganisation für Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften, Land- und Forstwirtschaft. Das betrifft die Studierenden der technischen Fachbereiche der FH Jena und in Ausnahmefällen Studierende des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen.

Man bewirbt sich alljährlich im Akademischen Auslandsamt im Herbst des Vorjahres bis Ende November für ein Praktikum im Sommer des nächsten Jahres. Es handelt sich um bezahlte Platzangebote in mehr als 80 Ländern weltweit. Die Entlohnung deckt in der Regel die Lebenshaltungskosten vor Ort. Die IAESTE-Sprache ist Englisch, teilweise sind aber auch Kenntnisse in der Sprache des Gastlandes seitens des Arbeitgebers gewünscht. Die Organisation oder der Arbeitgeber kümmern sich um die Unterbringung und übernehmen weitere Dienstleistungen (z. B. im Zusammenhang mit der Arbeitserlaubnis vor Ort).

Die Länge der angebotenen Plätze variiert zwischen wenigen Wochen und ganzen Semestern oder im großen Ausnahmefall bis zu einem Jahr. Letzteres wäre zum Beispiel für Absolventen attraktiv, die längere Auslandserfahrungen sammeln möchten. Die meisten Angebote sind zwischen 4 und 12 Wochen lang. Für bestimmte Länder kann ein Reisekostenzuschuss beantragt werden. Seitens des Akademischen Auslandsamtes wird Ende November eine Bedarfsliste anhand der vorliegenden Bewerbungen an den DAAD/die deutsche Nationalagentur geschickt.

Die ersten Angebote gibt es dann nach der Internationalen Tauschkonferenz meist im Februar des jeweiligen Folgejahres. Ende März gibt es dann noch eine so genannte Poolliste mit vielen interessanten Angeboten. Außerdem werden in einem weltweit zugänglichen IAESTE-Intraweb ständig Plätze angeboten. Diese Plätze sind über das Akademische Auslandsamt zugänglich. Es müssen dann jeweils in kürzester Zeit Bewerbungsunterlagen für den Arbeitgeber erstellt werden. Dazu gehören u. a. Anschreiben, Lebenslauf, Notenübersicht, Passkopie und Passbilder.

**Man kann nicht erwarten,
dass der unbekannte Arbeitgeber
die individuelle Urlaubsplanung
berücksichtigt**

Im Jahr 2007 sind in der ersten Runde drei Angebote in China, Polen und Usbekistan an die FH Jena gegangen. Die Zuweisung nach Fächern, Land und die Anzahl waren eher zufällig. Es betraf diesmal Studierende der Fachbereiche MT/BT und SciTec, spezifisch LOT oder PT. Bei IAESTE bedeutet das, dieses Angebot gibt es weltweit nur einmal, und es wird nur ein passender Bewerber anhand der Vorgaben des Arbeitgebers ausgewählt.

Die Auswahl der Bewerber geschieht dort, wohin das Angebot geschickt wurde. Damit ist es für die lokale IAESTE-Stelle, in unserem Fall das

Akademische Auslandsamt der FH Jena, eine verpflichtende Aufgabe, den passenden Bewerber zu finden. Alle Plätze wurden sowohl allen potentiellen Bewerbern per E-Mail, auf dem Postweg und allen anderen Interessenten per Aushang und im Internet (Praktikum im Ausland/Aktuelles) angeboten. Das ernüchternde Fazit lautet: keiner dieser drei Plätze konnte so erfolgreich vermittelt werden. Die genannten Plätze waren hervorragend im Angebot beschrieben, für Pflichtpraktika der Bachelor-Studiengänge also durchaus geeignet.

Man kann allerdings nicht erwarten, dass der unbekannte Arbeitgeber in seinem Platzangebot den zeitlichen Ablauf der Studienplanung der FH Jena oder die individuelle Urlaubsplanung berücksichtigt. Nur wenige Bewerber haben sich im Akademischen Auslandsamt gemeldet, wovon 2 dann Platzangebote aus dem oben genannten Intraweb wählten. So war die Arbeit wenigstens nicht ganz umsonst. Einige interessierten sich für die Poolangebote, entschieden sich dann aber dagegen, weil das jeweilige Angebot doch nicht zu den Vorstellungen des Einzelnen passte.

**Blumige Reden
oder ernste Absichten?**

Hier hätte es noch jede Menge Plätze, z.B. für Maschinenbau oder Elektrotechnik/ Informationstechnik gegeben. Bis Ende April werde ich noch auf geeignete Bewerber warten und gebe die Hoffnung nicht auf, jemanden zu finden.

Wo sind die vielen Interessenten und vermeintlichen Bewerber geblieben? Wie viele haben mir blumig erläutert, warum ausgerechnet sie einen Praktikumsplatz im Ausland benötigen und sich erhoffen, dass ich die Schreibtischschublade öffne, um Ihnen das „einmalige Sonderangebot zum Nulltarif“ zu eröffnen. Nur zu, bei diesen Plätzen hätte es auf Anhieb geklappt.

Wo sind diejenigen, die flexibel, abenteuerlustig und sprachgewandt genug sind, um auch nach Osteuropa oder Asien zu gehen? Die Konkurrenz schläft nicht. Es gibt noch mehr Länder auf diesem Globus als Großbritannien, USA, Australien und Neuseeland, die als beliebteste Ziele ganz oben rangieren. Aber auch hier funktionieren Bewerbungsverfahren nicht auf Zuruf und sind englische Sprachkenntnisse ein Muss.

Die nächste IAESTE - Bewerbungsrunde startet im Herbst. Interessenten mit wirklich ernstesten Absichten sind herzlich willkommen.

PS: Übrigens gibt es bei IAESTE auch eine Gegensehne. Wer also ein Platzangebot für einen ausländischen Praktikanten unterbreiten möchte oder jemanden in einer Firma kennt, Zuschriften sind erbeten und verbessern unsere Chancen auf Platzangebote in der ersten Runde zu Jahresbeginn 2008.

Angelika Förster
Akademisches Auslandsamt

Nicht nur Tutoren

Es ist ein Wochenende kurz vor dem Wintersemester. Seit vier Stunden stehe ich zusammen mit zwei weiteren Tutoren des Auslandsamtes der Fachhochschule Jena am Bahnhof Jena West...

Wir warten auf die Ankunft von vier Chinesen, die von uns betreut werden sollen. Bereits seit einiger Zeit hatten wir E-Mailkontakt mit ihnen. Wir mussten herausfinden, ob sie eine Krankenversicherung für Deutschland haben, ob sie Zimmer über das Studentenwerk zugeteilt bekommen haben und wo ich ihre vorläufigen Studentenausweise erhalte, damit sie die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können. Alles musste im Vorfeld geklärt und organisiert werden.

Natürlich bin ich sehr neugierig, wie diese jungen Leute eines anderen Kontinentes und eines völlig anderen Kulturkreises so sind, die ich für die nächsten Wochen relativ häufig sehen werde und die mir auch vertrauen sollen. Endlich steigen sie aus dem Zug. Im Nachhinein stellte es sich heraus, dass sie irgendwo her die Information hatten, dass man in Deutschland mit einem Wochenendticket zusammen preiswerter reisen konnte. Leider wurde ihr Vorhaben nicht an uns weitergeleitet, so dass wir also stundenlang auf ihre Ankunft warteten. So etwas passiert relativ oft und man muss als Tutor mit dem Unmöglichen rechnen.

Mit dem Taxi brachten wir unsere netten und sehr gesprächigen Schützlinge zu ihren Wohnheimen, denn sie hatten viel Gepäck dabei. Dann hieß es die Zimmer zu übergeben, beim Unterschreiben des Mietvertrages zu helfen und rasch noch zu zeigen, wo eine Einkaufsmöglichkeit ist. Jeder bekommt noch ein Programm für die so genannten Sprachkurswochen. Die organisiert immer der jeweilige Haupttutor, das heißt, es wird ein Rahmenprogramm für zwei Wochen Sprachunterricht zusammengestellt.

Bei gemeinsamen Bowling, Kneipenbesuchen oder Ausflügen in die Umgebung von Jena versuchen wir, alle ausländischen Studenten und ihre jeweiligen Tutoren zusammen zu bringen. Das ist immer sehr erfolgreich und lustig. Man lernt sich kennen, erzählt von seinem jeweiligen Heimatland und erste Kontakte werden geknüpft. Im Verlauf des Semesters trifft man sich immer mal wieder, um etwas gemeinsam zu unternehmen. Mindestens einmal treffen wir uns zum gemeinsamen Mittagessen in der Mensa. So ist man immer auf dem neuesten Stand und kann auch Zusammenkünfte schneller verabreden. Wir Tutoren stellen dann so auch schneller fest, wo Handlungsbedarf für uns besteht.

Im letzten Semester hatten manche unserer Ausländer leider gesundheitliche Pechstrahlen: Ein Chinese hatte sich beim Basketballspielen beide Arme gebrochen. O-Ton eines Landsmannes: „Irgendwie war der Abstand zwischen Basketballkorb und Wand so kurz...“ Unser Amerikaner holte sich eine Angina und die Namibierin wurde mit Verdacht auf Windpocken ins Krankenhaus geliefert... Nur gut, dass auch immer ein Tutor zur Stelle war, der sich dann mit den Ärzten auseinandersetzen konnte und zur Not übersetzte.

Alles in allem ist es eine sehr interessante und abwechslungsreiche Aufgabe, ebenso oft jedoch auch eine Herausforderung. Fragt man die Ausländer, wie sie unsere Tutorentätigkeit finden, bekommt man zur Antwort: „Vielen Dank für Deine Hilfe, Du löst Probleme für mich“ oder „Ich danke unseren Tutoren sehr, durch ihre Hilfe kann ich mich schnell an mein neues Leben hier gewöhnen. Durch das Tutoring kann man mehr Kontakt mit deutschen Studenten haben“ oder „Für uns sind sie nicht nur Tutoren, sondern auch Freunde“.

Und durch eben dieses Feedback macht es mir noch mehr Freude, Tutorin beim Auslandsamt zu sein. Falls jemand unter den Studenten der FH Jena unser Team verstärken will, meldet Euch, wir können jede Hilfe gebrauchen.

*Anja Blümel
Studentin im FB WI*



Foto: Tutoren

Anzeige

Bologna ist durchgesetzt



Bei der Pressekonferenz, von links: Prof. Dr. Hans Klaus, Prof. Dr. Thomas Reuter, Prof. Dr. Heike Ludwig, Foto: Neef

Im Januar 2007 konnte der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Thomas Reuter, auf einer Pressekonferenz mitteilen, dass die Fachhochschule Jena alle Direktstudiengänge vollständig umgestellt hat.

Damit lag die Hochschule vor ihrer selbst gesetzten Frist der vollständigen Umstellung zum Jahresende 2007 und weit vor der von Bologna vorgegebenen Frist des gesamteuropäischen Umstellungsjahres 2010. Bei der Pressekonferenz stellten der Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Hans Klaus und Prof. Dr. Heike Ludwig, Dekanin des Fachbereichs Sozialwesen, ihre ohne Auflagen erfolgreich akkreditierten Studiengänge vor. Bereits im Oktober 2006 hatte die Rektorin, Prof.

Dr. Gabriele Beibst, allen Fachbereichen der Ingenieurwissenschaften ihre Akkreditierungsurkunden überreicht (facetten 14 berichtet).

Die Betriebswirtschaft und die Sozialwissenschaften gehören neben den Ingenieurwissenschaften zu den Ausbildungssäulen der Fachhochschule Jena. Sie sind nicht nur in dieser Eigenschaft starke Partner für Unternehmen und Institutionen. 711 Studierende hatte der Fachbereich Betriebswirtschaft im Wintersemester 2006/2007, im FB Sozialwesen waren es zu diesem Zeitpunkt 959. Von letzteren waren in den Direktstudiengängen der Sozialen Arbeit 610 und im Masterstudiengang „Social Works“ (seit dem Wintersemester 2005/2006) 18 Studentinnen und Studenten eingeschrieben.

Schwerpunkte der Studiengänge in der Sozialen Arbeit seien, so Prof. Ludwig, die Vorbereitung auf sehr komplexe Aufgaben: so als Fachkräfte in den vielfältigen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit für die Bachelor-Studierenden. Der Masterstudiengang qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen für Führungspositionen und Forschungsaufgaben. Die Soziale Arbeit gehört seit den 60er Jahren zu den wachstumsstärksten Beschäftigungsbereichen in der Bundesrepublik. Auch wenn im Rahmen der 'Grenzen des Sozialstaats' für die Zukunft nicht mehr mit vergleichbaren Wachstumsquoten zu rechnen ist, ist die Soziale Arbeit auch künftig angesichts von sozialem Wandel, sozialen Problemen und dem daraus entstehenden gesellschaftlichen Steuerungsbedarf ein attraktives Berufsfeld.

Prof. Klaus legte dar, dass der Bachelor of Business Administration durch die Anwendungsbreite seiner beruflichen Qualifikation gleichfalls sehr gute Arbeitsmarktchancen hat. Die Absolventen seien befähigt, betriebswirtschaftliche Fragen und Probleme in allen Bereichen der Wirtschaft und im Öffentlichen Dienst zu lösen. Der Masterstudiengang „General Management“ soll besonders begabten Absolventen eines Bachelorstudienganges die Möglichkeit geben, ihre Kenntnisse im Hinblick auf die Übernahme einer Führungsposition in insbesondere mittelständischen Unternehmen zu erweitern. Dazu ist es auch notwendig, das übergreifende gesamtunternehmensorientierte Denken und Handeln, die Fähigkeit zum „Führen durch Sachkompetenz“, zu schulen.

SN

FH Jena punktet in Bonn

Bei der Abschlusskonferenz des Kompetenzzentrums Bologna im März 2007 in Bonn wurde die Arbeit des Thüringer Bologna-Netzwerkes von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gewürdigt. Die HRK unterstützt seit 2005 die Aktivitäten von 22 ausgewählten Hochschulen in Deutschland bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Nach fast zwei Jahren Laufzeit des Förderprogramms „Bologna-Berater für deutsche Hochschulen“ wurde in der Abschlusskonferenz umfassend Bilanz gezogen.

Eine der Modell-Hochschulen dieses Förderprogramms war auch die Fachhochschule Jena. Sie präsentierte sich in Bonn zur Bologna-Arbeit der vergangenen Jahre sowie mit ihrem aktuellen Stand. Die Jenaer Hochschule konnte in Bonn mit der bereits zu Jahresanfang 2007 abgeschlossenen Umstellung ihrer Studiengänge enorm punkten. Alle Bachelor- und Master-Direktstudiengänge der FH Jena wurden dabei erfolgreich akkreditiert, davon 75 % ohne Auflagen. Im Zuge der Umstellung entstanden auch neue Projekte an der Hochschule, die beispielsweise zur Entwicklung von Strategien für die zukünftige Studierendenwerbung beitragen.

Das Bologna-Netzwerk des Landes Thüringen entstand im Dezember 2004, als sich die Thüringer Bologna-Beauftragten erstmals an der FH Jena trafen. Bis dahin gab es bereits regelmäßige landesweite Arbeitstreffen der Studienberater und der Pressesprecher. Der fachliche Austausch unterstützt nicht nur die tägliche Arbeit der Beteiligten, sondern stärkt auch die Wettbewerbsfähigkeit der Thüringer Hochschulen.

SN

STIFT

Stiftung für Technologie,
Innovation und Forschung
Thüringen

Ausschreibung

STIFT-Preis 2007 für hervorragende anwendungsorientierte Promotions- und Diplomarbeiten an Thüringer Universitäten

Die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) betreibt die gemeinnützige Förderung von Wissenschaft, Forschung und Technologie.

In diesem Kontext wird der „STIFT-Preis 2007 für hervorragende anwendungsorientierte Promotions- und Diplomarbeiten an Thüringer Universitäten“ ausgeschrieben.

Die Thüringer Hochschulen sind aufgerufen, bis 30.09.2007 entsprechende Vorschläge aus den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen zu unterbreiten, die einen engen Bezug zum Stiftungszweck erkennen lassen sollen. Als wesentliche Bewertungskriterien sind die Anwendungsorientierung der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeiten sowie deren Verbindung zu den Thüringer Technologiepotenzialen anzusehen. Pro Thüringer Hochschule stehen je 1.000 € für Diplom- bzw. 3.000 € für Promotionsarbeiten zur Verfügung.

Die Beantragung erfolgt formlos.

www.stift-thueringen.de

Ausbildungsintegriertes Duales Bachelor-Studium

FH Jena und IHK Ostthüringen zu Gera unterzeichneten Rahmenvereinbarung „Duales Studium – Fachhochschulstudium und Berufsausbildung (STUB)“

Am 28.11. 2006 wurde die neue Rahmenvereinbarung zum ausbildungsintegrierten dualen Studium durch die Rektorin der FH Jena, Frau Prof. Dr. Beibst und den Hauptgeschäftsführer der IHK Ostthüringen zu Gera, Herrn Höhne, unterzeichnet. Die FH Jena und die IHK Ostthüringen zu Gera schaffen mit dieser Vereinbarung die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen zum dualen Studium und wollen ihre bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit zukunftsorientiert ausbauen. Gemeinsames Ziel ist es, Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung ab dem Wintersemester 2007/2008 die Aufnahme eines dualen Studiums in Bachelor-Studiengängen zu ermöglichen.

Das ausbildungsintegrierte duale Studium verbindet auf ideale Weise das wissenschaftliche Hochschulstudium an der FH Jena mit der praxisorientierten betrieblichen Ausbildung. Potentielle Teilnehmer beginnen im August 2007 zunächst zwölf Monate den Berufsausbildungs-Basisblock in einem Unternehmen. Zum darauf folgenden Wintersemester

(2008/2009) starten sie an der FH Jena mit dem Bachelor-Studium. Parallel absolvieren die Teilnehmer in den vorlesungsfreien Phasen die weitere berufliche Ausbildung, die sie nach dreieinhalb Jahren mit der externen IHK-Abschlussprüfung beenden. Nach vier bzw. viereinhalb Jahren folgt der Abschluss des Studiums.

Regionale Unternehmen können mit dem dualen Studium die Ausbildung ihres Ingenieur Nachwuchses selbst aktiv mitgestalten und so dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Der hohe Praxisbezug des Studiums bietet ihnen die Möglichkeit, qualifizierte Mitarbeiter frühzeitig fachlich und persönlich kennen zu lernen, sie in betriebliche Abläufe einzubinden und so optimal auf den späteren Einsatz vorzubereiten.

Unternehmen, die ihre Nachwuchskräfte in einem dualen Studium ausbilden wollen und interessierte Abiturienten wenden sich bitte an:

Prof. Dr. Schmager
b.schmager@fh-jena.de

oder Frau Schmaltz
schmaltz@fh-jena.de
Tel. 03641/205-129



Die Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Beibst und der Hauptgeschäftsführer der IHK Ostthüringen zu Gera, Herr Höhne, bei der Vertragsunterzeichnung
Foto: Neef

Studium plus startet

Ein vielversprechendes Bildungsprojekt startet im kommenden Wintersemester, also ab Oktober, in Altenburg: ein „Studium Plus“. Nachdem mittlerweile 20 Unternehmen aus der Region zugesagt haben, einen Studenten einzustellen, ist nach Einschätzung von Oberbürgermeister Michael Wolf und seinen Mitstreitern der Durchbruch geschafft. Die Kooperation der Stadt mit der Fachhochschule Jena trägt Früchte, im Herbst können aller Voraussicht nach die ersten Studenten in Altenburg begrüßt werden. Mit der Gründung eines Trägervereins, dem die Stadt im November des Vorjahres beitrug (die Pressestelle berichtete), erhielt das Vorhaben nochmals einen Schub – bis auf die Ziellinie. Die Genehmigung des innovativen Studiengangs durch das Thürin-

ger Kultusministerium wird noch in diesem Monat erwartet. Das Ministerium steht dem Studium Plus sehr wohlwollend gegenüber und unterzieht derzeit alle Bestandteile des zukunftsweisenden Studiengangs einer komplexen Prüfung. Das Studium Plus eröffnet in der Thüringer Hochschullandschaft einen ganz neuen Weg. Oberbürgermeister Michael Wolf ist hochofret darüber, dass es nunmehr gelungen ist, eine höhere staatliche Bildungseinrichtung nach Altenburg zu holen. Dank des praxisorientierten Bachelor-Studiengangs ist die Skatstadt künftig wieder Hochschul-Standort. Hervorzuheben ist die besonders enge Zusammenarbeit der Stadt Altenburg mit der Stadt Schmölnn und deren Bürgermeister Herbert Köhler, dem Landkreis Altenburger Land,

dem 1. Gemeinnütziger Altenburger Aus- und Weiterbildungsverbund – AWA – e.V. und dem Vorsitzenden des Trägervereins Dr. Nikolaus Dorsch. Die genannten Partner zogen bei der Akquise der Trägerunternehmen für das Studium Plus an einem Strang. Unternehmen, die aktives Mitglied im Trägerverein „Kompetenzzentrum Studium Plus Altenburger Land“

werden, profitieren unmittelbar von dem Studienangebot. Der Grund: Die Studenten absolvieren einen erheblichen Teil des Studiums im Betrieb, sie sind gleichzeitig an der Fachhochschule Jena immatrikuliert und Angestellte der Firma. Genau das macht die Attraktivität des Studium Plus aus: die Kombination eines Hochschulstudiums mit beruflicher Praxis. Dieses duale Studienmodell wird seit 2001 in Hessen erfolgreich praktiziert, die Protagonisten der Fachhochschule Gießen-Friedberg standen für das Vorhaben in Altenburg Pate. Das Studium Plus im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen ist ein innovatives Studienangebot der Fachhochschule Jena. Neben umfangreichen Basiskenntnissen in Betriebswirtschaft und ingenieurwissenschaftlichen Fächern vermittelt das Studium Inhalte der Vertiefungsrichtung „Produktion“. Das „Plus“ steht für ein Plus an Praxis durch einen hohen Praxisanteil des Studiums sowie für zusätzlich vermittelte Schnittstellenkompetenzen (Führungs-, Sozial- und ITKompetenz). Den Unternehmen stehen somit am Ende des dreijährigen Studiums hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte zur Verfügung, die sofort Schlüsselaufgaben übernehmen können. Tino Scharschmidt, der die Aktivitäten seitens der Stadt Altenburg koordiniert, sagt: „Das Studium Plus bietet jungen Altenburgern eine Perspektive, die studieren möchten, ohne ihre Heimatstadt zu verlassen.“

Quelle: Stadt Altenburg



v.l. Christine Gräfe, Michael Wolf, Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Burkhard Schmager, Herbert Köhler und Dr. Nikolaus Dorsch
Foto: Seifarth

Wissenschaftliche Weiterbildung – eine Bilanz



von links nach rechts: Dr. Gudrun Stahn (Moderatorin), Victoria Ringleb (ehem. Projektmanagerin), Anja Stecher (FH Jena), Holger Böhm (Projektmanager), Dr. Heinz-Dieter Wuttke (Projektleiter), Susann Saarmann (FH Schmalkalden), Colette Strube (FH Nordhausen), Dr. Brit Arnold (FH Erfurt), Susanne Stribrny (FH Erfurt)

Die Abschlussstagung zum BLK Projekt VestewiT fand am 23. November in der Fachhochschule Erfurt statt. Unter den Teilnehmenden wurden Vertreter aus allen Thüringer Hochschulen, aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik begrüßt.

Seit 2004 sind die Thüringer Fachhochschulen Partner im Verbundprojekt: „Verbundstrukturen der effizienten wissenschaftlichen Weiterbildung in Thüringen“ (VestewiT). In dieser Zeit erfolgte der Aufbau, die Sicherung und die Pflege eines mit der Zeit immer besser funktionierenden Netzwerkes im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung der vier Thüringer Fachhochschulen in Erfurt, Jena, Nordhausen und Schmalkalden. Das Projekt wurde aus Mitteln der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und vom Thüringer Kultusministerium finanziert. In der Abschlussveranstaltung am 23.11. 2006 ließen die Tagungsteilnehmer das Projekt Revue passieren und wagten einen Blick in die Zukunft.

Dabei wurden u. a. Antworten zu den Zielen, dem Erreichten und den nachhaltigen Ergebnissen des Verbundprojektes gegeben. Ausgewählte Projektergebnisse wurden vorgestellt und Möglichkeiten zum Austausch gegeben. Referenten der Abschlussveranstaltung waren neben den Projektmitarbeitern: Prof. Dr. Erich Schäfer (FH Jena), Dr. Bernd Klinge (Thüringer Kultusministerium), Dr. Heinz-Dieter Wuttke (TU Ilmenau), Claudia Burgardt (Coaching Beratung Weimar), Victoria Ringleb (PolymerMat e. V.), Lutz Pellert (Fiege Mega Center Erfurt) sowie Roland Bloch (Institut für Hochschulforschung Wittenberg). Prof. Dr. Heinrich Kill (Rektor FH Erfurt) und Prof. Dr. Tobias Hüttche (Leiter des Zentrums für Weiterbildung FH Erfurt) bereicherten die Tagung durch Beiträge im Rahmen der Eröffnung und mit zusammenfassenden Eindrücken.

Susann Saarmann von der FH Schmalkalden berichtete zu Qualitätssicherung und erläuterte die Herausforderungen in der Verbundarbeit. VestewiT Mitarbeiterin Colette Strube von der FH Nordhausen

zeigte wesentliche Aspekte der Anerkennung von Studienleistungen und zur Kundenzufriedenheit im Verbund auf. Einen Multimediarechtsleitfaden, mit Einblicken in die herausfordernde Thematik des Internetrechtes, stellte Anja Stecher von der FH Jena vor. Der Auseinandersetzung mit dem zukunftsweisenden Bereich Kundenbeziehungsmanagement an Hochschulen widmete sich der Projektmanager Holger Böhm (TU Ilmenau). In diesem Zusammenhang wurde eine webbasierte Anwendung für die Netzwerkarbeit der akademischen Weiterbildung vorgestellt. Für die FH Erfurt präsentierten Susanne Stribrny und Dr. Brit Arnold den Studiengang „Personalentwicklung“ als ein exemplarisches Ergebnis erfolgreicher Zusammenarbeit in der Weiterbildung.

Offen bleibt die Frage der Weiterentwicklung und Zukunft einer netzwerkorientierten Arbeit der Hochschulen im Bereich Weiterbildung. Konsens erlangten die Beteiligten über die zunehmende Bedeutung dieses Aufgabenfeldes der Hochschulen. Jetzt gilt es, entsprechende Strukturen und administrative Voraussetzungen weiter zu entwickeln, um den Herausforderungen der nächsten Jahre gewachsen zu sein.

Anja Stecher



Weitere Informationen zum Projekt und zu den Projektergebnissen finden Sie unter:

www.bildungsportal-thueringen.de/vestewit/

von links nach rechts: Dr. Bernd Klinge (Thüringer Kultusministerium), Roland Bloch (Institut für Hochschulforschung Wittenberg), Dr. Heinz-Dieter Wuttke (TU Ilmenau), Dr. Gudrun Stahn (Moderatorin), Prof. Dr. Erich Schäfer (FH Jena), Claudia Burgardt (Coaching Beratung Weimar), Lutz Pellert (Fiege Mega Center Erfurt)

Fotos: VestewiT

Promotionsförderung dank STIFT

Die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) fördert Projekte und Veranstaltungen in Wissenschaft, Forschung und Technologietransfer, die in besonderer Weise den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Thüringen unterstützen und FuE-Ergebnisse der Hochschulen für Unternehmen nutzbar machen.



Stiftung für Technologie,
Innovation und Forschung
Thüringen

Ende 2006 wurde die Fachhochschule Jena von der STIFT mit der Förderung von drei Promotionsvorhaben hervorragender Absolventen ausgezeichnet. In Kofinanzierung mit internen Mitteln der FH Jena werden ab dem 01.01.2007 für maximal zwei Jahre folgende Promotionsvorhaben unterstützt:

Kerstin Hecht (FB SciTec):

„IR-Wechselwirkungsprozesse an Glasoberflächen und in Glasvolumina“,
Betreuer der FH Jena: Prof. Dr. Jens Bliedner

Michael Schimmelfennig (FB MT/BT):

„Entwicklung eines Messplatzes zur Auswertung eines Sensor-Arrays
im mikrofluidischen Strömungsumfeld“,
Betreuer der FH Jena: Prof. Dr. Karl-Heinz Feller

Silvio Dutz (FB MT/BT):

„Magnetische Nano-Verbundwerkstoffe für die intrakorporale
Erwärmung in der Medizin“,
Betreuer der FH Jena: Prof. Dr. Matthias E. Bellemann

Wir gratulieren den Doktoranden sehr herzlich und danken der STIFT für die Unterstützung unserer Nachwuchswissenschaftler!

Dr. Dirk Schlegel

Im Jahr 2007 werden bisher aus Mitteln der FH Jena 14 Promotionsvorhaben in Forschungs- und Entwicklungsprojekten in unserer Hochschule unterstützt.

Nachwuchs- wissenschaftlerkonferenz

Am 25. und 26. Januar 2007 war unsere Hochschule Gastgeberin für die 8. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz mitteldeutscher Fachhochschulen.

Mit dieser Konferenz wurde jungen Wissenschaftlern der Fachhochschulen ein Podium zur Vorstellung und Diskussion ihrer wissenschaftlichen Arbeiten gegeben. Über 80 junge wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranden, Laboringenieure sowie Absolventen mit herausragenden Diplom- und Masterarbeiten von Fachhochschulen aus Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Brandenburg präsentierten ihre Forschungsarbeiten im Rahmen von Vorträgen und Postern. Prof. Dr. Michael Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung, eröffnete die Konferenz und stellte die FuE-Schwerpunkte der FH Jena vor. Die weiteren Vortragsthemen gliederten sich in die Wissenschaftsgebiete Angewandte Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Kultur- und Medienwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften. Eine Posterausstellung mit 35 Postern zu den oben genannten Gebieten vervollständigte die Konferenz in ihrer Bandbreite. Unser Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Karl-Dietrich Morgeneier, der aus seinen Erfahrungen bei der Betreuung von Doktoranden berichtete und den Nachwuchswissenschaftlern wertvolle Hinweise für ihre weitere Arbeit mit auf den Weg gab.

Die nächste Konferenz wird Ende Januar 2008 stattfinden. Interessenten für Vorträge und Poster können sich bereits jetzt im SZT bei Frau Evelyn Jahn melden, die die Tagung an der FH Jena hervorragend organisiert hat und die Koordinierung der Teilnehmer unserer Hochschule für das kommende Jahr übernehmen wird.

Dr. Dirk Schlegel

Anzeige

Mut, Kraft und Motivation



Foto: Klöse

Nach einigen vergeblichen Bemühungen um eine Promotionsfinanzierung erwartete ich erneut eine Entscheidung:

Zögernd öffnete ich mein Postfach. Darin lag ein Umschlag. Die Aufschrift verriet den Absender: Prorektor für Forschung und Entwicklung, Prof. Dr. Michael Meyer. Ich traute mich kaum, den Inhalt des Briefes zu lesen. Viel mehr überflog ich die Zeilen und fand plötzlich den einen wichtigen Satz – die Bestätigung für meinen Antrag auf eine Promotions-

stelle an der FH Jena. Ein innerer Freudenschrei machte sich als Dauerlächeln in meinem Gesicht bemerkbar. Ich hatte es tatsächlich geschafft.

Bis dahin war es allerdings ein langer und kräftezehrender Weg. Als FH-Absolventin eine Doktorarbeit zu schreiben, ist nicht ungewöhnlich, aber selten. Das liegt zum Großteil an den Zulassungsvoraussetzungen der promotionsberechtigten Universitäten und an einer abgestimmten Finanzierung. Genau in dieser Reihenfolge ging ich vor. Bei einem Vortrag im Rahmen des Ernst-Abbe-Kolloquiums 2006 im Planetarium nutzte ich die Gelegenheit, den Referenten anzusprechen. Er hatte wiederum Kontakt zu einem Professor in Magdeburg, der sich genau für mein Thema interessierte – Neuromarketing. Unverzüglich nahm ich die Verbindung auf und fand mich kurze Zeit später zu einem persönlichen Gespräch in Magdeburg ein. Eine Betreuung der Promotion konnte sich mein zukünftiger Mentor sofort vorstellen.

Die nächste Hürde bestand in der Zulassung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Eilig wurde eine Kommission einberufen, die über meinen Antrag entschied. Zum Glück positiv, mit der Auflage von 2 Klausuren, die nachträglich zu absolvieren sind. Nun galt ich als Promotionsstudent in Sachsen-Anhalt, konnte aber nicht die finanziel-

len Mittel aufweisen, um mich uneingeschränkt meinem Vorhaben widmen zu können. Ich stellte Bewerbungsanträge an verschiedene Stiftungen und hoffte auf eine Förderung durch die FH Jena. Diese wurde mir jetzt zuteil.

Die erste Promovendin im Fachbereich BW zu sein, ist eine große Herausforderung. Es motiviert mich, die Erwartungen meiner Betreuer bestens zu erfüllen. Auch wenn mir aus Gesprächen mit Doktoranden anderer Fachbereiche bewusst ist, dass die nächsten drei Jahre weder einfach noch stressfrei sein werden, freue ich mich sehr auf diese Zeit, besteht mein Ziel doch darin, Forschungen auf dem innovativen und spannenden Gebiet des Neuromarketings fortzuführen und neueste Erkenntnisse für die Marktforschung abzuleiten.

Trotz der vielen Hürden, die die erste Phase eines Promotionsvorhabens begleiten, lohnt sich in jedem Fall der Versuch für eine derartige Weiterqualifizierung. Die Chancen zur Erreichung dieses Zieles sind gegeben. Der Weg dahin erfordert allerdings sehr viel Mut, Kraft und Motivation.

*Anika Thomas,
FB Betriebswirtschaft*

Anzeige



Erfolgreiches Alumni-Treffen

Foto: Herzer

Als großer Erfolg kann das am 20. April 2007 stattgefundene Alumnitreffen des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik gewertet werden.

Nach einer Begrüßung durch Prof. Burkart Voß, der im Fachbereich für die Absolventenbetreuung zuständig ist, gab der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dittrich, einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in der FH Jena und im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Im Anschluss berichteten die Absolventen R. Schmidt, K. Trenkel und H. Schneider teils recht amüsant über ihre Erfahrungen an der Hochschule und in der Praxis.

Prof. Voß stellte die neu konzipierte Datenbank vor, mit der künftig die interessierten Absolventen ihre Kontaktdaten über das Internet selbst verwalten und auch den Kontakt untereinander einfacher finden können. Mit dieser Datenbank werden die

Interessenten noch besser über geplante Aktivitäten unterrichtet und wird das gemeinsame Netz dichter geknüpft werden können.

Zum Abschluss der Nachmittagsveranstaltung wurde eine von vielen angeregte Tradition begründet und jedem Jung-Absolventen, der in den Jahre 2006 und 2007 erfolgreich sein Studium abgeschlossen hat, eine Urkunde des Fachbereiches überreicht. Diese feierliche Aufnahme in den Kreis der Absolventen nach der Verteidigung der Abschlussarbeit soll das gemeinsame Feiern des erfolgreichen Endes eines der prägendsten Lebensabschnitte in einem würdigen Rahmen erlauben. Der Anfang dieser Tradition wurde von allen Anwesenden sehr positiv aufgenommen.

Das Wiedersehen der Absolventen und auch der erfolgreich bestandene Studienabschluss wurden am Abend im Jembopark ausgiebig gefeiert.

Prof. Kahnt, Prof. Giesecke und die Absolventen T. Fischer, F. Krüger und C. Kessler gaben eine Probe ihres musikalischen Könnens. Es wäre schön, wenn auch diese musikalische Einlage eine Tradition der Alumnitreffen werden könnte.

Über 40 Absolventen, eine ausgezeichnete Stimmung und der Wunsch nach einem weiteren Absolvententreffen im nächsten Jahr sprechen für den Erfolg des diesjährigen Treffens und motivieren, auch weiterhin alle Anstrengungen in dieser Richtung zu unternehmen.

Dem Förderkreis der Fachhochschule Jena danken wir für die Unterstützung.

Prof. Dr. Peter Dittrich
Dekan, FB ET/IT

Welcome Alumni

Seit Ende 2006 existiert ein neues Forum für Studenten, Absolventen, Professorinnen, Professoren und ‚Ehemalige‘ der FH Jena unter der Businessplattform XING.

Xing (ehemals OpenBC) ist eine Online-Plattform, auf der geschäftliche Kontakte geknüpft werden können. Mitglieder erstellen ein Profil zu ihrer eigenen Person und „werben“ somit zukünftige Businesspartner. Eine umfangreiche Suchfunktion ermöglicht das Finden von Kontakten nach Namen, Hochschule, derzeitiger Firma, etc... Dadurch können auch sehr leicht Ehemalige und derzeitige Studenten der FH Jena gefunden werden. Monatlich melden sich ca. 30 Ehemalige der FH Jena bei XING an. XING offeriert die Möglichkeit zur Bildung von Gruppen inkl. Zugehörigen Foren, Mitglieder- und Terminverwaltung und ist sehr

hilfreich, um eine Vielzahl von Absolventen ausfindig zu machen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Die Mitgliedschaft bei XING ist kostenlos und kann bei Bedarf um zusätzlichen Service (kostenpflichtig) erweitert werden.

Zwei ehemalige Studenten der FH Jena hatten die Idee des Alumniforums. Ronny Fieber (30), studierte Betriebswirtschaft und gründete während seines Studiums die Agentur jobmailing.de – eine Jobbörse für Studenten, Absolventen, Diplomanden und Praktikanten, welche völlig kostenlos und bundesweit Jobs und Festeinstellungen vermittelt. Zusammen mit Fabian Axthelm (28), ehemaliger Student im Fachbereich Medizintechnik und derzeit Doktorand an der Universität Basel, arbeitet er an der stetigen Erweiterung des Forums. Mit Hilfe des Alumniforums kann die

Vernetzung von Studenten und Absolventen der FH Jena mit der Wirtschaft schnell und effizient stattfinden. Kontakte zwischen Studenten, Absolventen und Professoren inkl. Erfahrungsaustausch (Praktika, Auslandssemester, zusätzliche Bildung, Jobsuche) sind ebenfalls als klare Vorteile zu sehen.

Interessenten können sich jederzeit per E-mail an die beiden Moderatoren des Forums wenden, um einen Einladungslink zur Anmeldung zu erhalten.

Ronny Fieber (info@jobmailing.de)
Fabian Axthelm (Fabian.Axthelm@unibas.ch).

Durchstarten: neues EXIST-SEED-Projekt



Gerrit Wächter

Seit dem 01.01.2007 ist an der FH Jena das EXIST-SEED-Projekt „LEOS – Lichtquellensteuerung für Projektoren“ angesiedelt.

Projektträger ist das Forschungszentrum Jülich, das im Auftrag vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie derartige Vorhaben bewertet und das Förderprogramm realisiert. Des Weiteren unterstützen die Fachhochschule Jena und das Thüringer Gründer Netzwerk das Ziel, ein technologiebasiertes Unternehmen zu gründen.

Die Geschäftsidee basiert darauf, eine LED-Lichtquellensteuerung sowie eine Bildmodulationseinheit auf Basis der LCoS-Displaytechnologie am Markt für Projektoren zu etablieren. Dazu hat FH-Absolvent und angehender Gründer Gerrit Wächter bereits mit der FH ein Patent auf die Innovationen angemeldet.

Die Hochschule unterstützt als Inkubator die Gründung mit ihren Räumlichkeiten und wissenschaftlichen Einrichtungen. In diesem Fall ist das Projekt dem Fachbereich SciTec zugeordnet, der sich mit Optik und Elektronik gleichermaßen befasst. Prof. Dr. Jens Bliedtner und Prof. Dr. Bernd Ahrens sind kompetente Berater und Ansprechpartner im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich.

Gerrit Wächter, Anika Thomas



Anika Thomas, Fotos: Lautenschläger

Wenn die Chemie stimmt: Speed Networking

Was brauchen Gründer um sich eine eigene Existenz aufzubauen? Eine belastbare Idee sowie Kunden, denen diese Idee einen Nutzen stiftet.

Was noch? Kontakte und Kooperationspartner. Diese trifft man gewöhnlich auf Messen, Gründerstammtischen und Visitenkartenpartys. Dort kann man seinen Bekanntheitsgrad erhöhen, aber nicht mit jedem Anwesenden ins Gespräch kommen.

Das Thüringer Gründer Netzwerk (TGN) möchte bereits vorhandene Networking-Angebote nun um eine bemerkenswerte Neuerung, das Speed Networking, bereichern.

Das Speed Networking soll ermöglichen, in kurzer Zeit mit möglichst vielen Menschen über seine Ziele und Ideen zu sprechen. Zeit und Gesprächsführung werden aus diesem Grunde nach bestimmten Vorgaben strukturiert. Zu einem späteren Zeitpunkt ist es dann möglich, diese ersten, spielerisch gewonnenen Kontakte bewusst zu vertiefen.

Im Rahmen des vom Thüringer Kultusministerium geförderten Projektes zum Aufbau eines Gründerausbildungsprogramms für den Campus Jena wurde nun eine auf das TGN abgestimmte Variante des Speed Networking entwickelt. Hier sprechen die Teilnehmer fast im Minutentakt miteinander. In kurzer Zeit finden auf diesem Weg viele Gespräche



Foto: Thomas

statt, in denen sich die Gründer gegenseitig kennen lernen und individuell entscheiden, welchem Gesprächspartner sie die eigene Idee vorstellen.

Stimmt die Chemie, kann man mehr von sich preisgeben, Kontaktdaten austauschen und sich später noch einmal treffen, um sein Netzwerk zu erweitern.

Informationen:
Arndt Lautenschläger,
Tel. 03641-205 591
arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de

Cindy Klose,
Arndt Lautenschläger

Ideenwettbewerb: Geschäftsideen gesucht

Bereits zum fünften Mal suchen das StartUp Centre Jena, der Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar und das Thüringer Gründer Netzwerk die besten Geschäftsideen in der Region Jena – Weimar und Ostthüringen. Bis zum 16. Mai sind Studierende, Wissenschaftler und Schüler aufgerufen, ihre Konzepte für eine Unternehmensgründung in den jetzt startenden Ideenwettbewerb einzubringen.

Als Preise für die innovativsten Ideen werden Geldprämien im Gesamtwert von 2.250 Euro vergeben. Weiterhin werden für zwei besondere Ideen die Kosten für die deutsche Patentanmeldung übernommen oder eine kostenlose Beratung durch eine Unternehmensberaterin durchgeführt. Die beste Idee von Schülern wird mit 100 Euro ausgezeichnet.

Wer teilnehmen will, muss bis zum 16. Mai ein dreiseitiges Ideenpapier einreichen. Dieses Konzept sollte die Geschäftsidee, den Kundennutzen, die Marktsituation, eigene Kompetenzen und erste Vorstellungen für eine praktische Umsetzung enthalten. Alle Teilnehmer bekommen von erfahrenen Juroren aus Hochschulen und Wirtschaft ausführliche Bewertungen ihrer Ideen.

Im Rahmen des Wettbewerbs werden ebenfalls kostenlose Begleitveranstaltungen angeboten:

- ein zweitägiger Kreativitätsworkshop
- eine Erfinderberatung
- ein zweitägiger Workshop zur Entwicklung von Geschäftsideen.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist unabhängig vom Ideenwettbewerb möglich. Organisatoren des Wettbewerbs sind die Fachhochschule Jena, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Bauhaus Universität Weimar, der Technologie- und Innovationspark Jena, die BioCentiv GmbH Jena und die Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera.

Darüber hinaus wird der Wettbewerb von der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, der Patentanwaltskanzlei Meissner, Bolte & Partner und der Unternehmensberatung Annelie Zapf unterstützt.

*Uwe Korsch
(Thüringer Gründer Netzwerk)*



Wohin nach dem Studium?

Am 2. und 3. April war im Foyer des Hauses 5 der Fachhochschule Jena ein Informationsstand des Thüringer Gründer Netzwerks zu finden.

Interessierte erhielten einen Überblick über die Angebote der Thüringer Hochschulen und deren Partner zur Förderung innovativer Unternehmensgründungen. Gleichzeitig wurden Studierende gebeten, sich an einer Befragung zu beruflichen Vorstellungen nach dem Studium zu beteiligen. Diese Erhebung ist Teil einer gemeinsamen Studie mit der TU Ilmenau im Rahmen des Thüringer Gründer Netzwerkes, die landesweit durchgeführt wird. Ziel ist es, das Potenzial an gründungswilligen und gründungsbereiten Personen zu ermitteln. Außerdem wird erhoben, ob bestimmte, für Gründer relevante Qualifikationsveranstaltungen bereits besucht wurden oder an einer Teilnahme Interesse besteht.

Das Thüringer Gründer Netzwerk ist eine Partnerschaft zwischen den Hochschulen, Technologie- und Gründerzentren sowie den Industrie- und Handelskammern in Thüringen.

Das Netzwerk ist aus der GET UP Initiative hervorgegangen und unterstützt Unternehmensgründer aus dem technologieorientierten und wissensbasierten Bereich. Träger des Verbundes sind die Thüringer Industrie- und Handelskammern unter Federführung der IHK Ostthüringen zu Gera. Die Leistungen umfassen die folgenden Bereiche:

- Vermittlung von Basiswissen für die Gründung
- Beratung, Betreuung, Qualifizierung, insb. bei der Erstellung von Gründungskonzepten
- Unterstützung bei der Erschließung von Finanzierungsmöglichkeiten
- Informationen zu nationalen und internationalen Partnern
- Vermittlung von Unternehmenskontakten
- Veranstaltung von regionalen und internationalen Existenzgründertagen

Nähere Informationen zum Thüringer Gründer Netzwerk finden sich im Internet unter www.thueringer-gruender-netzwerk.de

Arndt Lautenschläger

Zukunft: Aus Ideen gemacht

Gründer und Jungunternehmer können sich mit ihren innovativen Geschäftskonzepten dem Thüringer Businessplan Wettbewerb 2007 stellen. Der Startschuss ist gefallen, das Motto lautet „Zukunft – aus Ideen gemacht“.

Der Wettbewerb richtet sich in diesem Jahr zum 10. Mal an alle, die eine technologie- und wissensbasierte Existenzgründung planen bzw. frühestens 2006 ein Unternehmen mit dieser Ausrichtung gegründet haben. Für die besten Businesspläne gibt es Geld- und Sachprämien im Gesamtwert von bis zu 30.000 €.

„Gewinnen werden jedoch alle“, wirbt IHK-Gründungsberater Uwe Korsch für die Teilnahme am Wettbewerb. Durch die Jury werden die eingereichten Geschäftskonzepte fachgerecht und streng vertraulich analysiert. Jeder Teilnehmer erhält eine ausführliche Einschätzung mit wertvollen Hinweisen auf Schwachstellen, Tipps für die Weiterentwicklung und zielgerichtete Umsetzung des Konzeptes. Neben Information und Beratung werden auch Seminare und Workshops zu gründungsrelevanten Themen angeboten. Die THÜRINGEN innovativ GmbH und das Thüringer Gründer Netzwerk mit der IHK als Partner organisieren den Wettbewerb unter Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz.

Bis zum 24. September 2007 werden die Businesspläne entgegen genommen. Die Ausschreibungsunterlagen und Teilnahmebedingungen sind bei den Veranstaltern erhältlich und stehen im Internet unter <http://www.bpwthuringen.de> zur Verfügung.

Anne-Katrin Schnappauf, Tel. 0365 - 8553-451, schnappauf@gera.ihk.de

Planspielwettbewerb

Am 20. und 21. März waren Studenten der FH Jena, der FSU Jena und der FH Schmalkalden zu Gast im IHK Bildungszentrum Ostthüringen in Gera, um im dortigen Master-Cup ihren Vertreter für die nächste Runde des Planspielwettbewerbs EXIST-prIME-Cup zu ermitteln.

In diesem, vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Management- und Entrepreneurship-Wettbewerb geht es darum, in drei Spielrunden das beste „Unternehmer-Team“ aus Deutschlands Hochschulen zu ermitteln. Für das Bildungszentrum der IHK Ostthüringen stellte der Wettbewerb die Chance dar, sich im akademischen Umfeld als Gastgeber und Förderer von Existenzgründungen zu präsentieren. Gegenstand des zweitägigen Wettbewerbs war es, einen Hersteller von Plasmabildschirmen durch die Fahrnisse eines virtuellen Unternehmerjahres zu lotsen. Am Ende ermittelte der Computer das am besten aufgestellte Unternehmen. Sonderaufgaben, wie Pressemitteilungen und die Präsentation vor einem Bankengremium ergänzten den betriebswirtschaftlichen Teil der Veranstaltung.



Das Team der FH Jena verstärkt durch eine Studentin der Friedrich-Schiller-Universität gewann den Master-Cup in Gera mit knappem Vorsprung. Damit vertreten die vier sympathischen Jenenser das Land Thüringen in der nächsten Runde des Professional-Cups, der im Juni in der IHK Leipzig stattfindet. Das Finale wird im Oktober in Berlin stattfinden.

Quelle: IHK / EXIST-prIME-Cup

Teilnehmer am EXIST-primecup Wettbewerb,
Foto: prime-Cup

Anzeige

studieren

planen

forschen



►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von €5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.

Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.
c/o Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Klaus Berka
Tel.: (03641) 77 92 56
Fax: (03641) 77 99 88

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de
www.foerderkreis-fhjena.de

„Das müsste es für Unternehmen auch geben“



Foto: Neef

Prof. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena und Klaus Berka, Vorsitzender des Förderkreises der FH, gratulierten am 11. Januar Prof. Dr. Ulrich Lakemann (li.) anlässlich seiner Kür zu den „Top 10“.

Die Zeitschrift Unicum Beruf + Karriere hatte Prof. Bolten von der Friedrich-Schiller-Universität und Prof. Lakemann, Professor für Sozialwissenschaften der FH Jena zu den besten 10 Professoren des Jahres 2006 in der Kategorie des Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften gewählt. Sie haben sich besonders um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studierenden verdient gemacht. Der Wettbewerb „Professor des Jahres“ suchte jene akademischen

fragte die Zeitschrift, welcher Hochschullehrer für seine Studenten Kontakte zu Arbeitgebern herstellt, wer Diplomarbeiten oder Praktika über das übliche Maß hinaus vermittelt und neben der fachlichen Qualifikation auch soziale Kompetenzen fördert.

Prof. Dr. Lakemann wurde 1994 als Professor für Sozialwissenschaften und Sozialplanung an die Fachhochschule Jena berufen. Seit 2003 ist er Prodekan des Fachbereichs Sozialwesen der FH Jena. Lakemann, der auf zahlreiche Publikationen verweisen kann, bezieht in seine Lehr- und Forschungsarbeiten sehr oft unmittelbare soziale Bedingungen sowie auch bürgerschaftliches Engagement mit ein. Eines seiner aktuellen Forschungsprojekte fokussiert das „Älter werden im Wohngebiet“

Lehrer, die sich in besonderer Weise um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studierenden verdient machten. Viele junge Akademiker müssen heute deutlich länger Anlauf nehmen, um den Sprung vom Studium in den Beruf zu schaffen. So

und die Herausforderungen des demografischen Wandels für die Wohn- und Lebenssituation älterer Menschen in verschiedenen Wohngebieten der Städte Jena und Weimar.

Spontan hatte Klaus Berka die offizielle Gratulation für Ulrich Lakemann angestoßen. „Das Engagement dieses Professors für seine Studenten über seine ohnehin hohe Lehrbelastung hinaus finde ich einfach großartig“ sagte Berka, „und so eine Top 10-Wahl müsste es für Unternehmen auch geben.“

Ulrich Lakemann engagiert sich ebenfalls im Förderkreis der Fachhochschule Jena. Vorsitzender Klaus Berka kann auf einen guten Mitgliederzuwachs sowie auch eine Steigerung an finanzieller Unterstützung im letzten Jahr blicken. So hat sich die Präsenz der Wirtschaftsunternehmen im Förderkreis verstärkt. Neben Jenoptik sind Intershop und MAZet prominente Vertreter der Region. Jüngste Mitglieder im Förderkreis wurden Die Carl Zeiss Meditec AG und die Carl Zeiss Micro Imaging GmbH.

„Eine begleitende Unterstützung für die praxisnahe junge Jenaer Hochschule ist uns enorm wichtig“ so Klaus Berka. „Dass unser Konzept richtig ist, belegt die wachsende Zahl von Absolventen der Hochschule, die erfolgreich im Berufsleben Fuß fassen.“

sn

Von der Hochschule in den Job

Seit mehr als einem Jahr zählt die Fachhochschule Jena ein junges Unternehmen zu den Mitgliedern seines Förderkreises: die jobs in time Thüringen GmbH.

Spezialisiert auf die Vermittlung von Fach- und Führungskräften bietet jobs in time Absolventen der Fachhochschule einen zügigen Berufseinstieg bei den regionalen Technologieunternehmen. „Unser großer Vorteil ist der direkte Kontakt zu den ansässigen Unternehmen und den Ansprechpartnern in den Personalabteilungen“ so Anke Mank, Personalreferentin bei jobs in time. Hochschulabsolventen ersparen sich so lange Wartezeiten und haben mit nur einer Bewerbung die Chance, Vorstellungsgespräche bei diversen Unternehmen wahrzunehmen. Neben der Jobvermittlung, bei der die Absolventenberatung und direkte Einstellung bei den Unternehmen der Region im Vordergrund steht, spielt auch die Zeitarbeit eine immer größere Rolle als Einstiegsmöglichkeit für Hochschulabsolventen. Die Zeitarbeit ist eine gute Chance, Unternehmen von innen kennen zu lernen. Da die jobs in time Thüringen GmbH mit namhaften Unternehmen wie beispielsweise der Jenoptik AG und der Carl Zeiss Meditec AG zusammenarbeitet, ist selbst der Einstieg über Zeitarbeit eine wertvolle Station im Lebenslauf um Berufserfahrungen zu sammeln. Trotz der Spezialisierung auf die Richtungen Feinwerktechnik, Elektrotechnik oder Laser- und

Optotechnologien bestehen auch für Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Fachdisziplinen der Fachhochschule Möglichkeiten eines Berufseinstiegs. „Erst vor kurzem haben wir eine junge Dipl.-Wirtschaftsingenieurin der Fachhochschule an ein erfolgreiches Unternehmen als Produktionsingenieurin zur Festanstellung vermittelt“ so



Kerstin Ephrosi, Fachbereichsleiterin Jobvermittlung, „unsere Kundenunternehmen schätzen das hohe Potenzial und die Ausbildung der Absolventen der Fachhochschule Jena“. Es bedarf vor allem in Zukunft der Fachkräftesicherung in der Region, so dass hiesige Unternehmen mit wachsenden Schwierigkeiten bei der Bewerberrekrutierung vor allem im akademischen Bereich konfrontiert werden. Hierbei leistet jobs in time in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule einen wichtigen Beitrag an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft.

Aber nicht nur für Kundenunternehmen sucht jobs in time qualifizierte Absolventen der Fachhochschule, auch intern gibt das Team am Carl-Zeiss-Platz gern Studierenden der Fachhochschule Jena die Möglichkeit, Erfahrungen in der täglichen Arbeit eines der erfolgreichsten Personaldienstleistungsunternehmen vor Ort zu sammeln. Seit der Firmengründung im Jahr 2001 waren bereits mehr als fünf Studierende der Fachhochschule Jena bei jobs in time beschäftigt. „Besonders der Einblick in alle Bereiche der Personalarbeit sowie der Kontakt mit Bewerbern und den Kundenunternehmen hat mir bei jobs in time besonders gut gefallen“ so Constanze Herold, Studentin der Betriebswirtschaft der FH Jena, die im letzten Sommer ihr Praktikumssemester bei jobs in time absolviert hat. Von der Bewerbersuche bis hin zum Führen von Vorstellungsgesprächen bekommen Praktikanten bei jobs in time einen umfassenden Einblick in die tägliche Personalarbeit und arbeiten bereits im Praktikum in allen Bereichen des Tagesgeschäftes mit. Auch für diesen Sommer sucht jobs in time wieder interessierte Studierende, die ihr Praktikum gern im Bereich Bewerberrekrutierung absolvieren möchten.

Anke Mank, jobs in time Thüringen GmbH

www.jobsintime.de

Foto: Mank

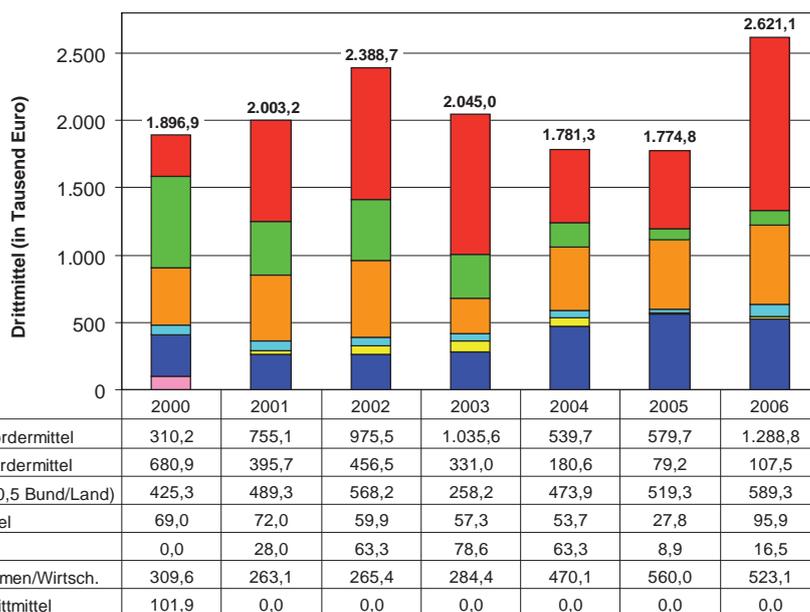
Drittmittelinwerbung – Fördermittel für die FH Jena

Drittmittel, die von externen Fördermittelgebern eingeworbener Gelder, spielen für die Leistungsfähigkeit der FH Jena in Forschung und Entwicklung aber auch für die Lehre eine wichtige Rolle. Partner der FH Jena sind dabei sowohl öffentliche Geldgeber wie die Bundesministerien BMBF, BMWi und Landesministerien wie TKM und TMWTA sowie die DFG und die EU – als auch im privatwirtschaftlichen Bereich Unternehmen, Verbände, Vereine und Stiftungen.

Im Jahr 2006 kam mit knapp 1,3 Mio. Euro der größte Betrag aus den Bundesprogrammen. Dieser Erfolg illustriert die Leistungsfähigkeit unserer Hochschule in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung. Der nach dem im Jahr 2006 ausgelaufenen Hochschul- u. Wissenschaftsprogramm nächst größte Betrag von 523 T € stammt aus Projekten mit der Wirtschaft - Unternehmen und Institutionen. Er verdeutlicht die enge Verflechtung der FH Jena mit diesen Partnern, vornehmlich der Region, und steht für die hohe Kompetenz und Leistungsfähigkeit der Professoren und Mitarbeiter.

Die Einwerbung externer Mittel wird in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen, um die zurückgehenden Landesmittel zu kompensieren.

Dr. Dirk Schlegel, Evelyn Jahn



(Quelle: Ref. 2, SZT / jährl. TKM-Statistikmeldung)

HWP – Hochschul- u. Wissenschaftsprogramm, Laufzeit bis 2006

Stürmischer Veranstaltungsherbst

Im Herbst finden traditionell große Veranstaltungen der Fachhochschule Jena statt, insbesondere die Feierliche Immatrikulation jährlich im Oktober. Doch die Monate Oktober und November sind auch eine Zeit der Veranstaltungen, die vom SZT organisiert werden:

Herr Dr. Schlegel, der Herbst ist traditionell eine „hohe Zeit“ für Veranstaltungen unserer Hochschule. Welche insbesondere werden vom SZT organisiert?

Der Jenaer Technologietag, die Firmenkontaktbörse und der Tag der Forschung sind die vom SZT organisierten Veranstaltungen des Herbstsemesters. Aber Vorbereitung und Organisation starten bereits im Frühjahr und laufen parallel zu unseren übrigen Aufgaben.

Welches Thema hat in diesem Jahr der Tag der Forschung?

Die Mitglieder des Forschungsausschusses haben als thematische Schwerpunkte „Präzisionsmechanik und Optik“ sowie „Werkstoffe und Fertigungstechnik“ ausgewählt. Damit werden zwei weitere „Felder von Forschung und Entwicklung“ der FH Jena am 07.11. im Mittelpunkt stehen. Als Teilnehmer sind

alle Professoren, Mitarbeiter und Studierenden angesprochen. Externe Gäste, wie Kooperationspartner, sind ebenfalls sehr willkommen.

Höhepunkte sind...

Zweifellos die Preisverleihungen, beispielsweise die Vergabe des Forschungspreises, der erneut vom Förderkreis der Fachhochschule ausgelobt wird. Er soll hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen an unserer Hochschule auszeichnen, bei denen auch Studierende und Nachwuchswissenschaftler wesentlich einbezogen wurden. Bewerbungen können im Prorektorat eingereicht werden. Wir freuen uns, dass der Förderkreis wiederum auch den Posterwettbewerb unterstützen wird. Hier gibt es erhöhte Chancen für die Bewerber. Die Preise werden in zwei Kategorien vergeben, in den Ingenieurwissenschaften bzw. Betriebs- und Sozialwissenschaften. Voraussetzung ist allerdings, dass in der jeweiligen Kategorie mindestens drei Beiträge eingereicht werden.

Trifft die Praxis auch in 2007 auf den Campus?

Die Firmenkontaktbörse wollen wir auch in diesem Jahr wieder organisieren. Die Unternehmen werden sich am 17.10. vorstellen. Angeboten werden

Themen für Praktika und für Graduiierungsarbeiten, aber auch Stellenangebote nehmen einen immer größeren Raum ein. Die Kontaktbörse Soziales findet nach zweijähriger Pause am 18.10. wieder statt.

Ihnen und Frau Jahn viel Erfolg bei den Vorbereitungen und besten Dank für das Gespräch.

sn

Ausschreibungstexte für Posterwettbewerb und Forschungspreis im Förderkalender unter: <http://www.fh-jena.de/index.php/browse/584>

Firmenkontaktbörsen: <http://www.fh-jena.de/index.php/browse/197>

Jenaer Technologietag: 17.09.2007
Firmenkontaktbörse: 17.10.2007
Kontaktbörse Soziales: 18.10.2007
Tag der Forschung: 07.11.2007

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Zwei Profis in der 1. Liga



Gregor Linke und Alexander Segelke, Profispieler bei den POM-Baskets Jena, studieren im 2. Semester im Fachbereich Betriebswirtschaft der FH Jena. Die Redaktion traf sie kurz vor den Entscheidungsspielen gegen Chemnitz und Kaiserslautern.*

**Bis zum 20.4. war die Mannschaft Tabellenerste in der 2. Liga.*

Wie kann ich mir Euren Tagesablauf vorstellen?

Wir sind beide Basketball-Profis, das bedeutet, sechs bis sieben Stunden des Tages drehen sich rund um den Basketball. Dazu kommt Zeit für das Videotraining, Pressetermine usw. Wir müssen unsere Zeit intensiv nutzen und optimal einteilen, um das Studium zu schaffen.

Was wird sich in der 1. Liga verändern?

Wir denken schon, dass die Mannschaft sich komplett umstellen wird. Das heißt, wir brauchen mehr gute ausländische Spieler, und vor allem bedeutet es ein noch härteres Training.

Danke für das Gespräch und viel Erfolg für die nächsten Spiele.

Vielen Dank, wird schon...

sn

Gratulieren konnte man bereits nach dem Sieg gegen die Chemnitzer am 21. April. Das Daumendrücken hat geholfen, die POM-Baskets sind aufgestiegen. Herzlichen Glückwunsch!

Ein herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Helmut Assfalg, der das Interview anregte und den Kontakt vermittelte.

Warum habt Ihr das Studienfach Betriebswirtschaft gewählt?

Für Betriebswirte gibt es viele Auswahlchancen. Und mit dem Bachelor-Abschluss können wir überall weiterstudieren.

Wo seht Ihr Eure berufliche Zukunft?

Da gibt es auch viele Möglichkeiten. Aber wenn wir nicht mehr aktiv spielen können, soll es voraussichtlich ins Sportmanagement gehen.

Anzeige

FH Jena auf der CeBIT 2007

Die Fachhochschule Jena präsentierte auf der CeBIT auch im Jahr 2007 Ergebnisse angewandter Forschung und Entwicklung

Diese sind unter wesentlicher Einbeziehung hervorragender Studenten entstanden. Das Exponat

„Anwendungen der Technischen Informatik im Bereich Embedded Systems und Digitale Signalverarbeitung“

beinhaltet:

(1) Mikrocontrollersystem auf ARM7

Für den Laborunterricht wurde ein ARM7-basierendes Mikrocontrollersystem entwickelt. Es ermöglicht nicht nur die Demonstration der grundlegenden Funktionen eines μC , sondern auch den Einsatz eines Embedded Betriebssystems. Weiterhin ist ein USB-Controller integriert, der eine leichte Anbindung von Peripherien oder eigenen Entwicklungen ermöglicht. Durch den USB-Controller kann das Mikrocontrollersystem in eine bestehende USB-Struktur eingebunden werden.

(2) Mikrocontrollersystem auf ARM9

Ein anderes auf dem ARM9-Mikrocontroller umgesetztes System soll die einfache Nutzung von Linux in Verbindung mit Ethernet und USB darstellen. Es ermöglicht durch die hohe Leistung des ARM9 in Verbindung mit der GNU-Toolchain eine einfache Portierung von Unix-Programmen. Darunter fallen Webserver zur Darstellung von Prozessdaten, Mensch-Maschine-Interfaces, Multimedia-Appliances.

(3) Orthogonal Frequency Division Multiplexing Übertragungssystem

Auf Basis Digitaler Signalprozessoren (DSP) wurde ein komplettes „Orthogonal Frequency Division Multiplexing“ (OFDM) Übertragungssystem implementiert, welches zu den wichtigsten Übertragungskonzepten in der modernen digitalen Nachrichtentechnik zählt. Es ist Grundlage vieler aktueller Technologien wie DSL, WLAN oder DVB-T. Mittels einer externen Steuerungssoftware können alle wesentlichen Komponenten des Systems parametrisiert und die Auswirkungen auf die Übertragungseigenschaften untersucht werden.

Prof. Herbert Wagner
Herbert.Wagner@fh-jena.de

Verabschiedung von Prof. Helmut Wziontek



von links: Prof. Dr. Beibst, Prof. Wziontek, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Reuter, Foto: Fachbereich ET/IT

Herr Prof. Helmut Wziontek, (Fachbereich ET/IT), geboren im Jahr 1942, ging mit dem Ende des Wintersemesters 2006/2007 in den Ruhestand.

Er hat seine wissenschaftliche Ausbildung an der TH Ilmenau auf dem Gebiet „Technologie der Feinmechanik und Optik“ erhalten. Anschließend arbeitete er seit 1972 als Dozent an der Ingenieurschule in Unterwellenborn und anschließend in Jena. Im Jahr 1990 hat er die Leitung der Ingenieurschule Jena als Direktor übernommen und dieses Amt bis zur Auflösung der Ingenieurschule im Jahr 1995 ausgeübt. In dieser Zeit war er verantwortlich für die Studenten der Ingenieurschule mit einem Ingenieur-Abschluss, die sich in einem 3-semesterigen Zusatzstudium zum Dipl.-Ing. (FH) weiterqualifizierten.

An der Fachhochschule Jena wurde er 1992 zum Professor für Technische Optik berufen. Im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik war er für das Lehrgebiet der Optoelektronik zuständig. Dies war und ist ein Alleinstellungsmerkmal des Fachbereiches, das die enge Einbindung der Lehre in den Gebieten der Informationsverarbeitung und Elektronik in das durch die Optik geprägte Jenaer Umfeld zum Ausdruck bringt.

Auch nach der Emeritierung wird Prof. Wziontek noch als Lehrbeauftragter für die Studenten zur Verfügung stehen.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Technische Lösungen unter wirtschaftlichen Aspekten

Im elektrotechnischen Kolloquium der FH Jena am 18. April sprach Dr. Michael Eiselt von der ADVA Optical Networking, Meiningen, zum Thema „Entwicklung von optischen Übertragungssystemen unter Kostenaspekten“.

Optische Datenübertragung wird heute zur Vernetzung innerhalb von Gebäuden bis zu kontinentweiten Netzen und Verbindungen durch Ozeane genutzt. Die Technologien, die dabei eingesetzt werden, unterscheiden sich durch Qualität und Kosten. Während jedoch bisher Systeme für den Zugangs-, Metro-, und Weitverkehrsbereich separat angeboten wurden, nimmt der Trend zu einer Integration der Anwendungsbereiche zu. Dabei wird versucht, die Reichweiten der bestehenden Systeme zu vervielfachen, während die Kosten nur geringfügig erhöht werden dürfen.

Im Vortrag wurde auf verschiedene technische Realisierungsmöglichkeiten eines „typischen“ Übertragungssystems eingegangen. Dr. Eiselt zeigte kostengünstige Wege zu Qualitätsverbesserungen auf und stellte technische Lösungen unter wirtschaftlichen Aspekten vor. Als „figure of merit“ für Systemverbesserungen werden die Kosten pro Erhöhung der Systemmarge (in €/dB) eingeführt. Abschließend wurde ein einfaches und kostengünstiges Verfahren zur Messung des OSNR in einem optischen Übertragungssystem vorgestellt.

Kontakt: Prof. Dr. Peter Dittrich, peter.dittrich@fh-jena.de

Messtechnikpark durch Förderung von STIFT erweitert

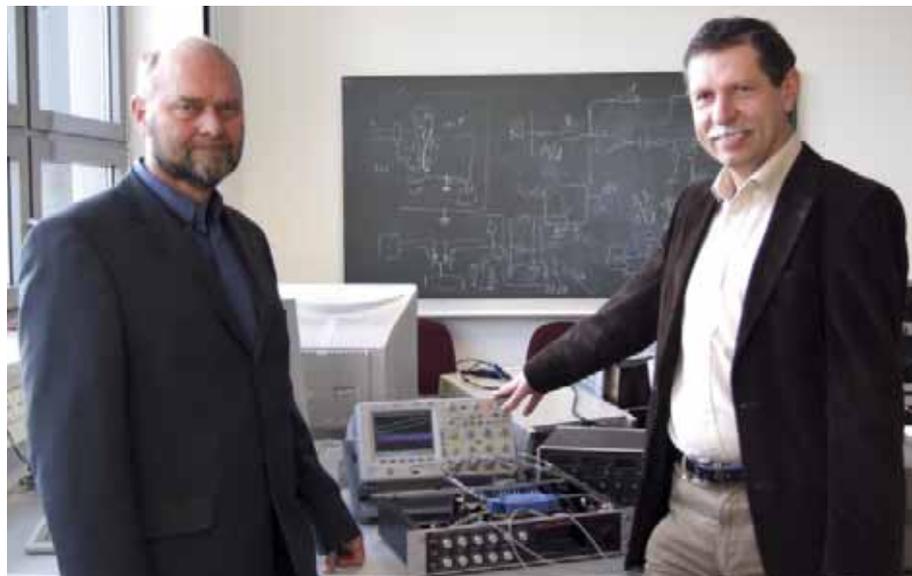
Stiftung für Technologie,
Innovation und Forschung
Thüringen

Durch eine Förderung von STIFT konnte der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena seine technische Ausstattung verbessern. Insbesondere in der modernen Audio-signalverarbeitung ist bei der Charakterisierung von Systemen die gleichzeitige Messung analoger und digitaler Signale notwendig. Durch die Anschaffung eines hochwertigen Oszilloskopes ist es jetzt möglich, beide Signalformen gleichzeitig zu charakterisieren. Damit ist die Grundlage geschaffen, den gestiegenen Ansprüchen bei der Bearbeitung von Abschlussarbeiten oder von gemeinsamen Projekten mit regionalen klein- und mittelständigen Unternehmen gerecht zu werden. Möglich wurde die Anschaffung des Gerätes durch eine großzügige Förderung durch die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT).

Der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Peter Dittrich, sieht die Förderung des Messtechnikparks auch sehr positiv im Hinblick auf die komplexen Anforderungen des neuen Masterstudiengangs System Design in Electrical Engineering (SDEE), der im kommenden Sommersemester startet und in deutscher Sprache angeboten wird. Die Studierenden können dabei zwischen den Schwerpunkten Automation, Embedded Systems und Optoelektronik wählen. Der Fachbereich bereitet sich sehr vielseitig auf die Anforderungen der neuen Studiengänge vor, so wurden pünktlich zu Jahresbeginn 2007 die neuen

Webseiten des Fachbereiches freigeschaltet. Studieninteressenten bekommen dort einen Überblick über das Studienangebot des Fachbereiches und insbesondere auch über den Masterstudiengang SDEE.

Rainer Herzer



Prof. Dr. Hanno Kahnt (re.) erläutert am Beispiel eines als Diplomprojekt entwickelten Gerätes dem Prorektor für Studium und Lehre der FH Jena, Prof. Dr. Thomas Reuter, die jetzt möglichen Messverfahren, Foto: Herzer

Informationen und Kontakt:
Prof. Dr. Peter Dittrich
peter.dittrich@fh-jena.de

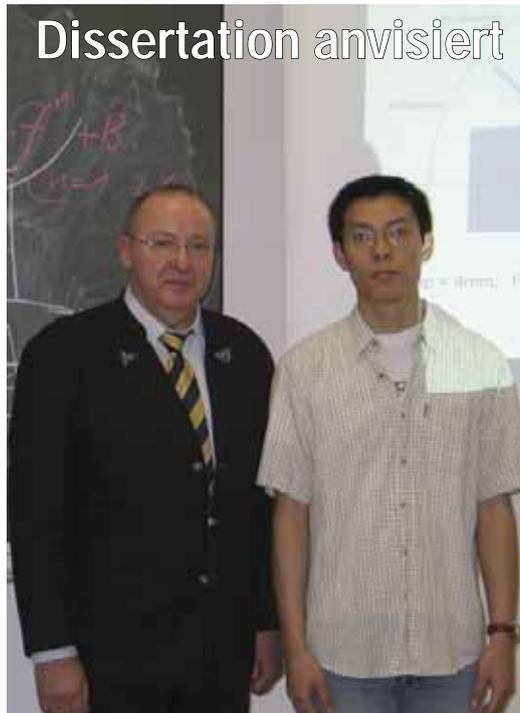
Anzeige

Diplomarbeit erfolgreich verteidigt

Am 13. März dieses Jahres konnte cand. Ing. Ran Zhang, Maschinenbaustudent aus der Partneruniversität Beijing, seine Diplomarbeit zur Thematik „Standzeitbetrachtungen zum Drehen ausgewählter Kunststoffe mit Hartmetall der Sorte K 10“ sehr erfolgreich verteidigen.

Nach 5 Semestern Maschinenbaustudium an der Beijing Information Science & Technology University/ Institute of Machinery, studiert Herr Zhang seit September 2003 an unserer Hochschule und ist bereits der dritte Maschinenbaustudent aus Beijing, der hier sein Studium abgeschlossen hat.

In seiner Diplomarbeit konnte Herr Dipl.-Ing. (FH) Zhang erstmalig nachweisen, dass auch beim Spanen von Kunststoffen vergleichbare Standzeit-Schnittgeschwindigkeits-Gesetzmäßigkeiten (sog. Taylorfunktion) gelten wie beim Spanen metallischer Werkstoffe. Damit wurde es auf dieser Grundlage möglich, bisher nicht verfügbare, betriebspraktisch direkt nutzbare Richtwerte für vorteilhafte Schnittgeschwindigkeiten, Vorschubwerte, erreichbare Standzeiten



Dissertation anvisiert

und Oberflächenrauheiten zu berechnen und in laborpraktischen Versuchen zu verifizieren.

Die Ergebnisse aus der Arbeit von Herrn Zhang liegen damit deutlich über dem derzeit bekannten Stand der Erkenntnisse zum Drehen spezieller Kunststoffe. Sie sind Bestandteil des Forschungsthemas/Forschungschecks zum „Drehen und Fräsen ausgewählter Kunststoffe“, an dem in der FH Jena gemeinsam mit der Firma FKT – Formenbau und Kunststofftechnik Triptis gearbeitet wird (vgl. dazu auch facetten, Nr. 14 v. Januar 2007, S. 24).

Derzeit bereitet sich Herr Zhang auf ein Promotionsverfahren an der TU Chemnitz vor, dessen Inhalt das „Spanen von Kunststoffen mit geometrisch nicht bestimmten Schneiden (Schleifen)“ sein wird.

Prof. Dr. Klaus Lochmann

Ran Zhang mit seinem Betreuer,
Prof. Dr. Klaus Lochmann
Foto: FB MB

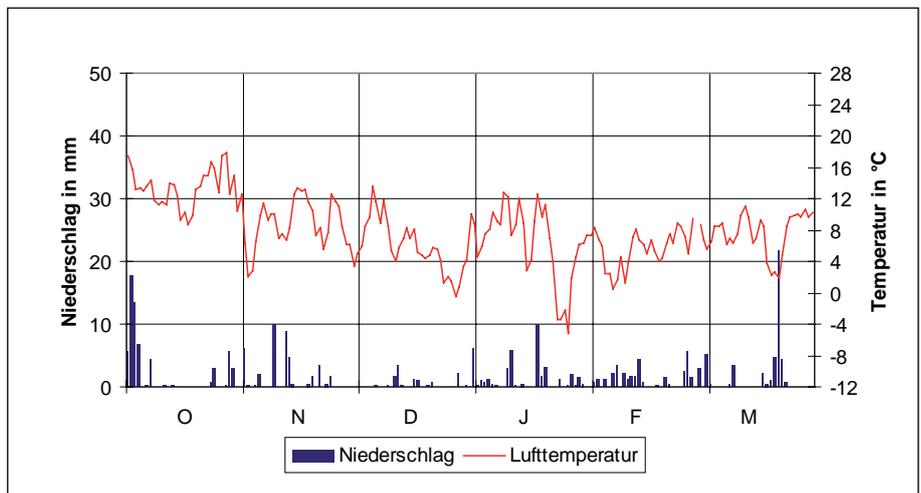
Aus: Kühn's Wetter



Kein Winter: 2006/2007

Die Meldungen zum Wetter für das vergangene Winterhalbjahr waren recht eintönig.

Sonnig, sehr mild, wenig winterlich oder so ähnlich lauteten die Attribute. Tatsächlich setzte sich die anhaltende Serie der zu warmen Monate im März fort. Da im Januar die mittlere Temperatur sogar etwas höher lag als im Dezember, war die Abweichung vom langjährigen Mittel für diesen Januar mit plus 6,0 Grad am größten. Der März hingegen war „nur“ 2,8 Grad zu warm. Für das gesamte Winterhalbjahr betrug die Abweichung erstaunliche 4,1 Grad. Am wärmsten war es am 26. Oktober, wo noch einmal 24,9°C gemessen wurden. Das Minimum erreichte die Lufttemperatur mit -11,2°C überraschend während eines kurzen Kälteeinbruchs am 26. Januar. Für den betrachteten Zeitraum wurden nur an 22 Tagen negative Temperaturen registriert. Im Winter 05/06 hingegen zählte die Fachhochschule 92 Frosttage. Im Gegensatz zur Temperatur wich die Nieder-



Winterhalbjahr 2006 / 2007: Tagesmittelwerte Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

schlagssumme mit 234 mm nur unwesentlich vom Durchschnitt ab. Lediglich der Dezember war trockener als sonst, was aber durch die anderen Monate ausgeglichen wurde. Allerdings war so gut wie kein Schnee dabei, was dann doch zu einem gewissen Wassermangel führte. Auch beim letzten und deutlichsten Versuch des Winters, kurioser Weise genau zum Frühlingsanfang, blieb die zarte Schneedecke in Jena nur einige Stunden erhalten. Die schon recht üppige Blütenpracht ließ sich nicht beeindrucken. Mandelbäumchen zeigten sich kurzzeitig mit Schneehäubchen.

Weiträumig sorgte am 18. Januar ein Orkantief für Aufmerksamkeit. Auf dem Brocken erreichte „Kyrill“ Windgeschwindigkeiten bis 198 km/h. Auf dem Campus der Fachhochschule wurden Windspitzen bis 115 km/h festgestellt. Über die erheblichen Schäden berichteten die Medien.

Bernhard Kühn

„Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden...“



Prof. Dr. Kahnt, Foto: Garzke

Am 25. April 2007, am diesjährigen „Tag gegen den Lärm“, fand der 4. Jenaer Akustik-Tag der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule Jena statt.

Die über 50 Teilnehmer wurden von der Rektorin der Fachhochschule Jena, Frau Prof. Dr. Gabriele Beibst begrüßt. Prof. Dr. Beibst betonte die Wichtigkeit des Themas „Lärm“ für den Alltag. Anschließend verabschiedete sie gemeinsam mit dem Autor den Laboringenieur des Labors für Kraft- und Arbeitsmaschinen/Technische Akustik, Herrn Dipl.-Ing. Rainer Schwennicke, in den wohlverdienten Ruhezustand und begrüßte seinen Nachfolger, Herrn Dipl.-Physiker Bernhard Kühn.

Der erste Teil der Tagung mit der Überschrift „Geräuschimmissionen“ befasste sich mit interdisziplinären Untersuchungen auf dem Gebiet der Akustik. Privatdozent F. Richter und Frau Dr. Edeltraut Emmerich (Friedrich-Schiller-Universität Jena) befassten sich mit der Untersuchung von Ohrgeräuschen („Tinnitus“), die die davon Betroffenen immer belästigen, manchmal stark belasten und im Extremfall regelrecht quälen. Ohrgeräusche können durch eine

Vielzahl von Erkrankungen (wie z.B. Depressionen, Nebenwirkungen von Medikamenten, Tumorerkrankungen...) ausgelöst werden. Die häufigsten Ursachen sind aber zu hohe Lärmbelastung und Stress. Derartigen „Lärm“belastungen sind z.B. Orchestermusiker ausgesetzt, die deshalb häufig unter Ohrgeräuschen leiden. Prof. Dr. Hanno Kahnt (Fachbereich ET/IT, FH Jena) stellte das von ihm und Herrn Dipl.-Ing. Jürgen Lohfing entwickelte Gerät zur Messung und Begrenzung des Schallpegels bei Veranstaltungen vor. Bei Verwendung dieses an der Fachhochschule Jena entwickelten Gerätes bleibt der Höreindruck unverändert. Dadurch ist das Gerät den bisher üblichen „Schallbegrenzern“ überlegen.

Der zweite Teil der Tagung beschäftigte sich mit akustischen Messverfahren und akustischer Messtechnik. Frau Ilka Arendt (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund) untersuchte den Einfluss der Definition der Messflächen auf den Schallleistungspegel. Anzustreben sind halbkugelförmige Messflächen. Samy Monsched (Briel & Kjaer Berlin) befasste sich in seinem Vortrag mit der Nahfeld-Intensitätsmesstechnik und demonstrierte die Vorteile dieser Methode gegenüber der Schalldruckmesstechnik. Dr. D. Püschel (Akustik Technologie Göttingen) berichtete über eine neue Methode zur Messung und Visualisierung der Geräuschqualität und demonstrierte Leistungsfähigkeit und Möglichkeiten seines „SiVision“-Geräuschanalyse-Systems an praktischen Beispielen. Prof. Dr. Jörg Grabow (Fachbereich MB, FH Jena) stellte ein winkelauflösendes Schallmessgerät und seine Einsatzmöglichkeiten bei der Optimierung mechatronischer Systeme vor.

Der dritte und letzte Teil der Tagung widmete sich dem Thema Fahrzeuggeräusch. Dr. A. Elspaß

(FORD Köln) berichtete über Probleme und Erfolge bei der Optimierung des FORD Transit bezüglich NVH („Noise-Vibrations-Harshness“). Auch im Nutzfahrzeug verlangt der Kunde heute dieselbe gute Innengeräuschqualität wie im Pkw. Hierzu ist ein erheblicher Aufwand notwendig. Da der Transit als Transporter, Pritschenwagen sowie Bus und mit verschiedenen Radständen, Motoren und Dachhöhen produziert wird, existieren von diesem Fahrzeugtyp nicht weniger als 550 Varianten (ohne Farbvarianten). Eine Untersuchung aller Varianten ist nicht realisierbar; deshalb müssen die akustisch kritischsten Varianten herausgefiltert und ggf. verbessert werden. Beispiele für akustische Optimierungsmaßnahmen sind die Verbesserung der Türdichtigkeit zur Verhinderung von Windgeräuschen oder die Versteifung der Gesamtkarosserie zur Vermeidung von Klappergeräuschen.

Im abschließenden Vortrag befasste sich Andreas Veiz (Fachbereich MB, FH Jena) mit der akustischen Untersuchung und Optimierung eines Rasentraktors, die im Rahmen der Lehrveranstaltung „Fahrzeugaakustik“ des Masterstudienganges Maschinenbau durchgeführt worden ist.

Zurzeit bereiten die Veranstalter den 5. Jenaer Akustik-Tag vor, der am 23. April 2008 wieder an der Fachhochschule Jena stattfinden wird. Vortragangebote sind noch möglich und werden erbeten an Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert, Fachhochschule Jena.

Prof. Dr. Bruno M. Spessert
bruno.spessert@fh-jena.de

Anzeige



Stefan von Dosky (li.) und Michael Möhwald präsentieren dem Thüringer Ministerpräsidenten, Dieter Althaus (Mitte), das Gerät. Foto: FH-Messteam

Probetraining auf der Hannovermesse

Die Fachhochschule Jena hat auch im Jahr 2007 als Aussteller auf der Hannovermesse mitgewirkt. Am Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ der Bundesländer Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde in der Woche vom 16. bis 20. April das Lendenwirbelsäulen-Trainingsgerät vom Fachbereich Maschinenbau präsentiert.

Der vorgestellte Prototyp des Gerätes ist Produkt der erfolgreichen Zusammenarbeit der Forschergruppe um Professor Heinze mit dem Jenaer Orthopäden Dr. Häckel. Im zugrundeliegenden FuE-Projekt wurde ein Trainingsgerät entwickelt, welches auf sehr flexible und spielerische Art und Weise die wirbelsäulennahe Stützmuskulatur des Menschen stärkt. Das Gerät konnte bereits an 30 Probanden in der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Klinik für Unfallchirurgie erfolgreich sportmedizinisch evaluiert werden. Mit einigen Anstrengungen wurde der Laborprototyp des Trainingsgerätes so umgerüstet und erweitert, dass er auf der größten und wichtigsten Industriemesse der Welt für jedermann zum Probetraining zur Verfügung stehen konnte. Das Interesse der Messebesucher am Stand der FH Jena war groß, einige Besucher waren extra wegen des Probetrainings angereist. Unterstützt wurde die Messepräsentation durch eine Pressemeldung im Vorfeld und mehrere Zeitungsartikel, unter anderem in der Hannoverschen Allgemeinen. Einige

prominente Standbesucher überzeugten sich von der Leistungsfähigkeit der Forscher der Fachhochschule, unter anderem Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus, der Kultusminister Prof. Dr. Göbel sowie die Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Beibst und der Rektor der FH Nordhausen, Prof. Dr. Wagner. Sie alle nutzten die Besuchszeit am Stand unter anderem zum Probetraining. Ebenso waren das MDR-Fernsehen und die Deutsche Welle an den Forschungs- und Entwicklungsergebnissen der FH Jena interessiert. Darüber hinaus ergaben sich interessante Kontakte sowohl in Fragen der zukünftigen FuE-Zusammenarbeit als auch zum Studium an der Fachhochschule. Alle Betreuer des Messestandes der FH Jena bedanken sich herzlich für die perfekte Organisation dieser Messeswoche, die noch lange nachwirken wird.

Michael Möhwald
Andreas Riess, Stefan von Dosky
Prof. Dr. Heinze

Six Days in Neuseeland

Der Anteil der Motorradfahrer ist vermutlich in keinem Fachbereich so hoch wie im Maschinenbau – und zwar sowohl unter den Dozenten als auch unter den Studierenden.

Noch kein motorradfahrender „Maschinenbauer“ hat es aber weiter gebracht als Steffen Hoffmann, der mit seinem KTM-Enduro in der Clubmannschaft des ADAC Hessen/Thüringen die Six Days in Neuseeland bestritt.

Steffen Hoffman gehört dem MSC Blankenhain an. Anfang 2005 besorgte er sich eine Fahrerlizenz und wurde auf Anhieb Dritter der Rennserie „Deutscher Enduro-Pokal“. Damit qualifizierte er sich für die Six Days 2006.

Bei ihrer Mannschaftsweltmeisterschaft trafen sich am Lake Taupo rund 600 Endurofahrer aus 31 Nationen. In sechs Tagen überwandten sie 1200 km „über Stock und Stein“, wühlten sich dabei durch Schlamm und Dreck und kämpften mit den Tücken der Witterung und der Technik. Rund ein Drittel der Fahrer musste aufgeben, aber Steffen Hoffmann und seine KTM 525 EXC kamen durch.

Dabei belegten sie in ihrer Klasse immerhin den 50. Platz. Sein Maschinenbau-Diplom hat Steffen Hoffmann schon in der Tasche; aber wie im Rennsport, so strebt er auch in der Hochschule hohe Ziele an: Steffen Hoffmann ist einer der ersten Studenten im Masterstudiengang Maschinenbau. Und mit der selben Ausdauer, mit der er seine Rennen bestrei-

tet, wird er auch das Ziel des Masterabschlusses erreichen, wobei er sehr gute Chancen hat, als einer der ersten drei Maschinenbau-Master Thüringens ganz vorne zu sein. Und danach warten dann die Six Days 2008 in Chile...

Bruno Spessert



Foto: Six Days

Der „Mobbel“ – ein Kleinwagen der Kaiserzeit



„Mobbel“ der Fam. HORISCH, Fotos: Spessert

In den facetten 14 wurde bereits über den Apoldaer Automobilhersteller A. Ruppe & Sohn berichtet, der zwischen 1904 und 1912 mehrere tausend Kleinwagen produzierte.

Der letzte von A. Ruppe & Sohn in größeren Stückzahlen hergestellte Typ war der „Mobbel“. Zwei dieser Kleinwagen sind heute wieder in der Stadt beheimatet, in der sie gebaut wurden: Einen „Mobbel“ hat die Stadt Apolda gekauft und stellt ihn im Foyer des Schlosshotels aus; einen zweiten „Mobbel“ besitzt die Familie Hörisch.

Etwa 1909 entwickelte A. Ruppe & Sohn den „Mobbel“ als noch preiswertere Alternative zum schon sehr preisgünstigen „Piccolo“: Der „Mobbel“ kostete nur 1.500 Mark bis 2.000 Mark¹ und war damit das damals billigste deutsche Automobil. Ein „Volksautomobil“ war der „Mobbel“ aber trotzdem nicht; schließlich verdiente ein Facharbeiter höchstens 30 Mark pro Woche! Auch ein derart preiswertes Automobil konnten sich also nur „Besserverdienende“ wie Ärzte, Geschäftsleute oder leitende Angestellte leisten.

Der „Mobbel“ war ähnlich aufgebaut wie der „Piccolo“. Aus Kostengründen wurde jedoch der 7 PS „starke“ Zweizylindermotor des „Piccolo“ durch einen Einzylindermotor ersetzt. Dieser Motor besaß einen Hubraum von 0,624 Liter und eine Höchstleistung von nur 5 PS bei 1200 U/min. Eine derartige Motorisierung war aber nicht mehr zeitgemäß: Der recht leistungsschwache Motor ermöglichte nur relativ bescheidene Fahrleistungen. Die Höchstgeschwindigkeit des „Mobbel“ betrug nur 40 km/h. Außerdem verursachte der Einzylindermotor starke Schwingungen, die Fahrer und Fahrzeug in erheblichem Umfang beanspruchten. Eine Besonderheit aller Ruppe-Automobile war die

Luftkühlung ihrer Motoren. Luftgekühlte Motoren benötigen kein aufwendiges und empfindliches Kühlsystem. Die Luftkühlung verringerte also die Kosten und erhöhte die Zuverlässigkeit; vor allem die damals übliche Ventilator Kühlung begrenzte allerdings auch die mögliche Leistung. Gekühlt wurde der „Mobbel“-Motor von zwei Ventilatoren, die unmittelbar vor und hinter dem Zylinderrohr angeordnet waren und die von einer gemeinsamen Welle angetrieben wurden.

Wie schon beim „Piccolo“ waren auch beim „Mobbel“ Motor und Getriebe fest miteinander verschraubt. Diese „Blockbauweise“ hat sich bekanntlich bis heute als Standardbauweise für Straßenfahrzeuge durchgesetzt. Das Getriebe des „Mobbel“ besaß drei Vorwärts- und einen Rückwärtsgang. Eine Kardanwelle übertrug die Antriebsleistung auf die Hinterräder. Alle diese Merkmale kennzeichneten den „Mobbel“ als vollwertiges, wenn auch relativ leistungsschwaches Automobil.

Wie damals üblich bestand die elektrische Anlage beim „Mobbel“ aus einer „Akkumulator“ genannten Batterie, Zündspulen zur Erhöhung der Spannung, einem Unterbrecher zum Auslösen des Zündfunken und Zündkerzen. Eine Lichtmaschine war nicht vorhanden, der „Akkumulator“ musste also vor der Fahrt ausreichend aufgeladen werden. Als „Sonderausstattung“ war für den „Mobbel“ als Alternative zur „Akkumulatorzündung“ aber schon eine Magnetzündung erhältlich. Ein elektrischer Anlasser war selbstverständlich auch nicht vorhanden, der Motor musste „angekurbelt“ werden. Eine Beleuchtung war mittels Azetylen-, Petroleum- oder Kerzenlampen möglich.

Der oben genannte Preis war allerdings nur der „Grundpreis“; schon vor hundert Jahren ließen sich nämlich die Automobilhersteller auch praktisch unverzichtbares Zubehör gesondert honorieren. Für den „Mobbel“ gab es eine schon recht stattliche Liste aufpreispflichtigen Zubehörs:

„Breitreifen“ (26 x 3“ statt 26 x 2½“)	60,- Mark
Gefütterter Knieschutz aus wasserdichtem Stoff	25,- Mark
Halbverdeck aus wasserdichtem Stoff	100,- Mark
Reserve-Akkumulator	19,- Mark
Magnetzündung statt Akkumulatorzündung	42,- Mark
Doppelzündung	175,- Mark
1 Paar Azetylenlampen je nach Fabrikat ca.	45,- Mark
1 Paar kleine Azetylen- scheinwerfer mit sep. Entwickler	45,- Mark
Lampen zur Beleuchtung des hint. Nummernschildes	15,- Mark
Vordere Celluloidscheibe	37,50 Mark

Einige konstruktive Details wirken heute kurios. Dazu gehört das Kerzen-Rücklicht mit einer Feder unter der Kerze. Diese Feder drückte die kürzer werdende Kerze nach oben und sorgte so dafür, dass die Kerzenflamme immer an derselben Stelle im Rücklicht blieb. Eine andere Kuriosität ist die ausfahrbare Stütze, die das Zurückrollen des Fahrzeuges am Berg verhindern sollte.

Trotz des sehr günstigen Preises scheint der „Mobbel“ kein Erfolg geworden zu sein. Anscheinend war zur damaligen Zeit der Bedarf an Kleinwagen gesättigt; die Automobilkäufer bevorzugten größere, repräsentativere und leistungsstärkere Fahrzeuge. Die Stückzahlen des „Mobbel“ blieben deutlich hinter denen des Erfolgsmodells „Piccolo“ zurück. Nur etwa zwei Jahre lang wurde der „Mobbel“ gebaut, dann vernichtete ein Großbrand die noch recht umfangreichen Lagerbestände, und die Produktion wurde eingestellt.

Das Geschäftsjahr 1909 schloss A. Ruppe & Sohn mit einem Gesamtverlust von über 330.000,- Mark ab. Der Firmeninhaber Berthold Ruppe verlor einen großen Teil seines Vermögens; die Familie Ruppe büßte ihren Einfluss auf das Unternehmen vollständig ein, und die Söhne Berthold Ruppes mussten aus der Direktion ausscheiden. Die Herstellung von Kleinwagen wurde aufgegeben, und die Fa. A. Ruppe & Sohn 1912 wurde in Apollo-Werke AG umbenannt. Damit begann ein neues Kapitel der Automobilproduktion in Apolda.

Prof. Dr. Bruno Spessert

¹ Verschiedenen Quellen machen unterschiedliche Angaben.



Der Einzylindermotor des „Mobbel“

Eine neue Qualität des Masterstudiums



Foto: Neef

Am 09. Februar unterzeichneten die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Andreas Voß, Dekan des Fachbereichs Medizintechnik/Biotechnologie, den Vertrag für eine Doppelanerkennung des Masterstudiengangs „Medizintechnik/Medical Engineering“ der FH Jena und des Masterstudiengangs „Biomedical Engineering“ der Technischen Universität Katalonien (UPC).

Durch die Doppelanerkennung haben die Masterstudenten der Fachhochschule zukünftig die Möglichkeit, nach drei Jenaer Semestern an die spanische UPC (Universitat Politècnica de Catalunya; Bereich: Escuela Técnica Superior de Ingeniería Industrial de Barcelona, School of Engineering of Barcelona – ETSEIB) zu wechseln.

Dort absolvieren sie ein weiteres Semester und unmittelbar anschließend ihre Masterarbeit. Die FH Jena verleiht den Masterabschluss für die drei regulären Semester an der Fachhochschule und das Semester der Masterarbeit in Barcelona. Die Technische Universität Katalonien verleiht den Master für das zusätzliche Studiensemester und die Masterarbeit an der UPC. Das gleiche Verfahren gilt für die spanischen Studierenden beim Wechsel an die Fachhochschule Jena. Damit erhalten die Absolventen beider Hochschulen zwei Masterurkunden.

Die UPC hatte den Vertrag bereits im Vorfeld unterzeichnet. Die Universität mit Hauptsitz in Barcelona hat etwa 27.500 Studierende in den Ingenieurwissenschaften, der Architektur und den

Wirtschaftswissenschaften. Zwischen der UPC und der FH Jena bestehen seit Jahren sehr gute Beziehungen in gemeinsamen Forschungsprojekten, mit Gastprofessuren und bei Publikationen. Über das ERASMUS-Programm haben bereits mehrere spanische Studenten Abschlussarbeiten an der FH Jena in verschiedenen Fachbereichen absolviert, ebenso wie FH-Studenten an der UPC Erfahrungen sammeln konnten. Beispielsweise schrieb der katalonische Student Xavier David Minguell bei Prof. Voß seine Masterarbeit.

Zum Sommersemester 2008 soll die Doppelanerkennung starten. Die Ausbildungssprache ist die Landessprache der jeweiligen Hochschule, wobei die Masterarbeit in Englisch geschrieben wird. Dass sich dies praktisch gut realisieren lässt zeigen entsprechende Erfahrungen der UPC. Vorerst ist der Austausch auf jeweils fünf Studierende beschränkt. Längerfristig ist auch ein gemeinsamer internationaler Masterstudiengang mit mehreren europäischen Partnern vorgesehen.

sn

Eine Woche forschen

Im März fand das Projekt „Qualifizierungsverbund Schule, Hochschule und regionale Institutionen“ in der Fachhochschule Jena statt.

Die Initiative der Fachbereiche Medizintechnik/Biotechnologie und SciTec gemeinsam mit dem Ernst-Abbe-Gymnasium Jena wurde im August 2004 ins Leben gerufen. In diesem Jahr sahen sich 32 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums eine Woche lang in den Laboren der molekularen Medizin, der medizinischen Informatik und der Optischen Technologien nicht nur sehr genau um, sondern sie führten auch selbst Experimente durch und erhielten erste Eindrücke vom wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Gymnasiasten der Leistungskurse Biologie und Physik arbeiteten in drei Gruppen. Sie wurden betreut von Prof. Dr. Jens Bliedtner (SciTec), Prof. Dr. Michael Meyer (MT/BT, Prorektor FuE) und Prof. Dr. Andreas Voß (Dekan MT/BT) und deren Mitarbeitern. Die Projektkoordination hielt Petra Jauk, Leiterin der zentralen Studienberatung, in Händen. Verantwortlicher des Ernst-Abbe-Gymnasiums war Schulleiter Dr. Wolf-Dietrich Ebert.

Das von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützte Projekt bietet den Jugendlichen eine Einführung in die angewandte Forschung der naturwissenschaftlichen und technischen Fachdisziplinen. Das

experimentelle Arbeiten soll die Fähigkeiten der Schüler zum interdisziplinären Arbeiten ebenso entwickeln wie eine Motivationslinie zwischen Schule, späterem Studium und Beruf.

Auch der Schulunterricht wird durch die Verbindung mit dem Projekt praxisnäher und erlebbarer. Die enge Verbindung zwischen Lehrern und Hochschuldozenten vermittelt neues Wissen aus Wissenschaft und Forschung an die Gymnasien und wird aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbezogen. So erfolgt die

Vorbereitung der Praktika bereits im Rahmen des Unterrichts und andererseits erfolgt eine regelmäßige Nachbesprechung der Schüler-Forschungswoche an der FH Jena, welche die weitere Unterrichtsgestaltung der Leistungskurse beeinflusst.

Die Arbeiten der Schülergruppen wurden in Form von Postern anlässlich des Hochschulinformationstages am 31. März ausgestellt.

sn



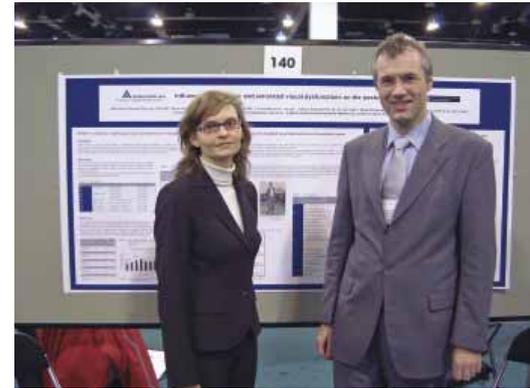
Foto: Neef

American Academy of Optometry Kongress

Der im Bereich der Optometrie weltweit größte Weiterbildungskongress fand im vergangenen Jahr in Denver/ Colorado statt.

Vom 7. bis 10. Dezember 2006 konnten die Besucher der American Academy of Optometry (AAO) über die Themengebiete „Visuelle Wahrnehmung“, „Binokularsehen“, „Kontaktlinse“, „Low Vision“ und „Pathologie/ Neurologie“ an Vorträgen, Poster- oder Papersessions und Workshops teilnehmen. Neben einem hervorragenden Vortragsprogramm bietet die AAO Forschern und Wissenschaftler aus der ganzen Welt die Möglichkeit, ihre aktuellen

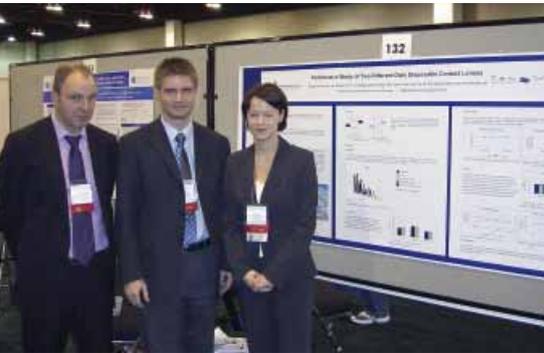
Forschungsergebnisse auf einer Postersession zu präsentieren. Während dem viertägigen Kongress wurden insgesamt über 400 Poster präsentiert, die im Peer Review Verfahren ausgewählt wurden. Diese Postersessions werden von Wissenschaftlern und Praktikern zum Wissensaustausch rege genutzt, wobei die meisten Poster von angelsächsischen Institutionen (USA, Canada, Australien, Großbritannien) vorgestellt werden. Wie bereits im Vorjahr, wurden auch zwei Poster von der Fachhochschule Jena, Studiengang Augenoptik/ Optometrie angenommen und auf der AAO präsentiert. Im Bereich der Kontaktlinse stellten Peggy Schieritz, Sebastian Marx (JENVIS Research) und Prof. Wolfgang Sickenberger ihre gemeinsame Arbeit zum Thema: „Eignung von Ein-Tages-Kontaktlinen beim Sport“ vor. In der Studie wurden bei 30 Kontaktlinsenträgern die Unterschiede zweier Ein-Tages-Kontaktlinen unter den extremen Bedingungen des Gebirgsklimas beim Skisport getestet. Die zweite Arbeit präsentierten Frau Michaela Friedrich und Prof. Hans-Jürgen Grein zu der Thematik: „Auswirkungen von pathologischen und simulierten visuellen Dysfunktionen auf das posturale System“. Der Sehsinn dient nicht nur dem Erkennen von Gegenständen, sondern gibt dem Gehirn auch wichtige Informationen zur Lage des Körpers im Raum. In dieser Studie wurden Einflüsse und Auswirkungen von verschiedenen visuell simulierten Dysfunktionen auf das Gleichgewichtssystem untersucht. Dazu wurde mit druckempfindlichen Platten, auf denen die Probanden standen, die Balance



Posterpräsentation zum Thema „Auswirkungen von pathologischen und simulierten visuellen Dysfunktionen auf das posturale System“ von Michaela Friedrich und Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein

unter verschiedenen Sehbedingungen erfasst, wie zum Beispiel bei Fehlsichtigkeit oder bei reduzierter Sehschärfe. Erstmals konnte gezeigt werden, dass bereits relativ geringe Veränderungen im visuellen System zu signifikanten Störungen der Stabilität des Haltungssystems führen können. Mit den beiden Postern konnte die Fachhochschule Jena als einzige deutschsprachige augenoptische Ausbildungsinstitution Auszüge ihrer Forschungsaktivitäten einem internationalen Publikum vorstellen.

Text und Fotos:
Michaela Friedrich



Posterpräsentation zum Thema „Eignung von Ein-Tages-Kontaktlinen beim Sport“ von Prof. Sickenberger, Sebastian Marx und Peggy Schieritz (v.l.n.r.)

Laserimpulse, ideales Sehen und zwei Patente

Am Abend des 18. Dezember verlieh der Fachbereich SciTec der Fachhochschule Jena Preise für die besten Abschlussarbeiten seiner Studierenden des Jahres 2006. Den Festvortrag hielt Herr Stefan Wilhelm (Carl Zeiss Microlmaging GmbH) zum Thema „Laser Scanning Mikroskopie, Grundlagen und Anwendung“.

Eva Mehner erarbeitete die beste Bachelorarbeit mit Untersuchungsergebnissen in der Laseranwendung, speziell zur Geräteentwicklung eines regenerativen Laserverstärkers bei der Jenoptik L.O.S. (Thema: „Untersuchungen zu regenerativen Femtosekunden-Verstärkern auf Yb: KYW-Scheibenlaserbasis“). Die Verstärkung von Femtosekunden Laserimpulsen ermöglicht speziell in der Mikromaterialbearbeitung völlig neue Bearbeitungsqualitäten. Das ist insbesondere bei Anwendungen in der Medizintechnik wie der Augenheilkunde von Bedeutung. Für die beste Diplomarbeit wurde Michael Schürer ausgezeichnet. Inhalt seiner Diplomarbeit waren Testmethoden, die Aussagen zur Qualität beidäugigen Sehens erlauben. Mittels seiner Testverfahren können bereits geringe Abweichungen des Augenpaares von der Ideal-



Foto v. links: Dirk Dobermann, Eva Mehner, Michael Schürer und Prof. Dr. Andreas Schleicher, Dekan des Fachbereichs SciTec
Foto: FB SciTec

stellung erfasst werden. Diese Messmethoden finden bei Untersuchungen zu Sehproblemen am Arbeitsplatz Verwendung. Michael Schürer promoviert momentan in der medizinischen Optik der Universität Erlangen zur Farbwahrnehmung mit Laserschutzbrillen.

Den Preis für die beste Masterarbeit konnte Dirk Dobermann für „Bewegungsalgorithmen zum Ausrichten austauschbarer, farbselektiver Optiken“ in Empfang nehmen. Auch Dobermann ist ein junger Laserspezialist. Seine Arbeit beschäftigte sich mit der Ausgestaltung einer Farbteilerwechseinheit für das Detektionsmodul des Laser Scan Mikroskopes. Durch seine technischen Lösungen wird beispielsweise ein aufwändiges Nachführen weiterer Baugruppen vermieden. Das führt zu einer Minderung der Anzahl der Gesamteile und letztlich zu erheblichen Kosteneinsparungen. Die von Dirk Dobermann realisierten Lösungen wurden in zwei Patenten angemeldet.

Die Auszeichnungen für die glücklichen Preisträger stiftete erneut der Förderkreis der Fachhochschule Jena mit 200,- bzw. jeweils 250,- €

sn

Für eine gute Sicht

Die Hauptaufgabe von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung ganzjährig regelmäßig sportliche Angebote zu machen. Hierzu werden auf nationaler und internationaler Ebene Leistungswettbewerbe für die Athleten angeboten.

Ein herausragendes Ereignis waren die diesjährigen Winterspiele vom 6. bis 8. Februar in Oberhof. Seit 1991 werden wettbewerbsbegleitende Gesundheits-screensings am Rande dieser Special Olympics im Rahmen des Opening Eyes Programms angeboten. Das Hauptziel ist die Erhöhung der Lebensqualität geistig behinderter Menschen durch die Verbesserung ihrer Sehfähigkeit, Augengesundheit und visuellen Fähigkeiten durch qualifizierte Augenuntersuchungen für Special Olympics Athleten. Insgesamt werden 16 Augenfunktionen nach international standardisierten Screeningmethoden überprüft. Je nach Ergebnis erhalten die Athleten eine Sonnenschutzbrille, eine Brille mit Korrektionsgläsern

oder eine Sport-Schutzbrille zur Verhinderung von Augenverletzungen. Athleten, bei denen weitere Untersuchungen erforderlich sind und Behandlungsbedarf besteht, werden an die zuständigen Stellen überwiesen und angehalten, weitergehende Untersuchungen durchführen zu lassen. Der Großteil der Untersuchungen wird von ausgebildeten Fachleuten durchgeführt. Je nach der beruflichen Infrastruktur des jeweiligen Gastgeberlandes sind dies Augenoptiker/Optometrissen, Augenärzte und Orthoptisten sowie Mitarbeiter von Augenoptikgeschäften und Augenarztpraxen. Bei der Durchführung des Programms verlieren die Fachkräfte ihre Unsicherheiten im Umgang mit geistig behinderten Menschen sehr schnell.

Die Einstellung der Sportler, Trainer und Betreuer wird erheblich verändert, da visuelle Defizite, die vorab oft überhaupt nicht bekannt waren, aufgedeckt und die Bedeutung für den Sportler geklärt werden können.

Das Opening Eyes Programm ist nur realisierbar durch die finanzielle Unterstützung sehr vieler Firmen und durch den ehrenamtlichen Einsatz der vielen Helfer. An erster Stelle sollte als Hauptorganisator Herr Stefan Schwarz, Optometrist aus Hildesheim, genannt werden, der



durch sein gigantisches Engagement nicht nur die Professoren und Studenten des Studienganges Augenoptik zur Teilnahme bewegt hat, sondern auch langjährige Teilnehmer immer wieder mobilisieren kann. Dafür sei ihm an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen. Über 200 Sportler wurden im Rahmen der Special Olympics einem 20-köpfigen Team von Augenärzten, Optikern und Optometristen versorgt. Von der FH Jena haben neben Steffi Butzke und Prof. Sickenberger auch 3 Studierende teilgenommen und damit die stärkste Truppe des Opening Eye Teams gebildet. Wir hatten während der 3 Tage optometrische Herausforderungen zu meistern und konnten sehr viel lernen. Die vielen positiven Rückmeldungen der untersuchten Sportler und die Freude über die neue „gute Sicht“ haben dieses Programm für uns alle zu einer sehr schönen Veranstaltung werden lassen.

Steffi Butzke
Fotos: FB SciTec



Pflichttermin – Opti München 2007

Das letzte Januarwochenende ist für jeden erfolgreichen Augenoptiker im deutschsprachigen Raum ein Pflichttermin, um sich über Neuigkeiten in der Augenoptik-Branche zu informieren.

Bereits zum 10. Mal fand nun die augenoptische Fachmesse „Opti“ vom 26. - 28. Januar in München statt. Auch in diesem Jahr präsentierte ein 13-köpfiges Team aus Professoren, Dozenten, Mitarbeitern und Studenten den Studiengang Augenoptik/Optometrie des Fachbereiches SciTec.

Aum Stand der Fachhochschule Jena wurde das vielseitige Studienangebot vorgestellt. Besonderes Augenmerk galt hier dem Bachelorstudiengang Augenoptik/Optometrie und dem zum Sommersemester 2008 erstmals angebotenen, bereits akkreditierten konsekutiven Masterstudiengang Optometrie/Vision Science. Die Besucher konnten

sich bei den Vertretern der Fachhochschule über aktuelle Studienangebote, Forschungsprojekte und Diplomarbeiten, aber auch über das Leben in der für die Augenoptik geschichtsträchtigen Stadt an der Saale informieren. Ein eigenes Bild konnten sie sich anhand diverser Poster, Flyer und durch eine Fotopräsentation über das Studium in Jena machen.

Die Präsenz der FH Jena auf der international renommierten Optik-Fachmesse wurde neben dem Informationsaustausch auch zur intensiven Pflege und zum Aufbau von Kontakten genutzt. Der Opti-Auftritt der FH Jena war auch 2007 wieder ein durchschlagender Erfolg.

Thomas Harnisch,
SG Augenoptik



Dr. Carola Wicher und Steffi Butzke, v. li., Foto: Jungnickel



Frei nach
Hilbert

Festliche Verabschiedung in den Ruhestand, Foto: Tilche

Am 18. Januar wurde Prof. Dr. rer. nat. Falk Schirrmeister mit einem Festkolloquium in den Ruhestand verabschiedet.

Prof. Schirrmeister lehrt auf dem Gebiet der Physikalischen Werkstoffdiagnostik und war bis zur Gründung des Fachbereichs SciTec im März 2005 Dekan des Fachbereichs Werkstofftechnik der Fachhochschule Jena.

Der charismatische Naturwissenschaftler ist in den Gebieten der Werkstoffphysik ebenso zu Hause wie in der Mathematik oder Philosophie. Mit Vorliebe zitiert er das Mathematikgenie David Hilbert, so beispielsweise: „XY studiert jetzt Philosophie, für Mathematik hat seine Phantasie nicht gereicht...“

Prof. Falk Schirrmeisters Studenten müssen jedoch noch nicht auf ihren Prof. verzichten: er steht der FH Jena und dem Fachbereich SciTec weiterhin zur Verfügung.

sn

Social Work in an European Perspective

Vom 23. bis 27. April fand die International University Week (IUW) an der Fachhochschule Jena statt. Es war bereits die 9. Internationale Hochschulwoche, die der Fachbereich Sozialwesen der FH Jena zusammen mit Partneruniversitäten aus Nord-, Ost- und Westeuropa ausrichtete.

Neben den inhaltlichen Aspekten der Sozialen Arbeit standen die internationale Kommunikation sowie der Erfahrungs- und Kulturaustausch im Zentrum der IUW. Die englischsprachigen Workshops wurden teils von internationalen Dozenten geleitet. Darüber hinaus gab es ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit einer Stadtrallye, Besuch des Jenaer Planetariums sowie Exkursionen nach Erfurt, Weimar und Buchenwald. Natürlich wurde auch zur Eröffnungs- und Abschlussfeier inklusive Grillabend eingeladen.

Die IUW findet jedes Jahr dezentral bei mindestens drei Hochschulpartnern statt. In der Regel ist der Fachbereich Sozialwesen der FH Jena alle zwei Jahre Ausrichter. Dazwischen nehmen die Jenaer Studierenden und Dozenten an den IUW der Partner teil. In diesem Jahr hatte der Fachbereich 104 Anmeldungen, davon kamen 35 Studierende und 13 Dozenten aus den ausländischen Partnerhochschulen (Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Österreich, Spanien und den USA). Aus Jena hatten sich 47 Studierende und 9 Dozenten angemeldet.

Die IUW 2007 war ebenso erfolgreich wie in den vergangenen Jahren, sowohl für die Organisatoren als auch für die Gäste, die viele Erkenntnisse aus dieser Woche für sich und ihr weiteres Studium mitnahmen. Letztlich hat die Woche nicht nur eine Menge fachliche Erkenntnisse und Spaß für alle Beteiligten gebracht, sondern es konnten viele neue Bekanntschaften, ja Freundschaften geschlossen und ein Zeichen der internationalen Verständigung gesetzt werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Thomas Trenczek
Thomas.trenczek@fh-jena.de

sn

Anzeige

Notizen einer Theaterprobe

Ungläubig reibe ich mir die Augen während dieser atemberaubenden Probe im Medienlabor des FB/Sozialwesens. Ich frage mich, wie es diesen Körpern in Licht, Musik und Tuch gelingt, mich so zur verführen, mich den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Visionen und Realitäten der vergangenen Jahrhunderte auszusetzen, wo auf brutalste wie poetischste Art menschliche Leidenschaften ineinander fließen, sich mischen, überlagern, vergehen, um jenseits von Raum und Zeit sich erneut zu vereinen in ihren Rhythmen, Atmosphären, Bildern, Szenen, Sprech- und Denkweisen. Ja, ich meine sogar einen Moment den Shakespeare'schen König Lear gesehen zu haben, der einem heute Mächtigen zum Verwechseln ähnlich, sein Reich neu zu ordnen trachtet und es dabei doch schon verloren hat. Der Wandel treibt ihn in den Wahnsinn, neu sehend muss er begreifen, dass es sein Gesetz war, das er den Seinen als Recht ausgab, und die es nun munter nutzen für ihre Intrigen im Kampf um die Nachfolge. Eine ästhetische Augenweide eröffnet sich mir auf der Bühne, junge Luxusgeschöpfe winden sich, tanzen, balancieren aalglatt und geschmeidig durch die Welt, mit herrschaftlichem Blick, verführerisch in der Hüfte und verstoßend, wer sich ihrem Spiel widersetzt. Die eigene Tochter ist's, die, gebeugt unter der Last, mehr ihrem Herzen als der Verstellung zu folgen, mit markerschütterndem Ton den einstigen Herrscher und Vater blutgetränkt durch die Welt zur letzten Ruhe schleppt. Die Welt aber steht Kopf, längst hat sich die Aufmerksamkeit von der Straße abgewandt. Man hält Nabelschau, frönt ungestört seiner ewigen Kindheit und richtet sich ein im Chatroom. Das Spiel auf der Bühne brodelt im permanenten Designwechsel der Selbstinszenierung und ich erinnere mich an ein Zitat von Jewgeni Schwarz aus seinem „Drachen“: „Hackst Du einen Körper in 2 Hälften, verreckt der Mensch,

TIC
Theater im Campus

wenn Du ihm aber die Seele zerhackst, passiert gar nichts, er wird gefügig.“

Allein der komische Alte, eine Figur von Tadeusz Rózewicz, scheint in diesem Treiben zu stören mit seinen ewigen nachdenklichen Fragen nach Recht und Gesetz, nach Wahrheit und Moral, nach Vernunft und Humanismus. Seine letztendliche Zuflucht in Spott und Zynismus, sein offenes, hilfloses Scheitern macht betroffen.

Dann taucht sie plötzlich auf, völlig unerwartet, Laura, fast Kind noch, quicklebendig nach dem Tausch des virtuellen gegen den sozialen Raum, angesichts der unmittelbar bevorstehenden Selbstmordinszenierung von Jim, einem von seinem Vater verlassenem Jungen. Beherzt rettet sie in letzter Sekunde fremdes und damit eigenes Leben und verdirbt der wachsenden Schar grölender Katastrophentouristen ihr zweifelhaftes Vergnügen.

Es ist eine wahrhaft ungewöhnlich theatrale Erzählweise an der dieses Ensemble diszipliniert und zugleich lustvoll experimentiert und probt, geführt vom künstlerischen Leiter Prof. Dr. Bernd B. Schmidt und der Regie- und Dramaturgieassistentin Nadine Richwald, umgeben von einem beeindruckenden Licht- und Tonwechsel. Faszination am Medium Theater eint sie alle; nicht wenige wissen um die Mühen und Freuden am dramaturgischen Arbeiten, eigene Welten mit denen von Autoren zu prüfen und zu vergleichen; Raum, Figur und Handlungsweisen für spielerische Angebote zu entwickeln; inmitten von Veränderungen Stabilität zu bewahren, oder inmitten von Erstarrung sich Flexibilität zu leisten. Sich selbst und andere neu zu erfahren, dazu können sich Interessierte noch hinzugesellen, jeden Dienstag, von 15.15 bis 20.15 Uhr, bevor im nächsten Semester die Rollen besetzt, die Aufgaben verteilt, die Szenen fixiert werden und wir gespannt sein dürfen, ob auch diese Aufführungen wieder jene hohen Maßstäbe und Akzente setzen, wie die vergangenen Produktionen des Theater im Campus mit einem exzellenten Ruf weit über Jenas Stadtgrenzen hinaus.

Wolfgang U. Lauer



Publikationen/Neuerscheinungen



€ 12,00 (110 Seiten)
ISBN 978-3-938203-42-2

Wissenschaftliche Weiterbildung im Kontext des Bologna-Prozesses

Klaus Bredl/Daniela Holzer/Wolfgang Jütte/Erich Schäfer/Axel Schilling

Ergebnisse einer trinationalen Studie zur Neubestimmung des Verhältnisses von grundständigem Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung im Rahmen des Bologna-Prozesses

Die Bildungs- und Hochschullandschaft ist im Zusammenhang mit der Schaffung eines europäischen Hochschulraumes mit internationalen Standards, wie ihn die Bologna-Deklaration vorsieht, einem grundlegenden Wandel unterworfen. Die trinationale Studie (Deutschland, Österreich und Schweiz), deren Ergebnisse hier präsentiert werden, geht von der vierten Kremser These zum „Forschungsbedarf in der wissenschaftlichen Weiterbildung“ vom 18. November 2005 aus; dort heißt es: „Bemühungen der Hochschulreform im Rahmen des ‚Bologna‘-Prozesses erfordern die Klärung des Verhältnisses von

grundständigem Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung. Welche Möglichkeiten und Auswirkungen eine Neubestimmung dieses Verhältnisses für die wissenschaftliche Weiterbildung hat, ist nicht einmal im Ansatz untersucht.“ Ziel des Forschungsprojektes war es, durch eine Expert/innenbefragung den Stand und die Entwicklungstrends der wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen des Bologna-Prozesses aufzuzeigen. Die weiterführende Intention liegt darin, weiterbildungsspezifische Planungen an Hochschulen zu ermöglichen, die auf derzeit entstehenden, abgestimmten überregionalen bzw. internationalen (europaweiten) Maßnahmenkatalogen im „Bologna“-Prozess beruhen. Das hier skizzierte Vorhaben zielt auf substantielle Beiträge zur Erhellung der wechselseitigen Bezüge innerhalb von Erststudium und Weiterbildung. Es werden die Fragen diskutiert, welchen Ort die wissenschaftliche Weiterbildung im Rahmen der neuen Drei-Zyklus-Konzeption des Studiensystems einnehmen soll und welche Gestaltungsoptionen es angesichts der veränderten Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Weiterbildung gibt.



2007. X/286 S., gb. € 34,-
ISBN 978-3-8282-0393-8

Das Solidarische Bürgergeld

Analysen zu einer Reformidee

*Herausgegeben von Michael Borchard
im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Mit Beiträgen von Dieter Althaus, Michael Opielka,
Wolfgang Strengmann-Kuhn, Alexander Spermann,
Joachim Fetzer, Michael Schramm und Matthias Schäfer*

Die Konrad-Adenauer-Stiftung begleitet seit Jahren die Diskussion um die Reformen des Arbeitsmarktes und der Sozialsysteme. Die hohe Arbeitslosigkeit bleibt trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen

Erholung ein gesellschaftlicher Skandal, mit dem sich niemand abfinden darf. Doch weder Aktionismus noch Defätismus führen weiter, sondern die intensive Suche nach angemessenen Lösungen. Dieter Althaus hat im Sommer 2006 mit dem Konzept Solidarisches Bürgergeld einen steuer- und sozialpolitischen Systemwechsel vorgeschlagen. Das Solidarische Bürgergeld soll eine Antwort sein auf die tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, deren Lösung von moderaten Systemveränderungen nicht mehr zu erwarten sei. Der konzeptionelle Ansatz des Bürgergeldes ist bestechend einfach und ruft gerade deshalb kritische Fragen hervor. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat sich dieser Fragen angenommen und sie mit Hilfe von Experten analysiert.

Thesen zu Pflege und Pflegewissenschaft

Beim seinem Symposium am 18. Dezember stellte sich das Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft im Fachbereich Sozialwesen mit sieben Thesen zu Pflege und Pflegewissenschaft vor. Sie umfassen unter anderem die Profession der Pflege, Entwicklungsbedingungen der Pflegewissenschaft und die Ausbildung von Pflegenden.

Das Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft ist das erste IN-Institut der FH Jena. Durch das Institut soll eine noch intensivere Verbindung von Lehre und Forschung sowie eine fachübergreifende Zusammenarbeit in Pflege und Pflegewissenschaft in Thüringen realisiert werden. Der Namensgeber Georg Streiter (1884 - 1945) steht für Pflegewissenschaft ebenso wie für gesellschaftliches Engagement: Streiter, Gewerkschaftler und Reform der beruflichen Krankenpflege, verband politisches Engagement, Pflegewissenschaft und Pflegepraxis auf beeindruckende Weise. Der Krankenpfleger engagierte sich als Stadt- und als Landespolitiker bis 1928 für umfassende Pflege-Reformen. Seine Bücher gehören heute zur Standardliteratur des Pflegeberufes. Im Frühjahr 1945 wurde der Nazi-Gegner im Konzentrationslager Ravensbrück von der SS erschossen.

Kontakt: Prof. Dr. Stephan Dorschner, stephan.dorschner@fh-jena.de

sn



Ulrich Streiter, Enkel von Georg Streiter, zum Symposium in der FH Jena
Foto: Neef

Vorgestellt:

Bachelor-Studiengang Wirtschafts- ingenieurwesen (IT)

Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Jena bietet seit dem Wintersemester 2006/2007 auch den Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Informationstechnik an.

Der Studiengang baut auf den Erfahrungen mit zwei früheren Studiengängen in Jena auf, deren gefragte Absolventen vielseitige und interessante Tätigkeiten in der Industrie ausüben. Im Studiengang sind Technik und Wirtschaft gleich gewichtet. Der technische Teil umfasst natürlich die für den Ingenieur wichtigen Grundlagen, ist aber danach stark auf die Informations- und Kommunikations-Technik ausgerichtet. Dabei reicht die Spannweite von Programmierung und Software Engineering (3 Module) über Informationssysteme, Kommunikationstechnik, Systemintegration, IT-Sicherheit, E-Business, ERP-Systeme bis zum IT-Recht. Spezielle Interessen werden durch vier Wahlpflichtmodule berücksichtigt, für die zurzeit 17 Themen definiert sind. Auch soziale Kompetenzen (soft skills) werden darin vermittelt.

Bewerbungsschluss: 15. Juli 2007
Informationen: www.fh-jena.de

Kontakt:
Prof. Dr. Stein
Erich.stein@fh-jena.de

Prof. Dr. Pawliska
Peter.pawliska@fh-jena.de

Der Motor für die Studienaufenthalte

Feierliche Verabschiedung von Prof. Dennis de Loof, Ph.D. – unser „Motor für Internationale Beziehungen“ – durch seine ehemaligen Schützlinge im Rahmen der vergangenen 10-Jahres-Feier des Vereins der Jenaer Wirtschaftsingenieure im Normannenhaus

Dennis de Loof, Professor für Business Administration, Business and Technical English, geboren am 4. September 1943 in Detroit, USA, geht nach 13-jähriger Tätigkeit für die Fachhochschule Jena in den verdienten Ruhestand. Was dieser Kollege für die Studierenden und damit für die Internationalität unserer FH geleistet hat, wird erst mit Auflistung folgender Fakten deutlich: Die unglaubliche Zahl von 500 Studierende haben sich, initiiert und begleitet durch Dennis de Loof, zum Studieren und Praktizieren in die weite Welt aufgemacht. Auf fünf Kontinenten war und ist die FH Jena bei Universitäten und Firmen damit präsent. Schwerpunkte seiner Tätigkeiten waren in den früheren Jahren die Kooperationen mit Clemson University, USA, und der University of Portsmouth, Großbritannien. Neuerdings ist Dennis de Loof der Motor für die Studienaufenthalte in Australien und Neuseeland, beispielsweise an der University of Perth, der University of Sunshine Coast oder der University of Auckland. Die Auflistung der Länder ist beeindruckend: Von fast allen Ländern der Europäischen Union reichen die Kooperation über die USA bis hin zu Exoten, wie Paraguay, Brasilien, Mexiko, Namibia, Südafrika, Singapur, China, Philippinen, Korea oder Indien. Unter den Unternehmenspartnern waren bekannte Firmen, wie VW und Siemens in Shanghai, Bosch in Juarez oder Lufthansa in Rio. Möglich ist diese enorme Leistung nur durch den Ideenreichtum und die besondere Kommunika-



Prof. Dennis de Loof, umringt von seinen Absolventen, Foto: FB WI

tionsfähigkeit von Dennis de Loof, der nicht nur zusammen mit Frau Förster oder Kollegen des Fachbereichs, wie Prof. Jacobs oder Prof. Schmagger, alle Kräfte der FH bündelt, sondern auch geschickt das Netzwerk der ehemaligen Studenten nutzt und deren Erfahrungen und Kontakte an nachfolgende Interessenten weiterleitet. Darüber hinaus ist Dennis de Loof Vertrauensdozent für die Friedrich Ebert Stiftung und Gutachter für DAAD-Stipendien, deckt also auch die wichtige Finanzierungsseite mit ab. Dem spontanen Aufruf, sich mit in Leder gebundenen Anekdoten und Berichten über ihre Auslandsaufenthalte bei Dennis zu bedanken, kamen die ehemaligen Studierenden mit Freude nach. Auf diesen wichtigen und hilfreichen Teil seines Lebenswerkes mit dem er viele junge Menschen unterstützen konnte, kann er zu Recht stolz sein.

Wir sind dankbar, dass unser Kollege Dennis de Loof sein Engagement über seinen Ruhestand hinaus ehrenamtlich fortführt und derzeit über 20 Studierende in Australien, Neuseeland, Namibia und USA betreut.

*Prof. Dr. Ulrich Jacobs, Dekan FB WI
Prof. Dr. Hubert Ostermaier*

Anzeige

Knisternde Spannung

Es waren zwei hoch spannende Tage in der mittelalterlichen Großen Dornse, dem Altstadtrathaus zu Braunschweig: wer wird Stadt der Wissenschaften 2008, Potsdam oder Jena?

Der Jenaer Jubel ging deutschlandweit durch die Medien. Auf der Heimfahrt filmte Jena-TV ein ausgelassenes Team. „Das ist ein bisschen wie Klassenfahrt“ so Alt-OB Dr. Peter Röhlinger. Der Bewerbungsauftritt der Jenaer war überzeugend: Mit dem Rektor der FSU, Prof. Dr. Klaus Dicke, Zeiss Micromaging-Geschäftsführer Dr. Ulrich Simon und Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter spielte sich ein souveränes Dreigestirn aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt die Bälle so überzeugend wie natürlich zu. Die sympathische Dramaturgie hatte das Jenaer Theaterhaus realisiert.

Ungefähr 60 Jenaer waren mitgefahren, um die Bewerbung zumindest emotional zu unterstützen. Dabei waren auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe aus zahlreichen Jenaer Einrichtungen von Wissenschaft und Wirtschaft, die etwa ein Jahr lang gemeinsam mit JenaKultur die Bewerbung vorbereitet hatten.

Eine mitunter anstrengende Zeit – aber sie hat sich gelohnt, vorausgesetzt, man steuert das gemeinsame Boot in eine Richtung. Hier möchte die Fachhochschule Jena als Mitglied der Arbeitsgruppe allen Mitstreitern und besonders auch dem Team von JenaKultur sehr herzlich danken. In diesem Sinne geht es weiter, in das Wissenschaftsjahr 2008!

sn



v.l.: der Präsident des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft, Dr. Oetker und das Jenaer Team: Dr. Simon, Dr. Schröter und Prof. Dr. Dicke, Foto: Hoening

„Schüler Unternehmen Forschung“

*Der Technologie- und Innovationspark Jena (TIP) ist als einer von drei Jenaer Orten ausgewählt in der Initiative „Ort im Land der Ideen“ – Tag im Land der Ideen 19.09.2007**

Am 19.09.2007 begeht der Der Technologie- und Innovationspark Jena gemeinsam mit seinen Projektpartnern von „Schüler Unternehmen Forschung“ den Tag im Land der Ideen.

Der TIP will gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität, der Fachhochschule Jena, dem OptoNet e.V. und dem Imaginata e.V. den Erfindergeist von

Schülern wecken und mit einem Tag der offenen Tür neugierig machen auf die vier Stationen der Projektwochen „Schüler [U]nternehmen Forschung“.

In den Projektwochen wird es heißen: Augen auf für die Erfindungen von morgen. Zum Auftakt geht es von den Ursprüngen der Optik und des technischen Glases in Richtung Zukunft. Erfindergeist und Vorstellungsvermögen sind gefragt, wenn es gilt, Licht als Phänomen zu erfahren, als Quelle neuer Ideen zu verstehen, als komplexes Medium zu erforschen und als Werkzeug anzuwenden.

Projekt in Kooperation von:

- Technologie- u. Innovationspark (TIP) Jena
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Fachhochschule Jena
- Imaginata e.V.
- Optonet e.V.
- Optisches Museum

*Dirk Schlegel, SZT, FH Jena
sn*

* siehe auch Seite 10, Workshop BEGEGNUNGEN

„Wie es geht und wie es nicht geht“

Insgesamt standen 14 Veranstaltungen auf dem Programm des Mitteldeutschen Fundraisingtages am 13. März in der Fachhochschule Jena.



Foto: Neef

Die 120 Teilnehmer aus sozialen Einrichtungen, von Kirchen, Umweltverbänden und Bildungsträgern konnten neun Einsteiger-Workshops sowie drei Themen-Workshops für „Fortgeschrittene“ besuchen. Für die Veranstaltung wurden erneut Fachleute aus ganz Deutschland gewonnen. Vermittelt wurden Kenntnisse und Erfahrungen über die wichtigsten Fundraising-Instrumente von Benefizveranstaltungen, über das Bußgeldmarketing bis hin zu den klassischen Spendenbriefen. Die Workshops gaben Einblicke in den steuerlichen Umgang mit Fundraising-Aktionen, in Datenmanagement sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Vortrag „Fundraising für Visionen“ von Monika Hauser und das Referat „Wie es geht und wie es nicht geht“ von Geert Müller-Gerbes umrahmten die Tagesveranstaltung.

Der Fundraisingtag wird seit 2004 in der Fachhochschule Jena veranstaltet. Zum ersten Mal trat in diesem Jahr neben dem Thüringer FundraisingForum

e.V. auch die Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) als Veranstalterin auf. Über diese Kooperation konnte der ehemals Thüringer Fundraisingtag zum Mitteldeutschen Fundraisingtag ausgebaut werden. So wurden in diesem Jahr verstärkt Interessenten außerhalb Thüringens, vorrangig in Sachsen-Anhalt, angesprochen. Der Fundraisingtag wird unterstützt von der Fundraising Akademie in Frankfurt/Main, von der Volksbank Saaletal eG und der Thüringer Ehrenamtsstiftung.

Der Fundraisingtag im Internet:
www.mitteldeutscher-fundraisingtag.de

Doris Voll

Anzeige

Klimadaten für Stadtwerke

Die Zusammenarbeit zwischen den Stadtwerken Jena-Pöbneck und der klimatologischen Messstation der FH Jena wird weiter ausgebaut. Im Mittelpunkt einer entsprechenden Vereinbarung steht die tägliche Bereitstellung von Energiekennwerten.

Hintergrund sind behördliche Vorgaben an die Stadtwerke als Betreiber eines Gasversorgungsnetzes. Seit mehr als sieben Jahren erfasst die klimatologische Messstation der Fachhochschule Jena das lokale Klima. Die Internetseite mit den aktuellen Werten erfreut sich in der Öffentlichkeit großer Beliebtheit, wie die Nutzerstatistik zeigt. Daneben wurden und werden verschiedenste Anfragen aus Wissenschaft und Wirtschaft bearbeitet. Zum Beispiel sind Temperatur, Feuchtigkeit und Sonneneinstrahlung bei der Beurteilung von Flora und Fauna wesentliche Faktoren, gleich ob es sich um Orchideen oder spezielle Schnecken handelt. In Versicherungsfragen sind Windgeschwindigkeit und das Auftreten von Frost und Glätte die häufigsten Themen. Auf sensible technologische Prozesse können sich Schwankungen im Außenklima als ganzes auswirken. Aussagen zu den Niederschlägen sind für den Bereich Bau und Stadtplanung eine wichtige Grundlage. So nutzten auch die Stadtwerke Jena-Pöbneck bereits Klimadaten der Fachhochschule bei einer Bedarfsanalyse zur Auslegung der Trinkwasserinfrastruktur.

Eine ökonomisch relevante Anwendung besteht auch darin, aus den Tagesmittelwerten der Lufttemperatur Aussagen zum Energiebedarf, zur Dauer von Heizperioden oder zur Bewertung von Energiesparmaßnahmen abzuleiten. Die letzten Winter haben gezeigt, wie unterschiedlich zum Beispiel der Heizbedarf ausfallen kann. Im kältesten Monat seit Beginn der Messungen an der Fachhochschule, im Januar 2006 betrug das Mittel der Lufttemperatur minus 2,1°C. Ein Jahr später, im Januar 2007, waren es plus 6,4°C. Dem entsprechend ergab sich für die sogenannte „Gradtagzahl“, einem wichtigen Maß zur Beurteilung des witterungsbedingten Energieverbrauchs, ein Unterschied von 40 %. Die Auswirkungen auf Betriebskosten usw. in die eine oder andere Richtung sind beträchtlich.

Für die Stadtwerke sind diese Daten nicht nur als Energielieferant, sondern auch als Netzbetreiber für Strom, Gas und Wärme ein unverzichtbares Instrument. Seit November 2006 werden die entsprechenden Daten täglich durch die klimatologische Messstation der Fachhochschule Jena bereit gestellt. Neben dem Eigeninteresse der Stadtwerke ist diese Verfahrensweise auch Bestandteil neuester gesetzlicher Regelungen der Bundesnetzagentur.

Bernhard Kühn
FB MB

4. Jenaer Technologietag



Am 17. September 2007 wird die Fachhochschule Jena wieder Gastgeberin für den Jenaer Technologietag (JeTT) sein, in diesem Jahr bereits zum vierten Mal.

Entwickler aus Unternehmen und anwendungsorientierte Wissenschaftler regional bzw. deutschlandweit werden zum Thema „Medizintechnik – Minimal- und nichtinvasive Technologien“ neueste Ergebnisse und Trends vorstellen und diese Thematik aus Sicht der Forschung und Entwicklung diskutieren.

Mit Vorträgen international ausgewiesener Spezialisten aus Wissenschaft und Wirtschaft, Podiumsdiskussionen und begleitenden Ausstellungen sowie über einen regen Erfahrungsaustausch unterstützt der Jenaer Technologietag den Prozess von innovativer Produktentwicklung und Anbahnung neuer bzw. vernetzter Kooperationsbeziehungen nachhaltig.

Auch in diesem Jahr ist es uns wieder gelungen, einen sehr kompetenten wissenschaftlichen Beirat zu gewinnen, der sich zusammensetzt aus den externen Mitgliedern:

- Prof. Dr. Hans Reiner Figulla – Klinik für Innere Medizin I, Klinikum der FSU Jena

- Prof. Dr. Jens Hauelsen – Institut BMTI, Fakultät Informatik und Automatisierung, TU Ilmenau
 - Prof. Dr. Jürgen Popp – Institut für Photonische Technologien (IPHT)/ Institut für Physikalische Chemie (IPC) der FSU Jena
 - Dr. Ulrich Simon – Carl Zeiss Microlmaging GmbH, Jena
 - Dr. Werner Schwarze – AST GmbH, Jena
 - Dipl.-Ing. Volker Wiechmann – Ophthalmology Innovation Thüringen e.V. Jena
 - Dr. Henning Glasser – THÜRINGEN innovativ GmbH/ V.I.P. - Prothetik Erfurt
- sowie Herrn Prof. Dr. Andreas Voß vom FB Medizintechnik und Biotechnologie.

Als Keynote-Sprecher wird Prof. Molnar (Semmelweis-Universität Budapest) zum Themenfeld „In vitro Diagnostik“ sprechen. Weitere international ausgewiesene Fachexperten aus Wissenschaft und Unternehmen werden interessante Vorträge zu den verschiedenen Themengruppen halten. Anmeldungen zu dieser Veranstaltung sind möglich auf der Homepage des JeTT 2007 unter www.jett-jena.de.

Evelyn Jahn,
SZT

Gut beraten im Studentenwerk Thüringen

Wer an die Leistungen und Angebote des Studentenwerks denkt, dem fallen zunächst sicher die Wohnanlagen sowie die Mensen und Cafeterien ein.

Diese Versorgungsleistungen sind neben der Studienfinanzierung natürlich die Kernaufgaben eines Studentenwerkes. Aber auch die sozialen Beratungsangebote erfreuen sich stetig wachsender Nachfrage. Die Mitarbeiterinnen der Allgemeinen und die Psychosozialen Beratungsstelle sind Ansprechpartnerinnen für alle persönlichen oder studienbedingten Sorgen und Nöte bzw. Anfragen zu unterschiedlichsten Sozialleistungen.

Um den Studenten der Fachhochschule den Weg in die entfernt liegende Beratungsstelle in der Wagnergasse 26 zu ersparen, wurden bereits im letzten Jahr Sprechzeiten in Räumen der FH Jena angeboten. Durch den Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Mensa auf dem Campus hat sich nun glücklicherweise eine verbesserte Raumsituation ergeben. So finden ab sofort regelmäßig donnerstags Sprechzeiten der Beratungsstelle im UG der Mensa, Eingang Giebelseite, gegenüber dem Wohnheim statt.

Von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr können Sie die offene Sprechzeit der Allgemeinen Sozialberatung zu Fragen wie

- Schwangerschaft und studieren mit Kind
- Finanzierung des Studiums
- Leistungen des Studentenwerks (Darlehen, Freitischmarken und mehr)
- Soziale Leistungen für Studierende, z.B. Wohngeld, GEZ-Gebühren etc.
- Fragen zur Unfall- und Krankenversicherung aufsuchen.

In dieser Zeit können auch Termine zur Psychosozialen Beratung rund um die Themen

- Schwierigkeiten mit dem Studium (Lern- und Arbeitsstörungen)
- Kontaktschwierigkeiten
- Konflikte/Probleme mit Ihrer Familie/dem PartnerIn
- mangelndes Selbstvertrauen und depressive Verstimmungen oder Ängste vereinbart werden.

Die Gespräche finden in der Zeit von 15.00 -18.00 Uhr statt. Bei Bedarf wird die Präsenz auf weitere Wochentage ausgedehnt. Ansprechpartnerin ist Andrea Kaluza.

Information und Anmeldung dazu in den Sprechzeiten

Mo.	13-14 Uhr
Di.	15-17 Uhr
Do.	10-11 Uhr unter 03641-930595 oder
Do.	12.30-15 Uhr persönlich UG Mensa-FH oder per mail andrea.kaluza@stw.uni-jena.de

Neben diesen Beratungsleistungen bietet das Studentenwerk auch die Möglichkeit an, sich gelegentlich aus der Enge von Hörsaal und Seminarraum zurückzuziehen, entspannt einige Tage der Ruhe zu genießen, sich auf Prüfungen vorzubereiten, seine Abschlussarbeit konzentriert zu beenden oder mit Kollegen ein Forschungsprojekt durchzusprechen: In der Tagungs- und Freizeitstätte des Studentenwerkes „Haus Rosenbaum“ in Siegmundsburg, direkt am Rennsteig gelegen, finden Sie ein geeignetes Ambiente, um sich zu Arbeits- oder Erholungszwecken zurückzuziehen. Moderne Doppelzimmer mit DU/WC, Halb- oder Vollpension zu studentenfreundlichen Preisen, ein Tagungsraum und diverse Freizeitmöglichkeiten im Sommer und Winter laden herzlich ein.

Anfragen und Anmeldung bitte unter der Telefonnummer: 03641 – 930 590/91

Studentenwerk Thüringen

Anzeige

Anzeige

„Lass das Steuer los...“

Spannend, abwechslungsreich und voller Erlebnissen sind die Berichte von Freunden, die eine Zeit lang im Ausland gewesen sind. Die Geschichten handeln von lustigen Episoden, Selbsterfahrungen, neuen Eindrücken, aber auch von einsamen Momenten und schwierigen Eingewöhnungsphasen.

Schon länger spielte ich mit dem Gedanken eines Auslandsaufenthaltes – doch zu viele Fragen und Ungewissheiten hingen bei aller Neugier in der Luft: Sollte man die altbekannte Umgebung samt Freundeskreis und Familie verlassen? Sollte man sich in ein neues, unbekanntes Land begeben und dazu auch noch eine neue Sprache lernen? Nach etlichen Überlegungen warf ich meine Bedenken über Bord, Familie und Freunde laufen nicht weg. Eine neue Umgebung ist nur zu Beginn unbekannt und dass man eine Sprache am besten vor Ort lernt, haben schon viele bewiesen.

Der letzte Anstoß für mein „Ja“ zum Auslandsstudium war die ziemlich gute Unterstützung der Studenten in Form von Austauschprogrammen. Diese Bedingungen bekommt man im späteren Leben nicht noch einmal geboten. Bevor ich meine Entscheidung eventuell doch noch über den Haufen werfen konnte, habe ich alle notwendigen Formalitäten in die Wege geleitet. Da ich ein halbes Jahr später schon an der Hochschule in Porsgrunn in Norwegen als Austauschstudentin eingeschrieben sein wollte, musste alles ziemlich schnell gehen. Es mussten zwar einige Formulare ausgefüllt werden, doch durch die Unterstützung der Fachhochschule war alles einfacher. Ich wurde an meiner zukünftigen Gasthochschule in Porsgrunn ohne nennbare Schwierigkeiten aufgenommen. So konnte ich von September 2005 bis Juni 2006 mein Auslandsjahr in Norwegen verbringen.

Die Sicht aus der Ferne

Ich wurde sprichwörtlich mit offenen Armen empfangen. Es dauerte nicht lange, bis eine Großzahl der Studenten und Lehrer die „deutsche Studentin“ kannten. Im Gegensatz zu einigen überlaufenen Universitäten in Deutschland bin ich hier an einer kleinen überschaubaren Högskole gelandet, an der die Lehrer ihre Studenten mit Namen kennen. Ich war die einzige Erasmusstudentin an der Högskole in Porsgrunn in diesem Zeitraum, so dass die meisten Kontakte mit Norwegern entstanden und ich ziemlich schnell in das norwegische Studentenumfeld einbezogen wurde. Der anfängliche Gedanke, dass man sich in dem für deutsche Verhältnisse relativ kleinen Ort langweilen wird, ist zum Glück kaum eingetreten. Hier existiert eine hervorragende Studentenorganisation mit zahlreichen Angeboten von Musik und Tanz, Fotografie, Naturausflügen und natürlich zahlreichen Partys. Auch die Hochschule selbst bietet ihren Studenten viel. Zum Beispiel kann man in der freien Zeit zwischen zwei Vorlesungen in den schuleigenen Fitnessraum oder in die nahe gelegene Schwimmbad gehen. Dass alles in einem kleinerem Rahmen stattfindet und man häufig die

selben Leute wieder trifft, daran muss man sich erst gewöhnen. Doch im Vergleich zu anonymen Großveranstaltungen lebt man in einem stark sozialen Umfeld, wo ein intensives Kennenlernen vor zahlreichen oberflächlichen Kontakten steht. Die anfänglichen Schwierigkeiten der Sprache geben sich relativ schnell, wenn man Motivation und Eigeninitiative zeigt und der Verlockung widersteht,



auf Englisch zu kommunizieren, einer Sprache, die so gut wie jeder Norweger sehr gut beherrscht. Durch die gemeinsamen Wurzeln der norwegischen und der deutschen Sprache im Germanischen sind einige Wörter gleich oder zumindest ähnlich. Daher ist für Deutsche die norwegische Sprache wohl eine der leichtesten zu erlernenden Fremdsprachen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Dänisch und Schwedisch aufgrund der geschichtlichen Ereignisse mit dem Norwegischen verwandt sind und man sich mit den neuen Sprachkenntnissen auch in diesen Ländern besser verständigen kann. Durch meinen Sprachkurs habe ich auch Kontakt zu vielen anderen Nationalitäten bekommen. Ein organisierter Ausflug für alle internationalen Studenten gab die Möglichkeit für einen intensiven Erfahrungsaustausch und den besten „Unterricht“ meines Lebens: Wann hat man schon mal die Möglichkeit, gemeinsam an einem Tisch zu sitzen und sich an der schwierigen Aussprache des Holländischen zu probieren, die Trinkgewohnheiten der Franzosen zu diskutieren, Tschechisch zu hören und etwas über die Lebensgewohnheiten in Sri Lanka zu erfahren? Nicht weniger spannend war natürlich zu hören, wie Leute von anderen Nationalitäten das eigene Land sehen. Ich habe selten zuvor so viel über Deutschland erfahren wie in meiner Zeit im Ausland. Man erhält sozusagen die Sicht von der Ferne auf das eigene Land und der Perspektivenwechsel ist mehr als interessant. Schon Theodor Fontane meinte: „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat haben.“

Von jetzt auf gleich

Das Studium läuft etwas anders ab, als ich es von Deutschland gewohnt bin. So werden die Studenten viel mehr in den Unterricht einbezogen, indem Gruppenarbeit mit anschließendem Referat regelmäßig auf dem Stundenplan steht. Statt auswendig lernen wird viel auf Diskussion gesetzt und Kleingruppen-

arbeit ist üblich. Des Weiteren werden neben fest angestellten Dozenten auch Gastredner eingeladen, die zu einer bestimmten Thematik referieren. Dadurch erhalten die Studenten unterschiedliche Perspektiven und Einblicke in die Praxis. In meinem Praxissemester, das ich im zweiten Teil meines Auslandsaufenthaltes durchgeführt habe, konnte ich erstaunt feststellen, wie von jetzt auf gleich einiges auf die Beine gestellt worden ist – ohne vorher viel Zeit mit ausführlicher Planung zu investieren. Das letztgenannte wird in Norwegen ziemlich oft mit Spontaneität ersetzt und ich musste mich erst daran gewöhnen, mein Organisationsbedürfnis teilweise über Bord zu werfen. Beide Seiten haben natürlich ihre Vor- und Nachteile. Auf jeden Fall war es eine Erfahrung, Sozialarbeit im Vergleich zu Deutschland sowohl in der Theorie als auch in der Praxis zu erleben.

Es lohnt sich

Weit und breit am Eindrucksvollsten in Norwegen ist wohl die Natur. Teilweise befindet man sich nur wenige Meter von der Stadt entfernt, und trotzdem kann

man sich fühlen wie der einzige Mensch auf der Erde, umgeben von Himmel, Wasser und Bergen und statt Verkehrslärm kann man Erfahrungen mit der Stille machen. Und selbst in Oslo braucht man nicht weit zu gehen, um im Winter Ski zu laufen oder an einem der Strände im Sommer zu entspannen. Für Naturfans ist Norwegen eine optimale Wahl für einen Studienaufenthalt. Und das man in Norwegen nur warme Pullover braucht, stimmt nur bedingt, wenn man sein Auslandsstudium im hohen Norden des Landes verbringen will. Ich persönlich war an der Südküste und konnte neben einem schneereichen Winter ebenso einen Bilderbuchsommer erleben. Das Thermometer hat im Verlaufe meines Aufenthaltes Temperaturen von -30 Grad bis +30 Grad angezeigt.

Doch so lang meine Lobesrede nach einem Jahr Norwegenaufenthalt nun ist – ich kann nicht leugnen, dass die ersten Wochen überaus anstrengend waren und teilweise zweifelnde Gedanken aufgekommen sind. Jeden Tag war ich erschöpft durch die Fülle neuer Eindrücke und nicht selten habe ich mir eine bekannte Person in meine Nähe gewünscht. Doch es lohnt sich. Norwegen mit seinen typischen Holzhäusern in weiter Landschaft mit seinen überaus freundlichen Menschen wird mich wohl nie wieder so richtig loslassen. Neben neuen Freunden, einer neuen Fremdsprache und zahlreichen Erlebnissen habe ich so viel Neues kennen gelernt, dass es eine Zeit in meinem Leben sein wird, an die ich im Laufe meines Lebens viel denken und wovon ich auch immer wieder gern berichten werde.

Maren Hofmann,

FB SW

Foto: Hofmann



Ausblick nach China:

Foto: CDHAW

Am 21. März 2007 fand im German Centre Shanghai die Erste Fachhochschul-Absolventenmesse für deutsche Unternehmen Chinas statt.

22 Firmen aus dem Industriennetzwerk der CDHAW trafen auf die Jahrgänge 2004 und 2005 der CDHAW und beide Seiten waren sehr zufrieden mit der ersten Messe dieser Art. Die Messe wurde eröffnet durch Dr. Peter Kreuzberger, Deutscher Vizeregierungskonsul, Christian Sommer, Chef des German Centre Shanghai und der Organisatorin der Messe, Dr. Carola Hantelmann, Stv. Gesamtkoordinatorin/Dt. Vizedirektorin der CDHAW.

Obwohl auch einige Konzerne ausstellten, lag der Schwerpunkt der Messe auf dem Kontakt von deutschen Mittelständlern zu potentiellen Arbeitnehmern aus dem maschinenbaulichen Bereich. Erstmals ist in diesem Sommer der Jahrgang 2004 der CDHAW so weit, nach Deutschland zu gehen und dort sein 4. Studienjahr zu absolvieren – das auch das Betriebspraktikum im achten Semester beinhaltet. Im Sommer 2008 werden die Studenten mit dem Doppelbachelor der Tongji und einer deutschen Fachhochschule ihr Studium beenden. Die Studenten wurden von Frau Dr. Hantelmann darauf vorbereitet, einen für deutsche Unternehmen

angemessenen Lebenslauf anzulegen – und kamen alle sehr gut vorbereitet, sodass die deutschen Firmen stapelweise Lebensläufe mit zu ihren HR-Abteilungen zurück nehmen konnten. Es gab viel Gelegenheit, Einzelinterviews zu führen und alle Unternehmen konnten sich zukünftige Praktikanten, und damit evtl. Angestellte in Ruhe „aussuchen“.

Auch die deutschen Gaststudenten der CDHAW nahmen an der Messe teil.

Parallel zur Messe präsentierten sich die Unternehmen im angrenzenden Konferenzsaal individuell, und auch diese Informationsmöglichkeit wurde von den Studierenden und Gästen rege wahrgenommen. Zahlreiche Besucher, darunter die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Deutsche Außenhandelskammer, die GTZ und weitere Firmen aus dem Industriennetzwerk kamen um die erste Messe dieser Art in China zu erleben. Die Studenten sind sehr zufrieden, zahlreiche Kontakte gemacht zu haben, und die Unternehmen angenehm überrascht, wie offen die chinesischen Studenten auf sie zukamen – und wie gut ihre Deutschkenntnisse sind.

Das German Centre zeigte sich zufrieden angesichts des Erfolges und es wurde gemeinsam entschieden, dass diese Messe von nun ab jährlich im März von Frau Dr. Hantelmann organisiert wird, das nächste Mal allerdings mit der doppelten Anzahl von Firmen.

Dr. Carola Hantelmann,
Shanghai



Besuch an der FH Jena von Prof. Dr. Xiao Feng, Direktor der CDHAW Shanghai und Prof. Dr. Hans W. Orth, FH Lübeck, Projektkoordinator und Berater des BMBF, zu Absprachen betr. den Studiengang Mechatronik, von links: Prof. Dr. Andreas Schleicher, Prof. Dr. Xiao Feng, Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Hans W. Orth, Prof. Dr. Bruno Spessert und Prof. Dr. Peter Dittrich

Foto: Neef

Internationaler Weiterbildungskongress für Optometrie

Am 24. Februar 2007 fand im tschechischen Brno (Brünn) zum zweiten Mal ein Bildungskongress für Optometristen und Augenoptiker statt, der vorwiegend für osteuropäische Fach- und Lehrkräfte aus dem Gebiet der Optometrie organisiert war.

Wie auch im Vorjahr war Sebastian Marx, Absolvent der FH Jena, als Referent eingeladen, um über wissenschaftliche Neuerungen im Gebiet der Optometrie zu sprechen.

Besonders hervorzuheben ist der gemeinsam gehaltene Vortrag von Radoslav Invanov (Bulgarien) und Alex Mütz (Rumänien). Beide sind Studenten der FH Jena im Fachbereich SciTec. Sie referierten über den Bachelor-Studiengang Augenoptik/ Optometrie und stellten einige Synergieeffekte der



Ausbildung am traditionellen Optikstandort Jena eindrucksvoll dar. Dafür erhielten sie vom Publikum große Anerkennung.

Die FH Jena wurde hervorragend vertreten und so ist es nicht verwunderlich, dass einige osteuropäische Hochschulen den Kontakt suchten. Jena hat nach wie vor einen hervorragenden Bekanntheitsgrad im Bereich der Optik und ist richtungweisend für die Ausgestaltung der Ausbildungsinhalte in Osteuropa.

Sebastian Marx

Alex Müntz, FH-Student aus Rumänien, spricht über den Bachelor-Studiengang Augenoptik/ Optometrie an der FH Jena, Foto: Marx



Die Gäste aus Namibia mit Mitgliedern der Hochschulleitung und der Leiterin des Auslandsamtes, v. li.: Dr. Theodor Peschke, Angelika Förster, Neavera Olivier, Prof. Dr. Gabriele Beibst, Dr. Tjama Tjivikua und Prof. Dr. Thomas Reuter Foto: Tilche

Namibische Gäste

Nach dreitägigem Gastaufenthalt in Jena unterzeichnete am 13.12. 2006 Dr. Tjama Tjivikua, Rektor der Polytechnic of Namibia eine Ergänzung zum Kooperationsvertrag mit der Fachhochschule Jena.

Durch diese Ergänzung wird die Zusammenarbeit beider Partnerhochschulen weiter intensiviert. Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena, sagte zu den Inhalten des Vertrages: „Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung des Bachelor-Studiengangs Mechatronik an der Polytechnic of Namibia. Weitere Unterstützung geben wir beim

Aufbau bzw. der Weiterentwicklung von Bachelor-Studiengängen der Betriebswirtschaft, der Elektrotechnik/Informationstechnik, der Medizintechnik und des Wirtschaftsingenieurwesens. Der Studenten- und Professorenaustausch soll intensiviert werden, ebenso die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung. Im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens erhalten die namibischen Studenten und Lehrkollegen auch in den Feldern Fabrikplanung und Logistik alle uns mögliche Unterstützung.“

Dr. Tjivikua hatte Prof. Dr. Beibst im Herbst des vergangenen Jahres bei ihrem Besuch an der Po-

lytechnic of Namibia unter anderem seine Pläne zum Aufbau eines Science Parks seiner Hochschule unterbreitet. So sollen zukünftig Unternehmens-Gründungen aus der Hochschule unterstützt und Innovationen zielgerichtet umgesetzt werden. Auch hier will die Fachhochschule mit vielen Erfahrungen aus dem Cluster Jena beitragen.

sn

Anzeige

Es muss nicht immer ebay sein

Es muss nicht immer ebay sein: Wer wollte nicht schon einmal live bei einer Auktion mitmachen und das Ganze auch noch für einen guten Zweck.

Der Fachschaftsrat Sozialwesen der Fachhochschule Jena organisierte im vergangenen Dezember in der Fachhochschule Jena eine Auktion zugunsten des Vereins „Hilfe vor Ort“ e.V., der sich im Freizeitladen Winzerla für sozial benachteiligte Kinder engagiert.

Der Erlös aus dieser Veranstaltung wurde zur Gestaltung einer Winterferienfreizeit genutzt. Leider ist

es in diesem Stadtgebiet nicht allen Eltern möglich, ihren Kindern eine Ferienfreizeit zu finanzieren. Die Studentinnen und Studenten wollten mit dieser Aktion einen kleinen Beitrag für die Ferienfreizeit der Winzerlaer Kinder leisten.

Teilnehmer und Gäste waren zahlreich im Foyer von Haus 5 versammelt – vielleicht war es für den Einen oder Anderen auch eine günstige Gelegenheit, ein passendes Weihnachtsgeschenk zu erstehen.

sn

Radfahren, Essen, Laufen ... Essen, Schlafen, Essen ... Radfahren, Laufen, Essen ...

...so etwa sah der Tagesablauf des neuntägigen Trainingslagers der Radsportgruppe FH Jena auf Mallorca aus.

Mallorca ist längst nicht mehr nur die Lieblingsinsel deutscher Urlauber, sondern hat sich immer mehr zum bevorzugten Trainingsrevier europäischer Radfahrer und Triathleten gemauert.

Über „Sa Calobra“ oder „Soller“ wurde während der neun Tage gesprochen, als wären es die Hausstrecken um die Ecke, die ohnehin jeder kennt. Bei Temperaturen über 20°C und strahlendem Sonnenschein, zeigte sich die Insel ab dem ersten Tag an von ihrer schönsten Seite. Aber zum Bräunen waren wir nicht auf die Insel gekommen, sondern zum Kilometerschrubben. Mit langen Ausfahrten über 150 km hieß es, sich für die anstehende Wettkampfsaison

fit zu machen. So führten unsere Touren über flache Ebenen im Süden, welliges Terrain im Inselzentrum und natürlich in die Berge im Norden der Insel. Mit der höchsten Erhebung, dem Puig Major (1445m Höhe) und der einmaligen Passstraße Sa Calobra (die Schlange) meisterten wir auch die radsportlichen Highlights der Insel und flogen schweren Herzens mit über 1000 Kilometern in den Beinen und einer Gesamtfahrzeit von mehr als 40 Stunden wieder zurück ins verschneite Deutschland.

Unser erstes Trainingslager war ein voller Erfolg und der Entschluss steht fest: nächstes Jahr wieder!

Radsportgruppe FH Jena



Veranstalter:

JenVision studentische Unternehmensberatung e.V. und Jena Business Strategy e.V.
<http://www.jut-info.de>

Datum und Veranstaltungsort:

Termin: vom 11. bis 15. Juni 2007
Ort: Jena

Bewerbungsschluss:

03.06.2007 bzw. je nach Ausschreibung
Bewerbung über www.jut-info.de

Die Bewerber:

Studenten aller Fachrichtungen je nach Ausschreibung

Die Unternehmen:

11.06.2007: KPMG
12.06.2007: TowerByte
13.06.2007: Bosch/Randstad
14.06.2007: Jenoptik
15.06.2007: The Boston Consulting Group

Die Kosten:

Teilnahme und Verpflegung sind für eingeladene Kandidaten kostenfrei

Die Plattform:

Im Gegensatz zu herkömmlichen Recruitingmessen verfolgen die Jenaer Unternehmensmesse das Ziel, ausgewählte Studenten in kleinen Gruppen und in exklusiver Atmosphäre mit renommierten Firmen in Kontakt zu bringen. Die Gestaltung des firmenindividuellen Unternehmenstages liegt in den Händen der jeweiligen Unternehmen. Das Spektrum reicht hier von einem Career Breakfast über Workshops und Fallstudienarbeit bis hin zu einem interaktiven Planspiel auf dem Werksgelände. Die Teilnehmer können die Firmen somit in interessanter Atmosphäre kennen lernen sowie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse unter Beweis stellen.

Weitere Informationen und Bewerbung unter:
www.jut-info.de



Foto: Radsportgruppe FH Jena

Entdeckungen in Jena

zeigte eine Fotoausstellung im Haus 5 vom 20. März bis zum 11. Mai dieses Jahres.

Fotograf Rainer Hanemann zu seinen Bildern: „Wir leben in einer von Unrast, Eile und Hektik geprägten, sich scheinbar selbst beschleunigenden Zeit mit einer ungebremsten Informationsflut. Eine kaum verarbeitbare Vielfalt von Eindrücken stürmt ständig auf uns ein. Zielgerichtet bewegen wir uns von einem Ort zum anderen. Auf diesem, von uns vielleicht täglich begangenen Weg, können interessante Objekte liegen, an denen wir achtlos vorübergehen. Die Fotos sollen anregen, mit offenen Augen unsere Stadt Jena zu durchstreifen und zum Anhalten, bewusstem Wahrnehmen und Erkennen der gewohnten Umgebung einladen. Alltägliches, Unscheinbares, das Spiel von Licht, Farbe und Form bieten dazu Gelegenheit. Es gibt viel mehr zu entdecken als diese kleine Auswahl von Fotos zeigt.“

Rainer Hanemann arbeitet im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz auf dem Gebiet der Altlastensanierung. Seit 1983 ist er Mitglied im FOTO-Klub JENA '78 e.V.



Die Highlands im November

Im November nach Schottland reisen. Muss ich mir das antun?

Alle negativen Klischees „türnten sich“ beim Zusammentreffen dieser Zeit mit diesem Ort. Da es jedoch das zweite Mal war, wusste ich auch eine Reihe von Vorteilen dagegen zu stellen. Zwei Jahre zuvor war ich mit Mitgliedern unseres Fotoklubs bereits einmal in den schottischen Highlands unterwegs gewesen. Dieses Mal interessierte mich die Insel Sky und ihre Umgebung, vor allem aus fotografischer Sicht.

Und eben das ist einer der Vorteile des Monats November: Das Wetter ist anders als in Deutschland. Meistens wechselt es ständig, und man hat an einem fotografisch interessanten Ort innerhalb kurzer Zeit dutzende verschiedener Lichtverhältnisse. Man kann es sich aussuchen. Und zu einsamen Schlössern, Mooren, Seen und Berglandschaften passen natürlich dramatische Wetterbedingungen oder Nebel-schwaden oft recht gut.

Im November sind nicht viele Touristen unterwegs. Das ist gut und schlecht. Gut, wenn man auf den „Singleroads“ niemandem begegnet, weil dort nur ein Auto fahren kann. Schlecht, weil der Fährbetrieb zu einigen interessanten Hebrideninseln eingestellt ist und wenn man lange nach einem B&B suchen muss, weil die meisten nach der Saison geschlossen sind. In Glasgow und Edinburgh aber pulsiert das Leben wie eh und je. Da spielt eigentlich die Jahreszeit kaum eine Rolle.

Hermann Zuber

Hermann Zuber (Jahrgang 1939) ist Kulturwissenschaftler und lebt in Jena. Vor seiner Pensionierung arbeitete er bei Zeiss und Jenoptik im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Fotografisch ist er über vierzig Jahre aktiv, davon dreißig Jahre im FOTO-Klub JENA '78 (www.jena78.de). Seine bevorzugten Motive sind Landschaften und Architekturen.

Die Highlands im November sind in der 40. Fotoausstellung des Fachbereichs Elektrotechnik/Informationstechnik vom 11. Mai bis zum 2. Oktober 2007 zu sehen.

Sichtweisen – Ausstellung zum 45-jährigen Bestehen des UNIFOK Jena e.V.

Im Jahr 1962 wurde in der Friedrich-Schiller-Universität Jena von einigen Fotobegiertern ein Fotoclub ins Leben gerufen: UNIFOK. Bereits in den folgenden Jahren erhielten die Fotografen des UNIFOK in nationalen und internationalen Wettbewerben Preise, Diplome und Anerkennungen. Auch entstanden enge Kontakte zu Fotoclubs aus der Tschechischen Republik und Polen.

Ein besonderer Höhepunkt war in den 70er und 80er Jahren der internationale Mappenwettbewerb „Interfoto Freundschaft 3x3“. Drei tschechische, polnische und deutsche Fotoclubs stellten jährlich ihre Fotomappe zusammen, die von den anderen Clubs bewertet wurden. Die Auswertungen im jeweiligen Gastgeberland waren Sternstunden, die viel Erfahrungsaustausch und persönliche Freundschaften für alle Seiten verbanden. Seit 1996 ist der UNIFOK Jena ein eingetragener Verein. Zum 10. Jahrestag der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Jena im Jahr 1996 begann zwischen den Erlanger Fotoamateuren (EFA) und



Prof. Dr. Beibst und Rainer Herzer, FB ET/IT, bei der Finissage, Foto: Neef

dem UNIFOK ein interessanter Erfahrungsaustausch, der sich sehr vertieft hat und von dem die Mitglieder beider Vereine profitieren.

Seit 1993 veranstaltet der UNIFOK jährlich die „Jenaer Fototage“ mit deutschen und europäischen Teilnehmern. Einen weiteren Schwerpunkt der Klubarbeit bildet die Teilnahme am „Thüringer Mappenwettbewerb“, an dem sich zehn Fotoclubs unter dem Dach der Gesellschaft für Fotografie beteiligen. Der UNIFOK präsentiert in der Cafeteria der Friedrich-Schiller-Universität in regelmäßigen Abständen Fotoausstellungen, u.a. auch von befreundeten Fotoclubs oder dem Landesverband der Gesellschaft für Fotografie. Gegenwärtig hat der Klub 28 Mitglieder. Sowohl Anfänger als auch „alte Hasen“ widmen sich den verschiedensten Genres.

Die Ausstellung „Sichtweisen“ zeigte bis zum 10. Februar einen Querschnitt durch die Arbeiten der Mitglieder des UNIFOK und war dem 45-jährigen Bestehen des Fotoklubs in diesem Jahr gewidmet. *sn*

Zugänge ab 17.10.2006

Döbrich, Nadine – FB SciTec
 Elstner, Cornelia – FB MT
 Dr. Engelmann, Frank – FB WI
 Forner, Thomas – FB ET/IT
 Hecht, Kerstin – FB SciTec
 Dr. Henselek, Hilmar – FB BW
 Professor Dr. Jack, Oliver – FB ET/IT
 Jungnickel, Hendrik – FB SciTec
 Keßler, Christian – FB ET/IT
 Lenhardt, Axel – FB SciTec
 Müller, Matthias – FB SW
 Dr. Oesing, Ursula – FB WI
 Picht, Gunnar – FB SciTec
 Streckler, Franziska – Bibliothek
 Wächter, Gerrit – FB SciTec

Abgänge seit 17.10.2006

Professor Dr. Bornkessel, Werner – FB SciTec
 Dietzsch, Ulrike – Prorektorat
 Dr. Franke, Kathrin – FB MT
 Dr. Fritze, Anne-Maria – FB MT
 Henn, Matthias – FB SW
 Krutz, Thomas – SZI
 Melchior, Gisela – Bibliothek
 Reinhardt, Lutz – SZS
 Schindek, Ralf – SZT
 Stecher, Anja – Prorektorat
 Steinke, Franziska – FB MT
 Thamke, Diana – FB MT
 Trompelt, Jenny – FB MT
 Trübner, Sandra – FB MT
 Wotschadlo, Jana – FB MT
 Professor Dr. Wziontek, Helmut – FB ET/IT
 Zabelt, Yvonne – SZS

Neue Professoren im Fachbereich ET/IT



Prof. Dr. Burkart Voß
 Spezialist für Mikrocontrollertechnik

Prof. Dr. Burkart Voß wurde 1970 geboren. Er studierte an der TU Ilmenau Automatisierungstechnik mit der Vertiefung Biomedizinische Technik und Informatik.

Nach dem Studium promovierte er an der TU Darmstadt auf dem Gebiet der Mikroelektronik. Bei Continental Teves arbeitete er an der Entwicklung von fehlererkennenden Mikrocontrollerarchitekturen für den Einsatz in Bremsreglern.

Erfahrungen im Management von Raumfahrtprojekten sammelte er als Systemingenieur bei der Jena-Optronik. Zum Winter-Semester 2006/2007 wurde Herr Voß zum Professor für Mikroprozessortechnik im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik berufen. Er vertritt die Lehrgebiete Grundlagen der Informatik und Mikroprozessortechnik.

Im Fachbereich Elektrotechnik ist Prof. Voß zuständig für Bafög-Angelegenheiten sowie für die Kontaktpflege zu den Absolventen des Fachbereiches.



Prof. Dr. Oliver Jack
 Spezialist für Softwaretechnik

Prof. Dr. Oliver Jack wurde 1961 in Osnabrück geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1983 bis 1990 an der Universität Osnabrück in der Fachrichtung Mathematik. Nach dem Studium der Mathematik wechselte er als Wissenschaftlicher Angestellter zur Universität Paderborn er 1995 auf dem Gebiet der Elektrotechnik / Softwaretechnik promovierte. Von 1995 bis 2007 arbeitete Herr Jack auf den Gebieten Softwaretechnik, Machine-Vision und Antriebsautomatisierung. In den Firmen Parsytec Solutions GmbH in Aachen und Lenze Drive Systems GmbH konnte er dabei wichtige praktische Erfahrungen sammeln. Zum Sommer-Semester 2007 wurde Herr Jack zum Professor für Echtzeitbetriebssysteme und Softwaretechnologie im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik berufen. Er vertritt diese beiden Lehrgebiete. Sein Spezialgebiet ist die Softwaretechnik und Software-Qualitätssicherung. Im Fachbereich Elektrotechnik ist Prof. Jack zuständig für Evaluation.

Weiterhin ist Prof. Jack Mitglied in den Vereinigungen Gesellschaft für Informatik e.V. und IEEE Computer Society. Seine Hobbys sind Musik, Fahrradfahren und Motorradfahren.

Herausgeber:

Die Rektorin der Fachhochschule Jena
 Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion:

Sigrud Neef (sn), Marlene Tilche (mt)

Titelfoto:

Sigrud Neef

V.i.S.d.P.

Sigrud Neef
 Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit
 der Fachhochschule Jena
 Telefon: 0 36 41 / 205-130
 Fax: 0 36 41 / 205-131
 E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

Anschrift:

Fachhochschule Jena
 Redaktion facetten
 Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss: 02. 05. 2007

Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation GmbH & Co. KG
 Faberstraße 17, 67590 Monsheim
 Telefon: 0 62 43 / 90 02 42
 Fax: 0 62 43 / 90 94 00
 E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

Layout

grafik/design Simone Hopf
 Telefon: 03 61 / 4 21 02 52
 Fax: 03 61 / 6 02 23 99
 E-Mail: shopf@t-online.de

facetten,

die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Impressum

Nachruf



Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren, dass unser langjähriger Hochschullehrer

Professor Dr. med.
Klaus-Dieter Dresler

am 18. März 2007 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen außerordentlich befähigten Wissenschaftler und hochgeschätzten Hochschullehrer, dem wie kaum einem anderen die Verknüpfung von Wissenschaft, Lehre und Praxis gelungen ist. Wir werden seinen Rat und seine menschliche Wärme sehr vermissen.

In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme vor allem seiner Gattin und seinen Kindern.

Prof. Dr. Gabriele Beibst **Dr. Theodor Peschke** **Prof. Dr. Heike Ludwig**
 Rektorin der FH Jena **Kanzler der FH Jena** **Dekanin des FB Sozialwesen**

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
12.06. 19.30 Uhr	Ringvorlesung Forum Wissenschaft und Technik	„Sehen und Alter“	FH Jena; Referenten: Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein, Prof. Dr. Wolfgang Sickenberger, Moderation: Prof. Dr. Michael Meyer, alle FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, EG, Bibliothek
20.06. 16.45 Uhr	Abendsport im Paradies	FH-Abendsportfest	FH Jena	Oberaue, Jena-Paradies
26.06. 10.00 – 17.00 Uhr	Wissenschaftliche Tagung "Evaluation in der sozialen Arbeit"	Evaluation in der sozialen Arbeit	FH Jena, Kontakt: Prof. Dr. Michael Opielka	FH Jena
28.06. 17.00 Uhr	Ringvorlesung Forum Wissenschaft und Technik	Beijing – Bilder & Eindrücke	FH Jena, Referent: Prof. Dr. Klaus Lochmann, FH Jena Moderation: Prof. Dr. Michael Meyer	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 3, Etage 3, Hörsaal 1
17.09.	4. Jenaer TechnologieTag JeTT 2007	Vorträge – Diskussionen – Ausstellungen	FH Jena gemeinsam mit dem BVMW e.V. Jena, dem TIP, der IGG Göschwitz und der Stadt Jena	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, 3. Etage
28. – 29. 09.	5. Thüringer Pflorgetag und 1. Thüringer Palliativpflegekongress	Schwerpunkt: „Neue Wege in der Pflege“	FH Jena/Georg-Streiter-Institut für Pflege- wissenschaft, Universitätsklinikum/Pflege- direktion pflegeFERN e.V.	Hotel Steigenberger Esplanade Jena
11.10. 16.00 – 18.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation		FH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Platz 15
17.10.	Firmenkontaktbörse	„Praxis trifft Campus 2007“	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, Etage 3
18.10.	Kontaktbörse Soziales	„Praxis trifft Campus 2007“	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, Etage 3
03.11.	10. Augenoptisches Kolloquium	Aktuelle Entwicklungen in der Augenoptik „Straßenverkehr und Sehen“	FH Jena/Fachbereich SciTec, Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
07.11.	Tag der Forschung mit Preisverleihungen	Wissenschaftliches Leben an der FH Jena: „Präzisionsmechanik und Optik“ und „Werkstoffe und Fertigungstechnik“	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, Etage 3
16.11. 18.00 – 24.00 Uhr	STERNSTUNDEN - 2. Lange Nacht der Wissenschaften Jena	Wissenschaft zum Anfassen für alle zwischen "9 und 99"	FH Jena im Rahmen der 2. Langen Nacht der Wissenschaften	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2
06.12.	Workshop BEGEGNUNGEN	„Tag im Land der Ideen“	FH Jena, Jenoptik AG	FH Jena, Jenoptik AG

Turnusmäßige Veranstaltungen

Mai – September 1x monatlich	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung Tel.: 03641/20 52 75)	Bibliothek der FH Jena Lothar Löbnitz	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 5, Bibliothek
4x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		Fachbereich SciTec, Prof. Dr. Jens Bliedner	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
2 – 4 x jährlich	Kolloquium der IG „Elektrische Antriebe und Aktoren“		Fachbereich Elektrotechnik/ Informationstechnik, Prof. Dr. Peter Dittrich	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
2 x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie- kreises Thüringen	Jeweils aktuelle Themen	Fachbereich SciTec, Dr. Carola Wicher	Wechselnde Veranstaltungs- orte

Ausstellungen

11.05. – 02.10.	Fotoausstellung	„Die Highlands im November“ Hermann Zuber, Jena	Galerie im FB ET/IT	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 5, Etage 2
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 5, Bibliothek